



Erzbistum Paderborn



SCHULPROGRAMM



Marienschule Hamm



Schulprogramm der Marienschule Stand: 20. Juni 2018

Marienschule
Realschule in kirchlicher Trägerschaft

Franziskanerstr. 1
59065 Hamm

Tel.: 02381 – 24193

Fax: 02381 - 13921

sekretariat@marienschule-hamm.de

www.marienschule-hamm.de

Inhalt

| | | |
|-------|---|----|
| 1 | Grundlagen | 7 |
| 1.1 | Präambel | 7 |
| 1.2 | Profil der Schule | 7 |
| 1.3 | Bezüge und Formen der Umsetzung des Leitbildes | 7 |
| 1.4 | Pädagogische Grundorientierung | 8 |
| 2 | Schuldarstellung: Unterrichtsziele und Erziehungsziele | 10 |
| 2.1 | Spezifisches Schulprofil | 10 |
| 2.1.1 | Schulkultur und Schulklima | 10 |
| 2.1.2 | Alleinstellungsmerkmale | 13 |
| 2.1.3 | Besonderheiten im Bereich der Schul- und Unterrichtsentwicklung | 13 |
| 2.2 | Schulpastoral | 22 |
| 2.3 | Schulunterstützung und Kooperation | 24 |
| 2.3.1 | Engagement der Schülerinnen und Schüler | 24 |
| 2.3.2 | Elternmitarbeit | 25 |
| 2.3.3 | Außerschulische Partner (Kooperationspartner) | 26 |
| 2.3.4 | Verein der Freunde und Förderer der Marienschule | 27 |
| 2.4 | Konzept zur Bildungs- und Erziehungsarbeit | 27 |
| 2.4.1 | Beratungslehrerin | 27 |
| 2.4.2 | Berufswahl- und Schullaufbahnorientierung (BWSV) | 28 |
| 2.5 | Gestaltung des Schullebens und ausgesuchte Projekte der Schule | 29 |
| 2.5.1 | Soziales Engagement für Straßenkinder in Brasilien | 29 |
| 2.5.2 | Angebote zur religiösen Orientierung und Besinnung | 31 |
| 2.5.3 | Sozialpraktikum | 32 |
| 2.5.4 | Bläserklasse | 32 |
| 2.5.5 | Sportförderunterricht | 33 |
| 3 | Qualitätsmanagement: Unterrichts- und Schulentwicklung im Sinne von Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung | 34 |
| 3.1 | Schulmanagement | 34 |
| 3.1.1 | Organigramm: Schuljahr 2017/18 | 34 |
| 3.1.2 | QM-Steuergruppe der Marienschule Hamm | 35 |
| 3.1.3 | Jahresarbeitsplanung | 37 |

| | | |
|-------|---|----|
| 3.2 | Fachkonferenzen und schulinterne Curricula | 38 |
| 3.3 | Unterrichtsentwicklung | 40 |
| 3.4 | Fortbildung | 42 |
| 3.5 | Evaluation | 43 |
| 3.5.1 | Evaluationskonzept | 43 |
| 3.5.2 | Zielvereinbarungen nach der Qualitätsanalyse und Zwischenbilanzierung | 49 |
| 3.5.3 | Konsequenzen und Maßnahmen: Qualitätsmanagement | 50 |
| 3.6 | Weiterentwicklung des Schulprogramms | 53 |
| 3.6.1 | Medienkonzept | 53 |
| 3.6.2 | Netzwerk Partnerschulen | 54 |
| 3.6.3 | Änderung der Stundentaktung | 56 |
| 3.6.4 | Entwicklungsvorhaben | 57 |



Leitbild der Marienschule

Die Marienschule ist eine staatlich anerkannte katholische Schule in freier Trägerschaft. Sie wurde 1929 von den *Schwestern der Göttlichen Vorsehung* als Mädchenmittelschule in Hamm gegründet. Seit 1991 besuchen auch Jungen die Marienschule. Grundlage unseres Arbeitens und Zusammenlebens ist unser christliches Welt- und Menschenbild. Wir wollen Bewährtes bewahren und uns neuen Ideen und Lösungswegen öffnen. In den folgenden Leitsätzen formulieren wir als lebendige Schulgemeinschaft von Lehrerinnen und Lehrern, Schülerinnen und Schülern sowie Eltern unser gemeinsames pädagogisches Grundverständnis und unseren Zukunftswillen.

Wir (er-)leben christlichen Glauben

Das Zusammenleben an der Marienschule ist durch unser freiheitliches Demokratieverständnis und unseren christlichen Glauben geprägt. Religiöse Lernprozesse sind Teil unseres allgemeinen Bildungs- und Erziehungsauftrags. Vielfältige Begegnungen mit gelebter Religion sollen die Schülerinnen und Schüler dazu befähigen, unterschiedliche kulturelle und religiöse Perspektiven einzunehmen, die ihnen helfen, eine eigene religiöse Identität zu bilden sowie Toleranz und Respekt im Zusammenleben mit Andersgläubigen und Nichtgläubigen zu üben. Das Kirchenjahr spiegelt sich in vielen Bereichen unseres Schullebens wider und findet in verschiedenen Formen Ausdruck. Wir wollen den christlichen Glauben als verlässliche Grundlage für ein sinnerfülltes Leben erfahren.

Wir schaffen ein gutes Schulklima

Es ist uns wichtig, dass sich alle an unserer Schule wohlfühlen. Deshalb erwarten wir einen respektvollen, freundlichen und offenen Umgang zwischen allen, die am Schulleben beteiligt sind. Unseren jüngsten Schülerinnen und Schülern wollen wir den Übergang von der Grundschule erleichtern. Die Entwicklung einer Klassengemeinschaft ist eine Aufgabe, die sich über die gesamte Schulzeit erstreckt und konstant gepflegt werden muss, um den jeweiligen entwicklungspsychologisch bedingten Persönlichkeitsveränderungen sowie den aktuellen Problemen des Alltags gerecht zu werden. Ein gutes Schulklima entsteht auch dadurch, dass wir uns in unserem Schulgebäude wohlfühlen. Deshalb gehen wir sorgsam mit dem Inventar um und arbeiten an der äußeren Gestaltung unserer Schule.

Wir engagieren uns

Wir begreifen die Welt als Schöpfung Gottes. Mit Blick auf die Herausforderungen der globalisierten Welt ist es unser besonderes Anliegen, uns um das Schicksal anderer Menschen und um die Belange unserer Umwelt zu kümmern. Die eigene Gesundheit und deren Erhalt ist uns wichtig. Wir verstehen es als eine lebenslange Aufgabe, unsere Zukunft so zu gestalten, dass wir in einer Welt von Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit für alle leben.

Wir fördern und fordern unsere Schülerinnen und Schüler

Wir wollen die Schülerinnen und Schüler in ihrer Persönlichkeitsentwicklung fördern und sie im Sinne unseres christlichen Glaubens zu Mitmenschen erziehen, die unserer Welt selbstständig, teamfähig, verantwortungsbewusst, kritikfähig, tolerant und kreativ begegnen. Wir vermitteln den Schülerinnen und Schülern unterschiedlichste Kompetenzen und fördern sie individuell. Durch ein umfangreiches Beratungsangebot unterstützen wir sie in ihren persönlichen, beruflichen und schulischen Entscheidungsfindungen. Wir erwarten von unseren Schülerinnen und Schülern Leistungswille, Engagement und die Bereitschaft, sich füreinander einzusetzen.

Wir verfolgen gemeinsame Unterrichtsziele

Auf der Grundlage der Richtlinien für die Realschule in NRW, den kompetenzorientierten Kernlehrplänen sowie den schulinternen Curricula unterrichten wir die Schülerinnen und Schüler mit dem schulischen Ziel, einen erfolgreichen *Mittleren Schulabschluss* zu erlangen. Wir greifen auf wissenschaftlich anerkannte Unterrichtsformen zurück und vermitteln ihnen fundierte Fachkenntnisse. Ein vielfältiges Repertoire an Arbeitstechniken ermöglicht es ihnen, ihren Lernprozess zunehmend selbstständig und selbstverantwortlich zu organisieren. Die Vermittlung fachlicher, arbeitsmethodischer, sozialer und personaler Kompetenzen ist eng miteinander vernetzt und bietet den Schülerinnen und Schülern die notwendigen Sachkenntnisse und Handwerkzeuge für ein erfolgreiches langfristiges Lernen. Durch ein breites Angebot an Unterrichtsfächern und Arbeitsgemeinschaften geben wir den Schülerinnen und Schülern Raum, individuelle Talente zu entwickeln und zu vertiefen.

1 Grundlagen

1.1 Präambel

Dieses Schulprogramm wendet sich an alle, die sich ein Bild von der Marienschule machen möchten und daher auf ihr Fundament, ihr aktuelles Schulleben und ihre Zukunftsvisionen blicken.

Das Schulprogramm skizziert zunächst das Profil der Marienschule und erläutert ihr Leitbild in seinen Bezügen und Formen der Umsetzung, um so ein Gesamtbild der pädagogischen Grundorientierung zu zeichnen. Den einzelnen Leitsätzen des Leitbildes ist ein bewusst visionärer Charakter zu eigen, der dazu auffordert, die wünschenswerten Vorstellungen in konkrete Entwicklungsziele umzusetzen. Auf dieser Grundlage fokussiert das Schulprogramm den Blick auf Schwerpunkte der schulischen Arbeit und ihrer Organisationsformen. Es erstellt ein Gesamtbild der konkreten schulspezifischen Unterrichts- und Erziehungsziele und betont dabei den Unterricht als Kern der schulischen Arbeit. Ausgehend von dieser aktuellen Bestandsaufnahme werden Entwicklungsziele abgeleitet, die zielorientiert verfolgt werden (*s. Kapitel 3*). Darüber hinaus werden die Hintergründe beleuchtet, die sich in den Maßnahmen des Qualitätsmanagements zur Entwicklung und Sicherung der Unterrichts- und Schulqualität widerspiegeln. Die Marienschule richtet ihr Qualitätsverständnis an dem *Leitbild der katholischen Schulen in Trägerschaft des Erzbistums Paderborn (miteinander lernen leben glauben)*, dem *Referenzrahmen Schulqualität NRW* und dem eigenen Schulprogramm aus.

Das Schulprogramm als *Dokument des pädagogischen Selbstverständnisses* wird in Zusammenarbeit mit den Lehrerinnen und Lehrern, den Schülerinnen und Schülern, den Eltern und der Schulaufsicht erstellt. Die Wirksamkeit der Schulprogrammarbeit und somit der Erfolg der schulischen Arbeit wird regelmäßig mit den genannten Beteiligten überprüft und fortgeschrieben. Folglich dient das Schulprogramm als Instrument der *Selbstvergewisserung* sowie der *Orientierung* als Ausgangspunkt für die Unterrichts-, Personal- und Organisationsentwicklung. Es ist zentrales *Steuerungsinstrument der Schulentwicklung*, da es die Richtung der als verbindlich ausgewiesenen Entwicklungsvorhaben anzeigt und die Qualitätskriterien der Zielerreichung definiert. Evaluation ist somit konstitutives Element der Arbeit am Schulprogramm.

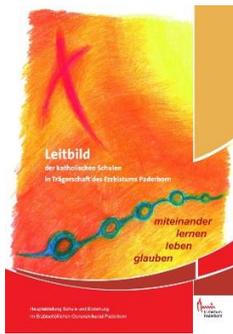
1.2 Profil der Schule

Die Marienschule ist als katholische Schule eine staatlich anerkannte Ersatzschule in Trägerschaft des Erzbistums Paderborn. Die Schülerinnen und Schüler erlangen die gleichen Abschlüsse und Qualifikationen wie an öffentlichen Schulen. Es gilt das gesetzlich vorgeschriebene Zeugnis- und Berechtigungswesen. Darüber hinaus prägt die Marienschule ein *Verständnis des miteinander Lernens, Lebens und Glaubens* auf Grundlage unseres christlichen Welt- und Menschenbildes, das in Partnerschaft mit den Schülerinnen und Schülern sowie den Erziehungsberechtigten angestrebt wird. Die formale Grundlage dieser Erziehungspartnerschaft zwischen Elternhaus und Schule bildet der Schulvertrag, der bei der Aufnahme geschlossen wird. Aufnahmekriterien sind unter anderen die Eignung für die Schulform sowie die Akzeptanz der besonderen Zielsetzung der Schule. In Absprache mit dem Schulträger werden natürlich auch evangelische Schülerinnen und Schüler aufgenommen, wenn sie bereit sind, die spezifischen Anliegen der Marienschule zu unterstützen. Evangelischer und katholischer Religionsunterricht werden als Pflichtunterricht planmäßig erteilt. Dies unterstreicht das ökumenische Anliegen der Schule. Die Aufnahme nicht getaufter Schülerinnen und Schüler bzw. nicht christlich getaufter Schülerinnen und Schüler erfolgt im Rahmen von Einzelfallentscheidungen.

1.3 Bezüge und Formen der Umsetzung des Leitbildes

Das Leitbild der Marienschule skizziert die pädagogischen Leitsätze, die die schulische Arbeit an der Marienschule für alle Beteiligten sichtbar bestimmen und steuern. Die Leitsätze haben einen verbindlichen Charakter, da sie auf einem gemeinsamen Konsens aller Beteiligten beruhen. Sie haben zugleich einen visionären Charakter, da sie Idealvorstellungen einer guten Schule formulieren und damit allen Maßnahmen der Schulentwicklung ihre Richtung anzeigen. Somit erhöhen die Zukunftsvisionen die Wirksamkeit des Schulprogramms.

Das Leitbild der Marienschule wird von zwei Säulen getragen. Als katholische Schule ist das *Leitbild der katholischen Schulen in Trägerschaft des Erzbistums Paderborn* für die Marienschule bindend.



1. Authentische christliche Spiritualität: Menschen auf der Suche nach Gott
2. Die Würde des Menschen: Verwurzt in seiner Gottebenbildlichkeit
3. Katholisch: allgemein, umfassend
4. Im Dialog leben: Katholisch in ökumenischer Offenheit
5. Der Mensch: Einheit von Leib, Seele und Geist
6. Die Welt als Schöpfung: Zur Verantwortung bereit sein
7. Zum Guten befähigen: Zur Liebesfähigkeit führen

Die Marienschule ist eine staatlich anerkannte Ersatzschule. Daher ist sie dem verfassungsmäßigen Erziehungsauftrag des Landes NRW verpflichtet:



Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor der Würde des Menschen und Bereitschaft zum sozialen Handeln zu wecken, ist vornehmstes Ziel der Erziehung. Die Jugend soll erzogen werden im Geist der Menschlichkeit, der Demokratie und der Freiheit, zur Duldsamkeit und zur Achtung vor der Überzeugung des anderen, zur Verantwortung für Tiere und die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen, in Liebe zu Volk und Heimat, zur Völkergemeinschaft und zur Friedensgesinnung (SchulG-NRW, § 2).

Das Leitbild der Marienschule steht in einer Tradition mit diesen Vorbildern, die sie schulspezifisch umsetzt. Dabei bietet die Marienschule über einen Raum des miteinander Lehrens und Lernens hinaus einen Raum des miteinander Lebens und Glaubens. Christliche Spiritualität erfüllt alle Bereiche der gemeinsamen schulischen Arbeit. Auf der Grundlage unseres christlichen Menschenbildes und der Frohen Botschaft des Evangeliums prägen christliche Werte als Handlungsmaxime das tägliche Miteinander und vielfältige religiöse Angebote geben Orientierung zur Persönlichkeitsbildung und Lebensgestaltung (*s. Kapitel 2.2 u. 2.5.2, s.a. Leitbild der Marienschule: 1*). Die Würde des Menschen ist unantastbar. Die Schulgemeinschaft der Marienschule legt daher Wert auf eine Kultur des Zusammenlebens, die von Respekt, Wertschätzung und Toleranz gekennzeichnet ist und davon ausgeht, dass der einzelne Mensch als Ebenbild Gottes in Ehrfurcht und Zuneigung zu achten und zu fördern ist (*s. Leitbild der Marienschule: 2*). Das christlich fundierte soziale Engagement äußert sich in unterschiedlichen Projekten und Aktionen und vermittelt den Schülerinnen und Schülern ihre Wichtigkeit als Beitrag zum besseren Gelingen unserer Gesellschaft im Rahmen unserer sozialen Verantwortung (*s. Kapitel 2.5.1 u. 2.5.3, s.a. Leitbild der Marienschule: 3*). Das christliche Selbstverständnis prägt auch das Zusammenleben der Schulgemeinschaft und zeigt sich unter anderem in dem demokratischen Grundverständnis von Partizipation und Meinungsvielfalt sowie der Ablehnung jeder Form von Gewalt.

1.4 Pädagogische Grundorientierung

Die christliche Lehre vom Menschen als Einheit von Leib, Seele und Geist fordert eine katholische Schule dazu auf, ihre Schülerinnen und Schüler ganzheitlich und individuell zu fördern (*s. Leitbild der katholischen Schulen: 2 u. 5*). Die pädagogische Grundorientierung der Marienschule basiert daher auf der Vermittlung fachlicher, sozialer, personaler und arbeitsmethodischer Kompetenzen. Dieser didaktische Ansatz ist zum einen fächerübergreifend und schafft somit eine Gleichwertigkeit im Fächerkanon. Fächer wie Musik, Kunst, Textilgestaltung, Sport oder Hauswirtschaft haben im Sinne der ganzheitlichen Bildung und Erziehung einen gleichen Stellenwert wie die klassischen Hauptfächer Deutsch, Englisch und Mathematik. Zum anderen ermöglicht ein kompetenzorientierter Unterricht einen individualisierenden Unterricht, der an individuell vorhandene Fähigkeiten und Fertigkeiten anknüpft und sie weiterentwickelt. Schülerinnen und Schüler haben Stärken wie Schwächen, die es zu erkennen und zu fördern bzw. bestmöglich zu beheben gilt. Der Unterricht unterstützt alle Schülerinnen und Schüler auf ihrem eigenen Weg zu selbstverantwortlichen und eigenständigen Lernern, damit sie sich den Herausforderungen eines lebenslangen Lernens kompetent und selbstbewusst stellen können. Schülerinnen und Schüler mit einem Handicap erfahren aus unserem christlichen Selbstverständnis *Marienschule Hamm: Schulprogramm*

heraus besondere Aufmerksamkeit und bei Bedarf begleitende Unterstützung (s. *Leitbild der Marienschule: 4, 5*; s. *Leitbild der katholischen Schulen: 2*).

Die Ausbildung an der Marienschule verfolgt das Ziel, alle Schülerinnen und Schüler im Anschluss an ihre Schulzeit zu einer selbstbestimmten Teilhabe an weiterer schulischer oder beruflicher Ausbildung wie zur Teilhabe am gesellschaftlichen Zusammenleben zu befähigen (s. *Leitbild der katholischen Schulen: 2*). Unsere schulische Arbeit stellt sich daher den Herausforderungen des gesellschaftlichen Wandels wie der Pluralisierung der Werte und Lebensformen, den veränderten Familienstrukturen, der Digitalisierung, dem Natur- und Umweltschutz und bietet jeder Schülerin und jedem Schüler Orientierungshilfen und Handlungsalternativen, die wissenschaftlich sind und die aus der Tradition unseres christlichen Glaubens erwachsen (s. *Kapitel 1.3*). Das vorliegende Schulprogramm soll einen Einblick in das breitgefächerte Bildungs- und Erziehungsangebot der Marienschule geben, die sich diesen Herausforderungen stellt.

 Das Symbol des Ordners am Ende eines Textbeitrags verweist auf detailliertere Darstellungen eines Themas. Sie sind im Schulsekretariat einzusehen.

2 Schuldarstellung: Unterrichtsziele und Erziehungsziele

2.1 Spezifisches Schulprofil

2.1.1 Schulkultur und Schulklima

Die Marienschule öffnet den Schülerinnen und Schülern einen Erfahrungs-, Handlungs- und Lernraum, der ihnen zuverlässig und systematisch soziale, religiöse und kulturelle Erfahrungen anbietet, die sie dazu befähigen, durch eigenes und gemeinsames Handeln sich und ihre Lebenswelt mit allen Sinnen zu erfahren. Dieses umfangreiche Verständnis von **Schulkultur** erfordert eine zielorientierte wie adressatengerechte Planung und Umsetzung der vielfältigen Angebote sowie eine aktive Teilnahme aller an Schule Beteiligten. Die Gestaltung eines derartigen Lebensraums und einer systematisch gepflegten Kooperationskultur ist ein anspruchsvolles Entwicklungsziel, da es einen konstanten Prozess der Entwicklung und Sicherung von Schulqualität bedingt.

Die **Gestaltung des Schulgebäudes** der Marienschule wirkt insgesamt einladend und trägt dazu bei, dass sich alle Beteiligten mit der Schule identifizieren können. Sowohl der Altbau aus den 50er Jahren als auch der Anbau aus den 70er Jahren sind dank großer Investitionen des Erzbistums Paderborn gut gepflegt. 2013 wurden alle Fenster im Anbau zur Energieeinsparung ersetzt. Im gleichen Jahr erhielten die Marienschule und das St.-Franziskus-Berufskolleg eine neue Doppelturnhalle. Eine weitere Energiesparmaßnahme erfolgte ab 2014 durch eine Automatisierung der Lichtführung mithilfe von Bewegungsmeldern. Die Sanitäreinrichtungen für die Schülerinnen wurden 2017 vollständig erneuert. Der nächste Bauabschnitt sieht eine Neugestaltung des Schulhofs vor. Im Sinne der Partizipation wurden die Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrerinnen und Lehrer an den entsprechenden Planungsarbeiten beteiligt. Die Gestaltungsvorschläge bezogen sich in erster Linie auf Möglichkeiten der sinnvollen Pausengestaltung, die sowohl aktive Bewegungsangebote als auch Ruhezeiten einschlossen. Außerdem wird im Schulgebäude des St.-Franziskus-Berufskollegs eine gemeinsame Mensa/Aula gebaut. Damit wird es der Marienschule möglich sein, eine Übermittagsversorgung anzubieten. Diese Veränderung hat entscheidende Auswirkungen auf die Organisation des Schulalltags (*s. Kapitel 3.6.3*). Seit 2017 findet der Hauswirtschaftsunterricht in einer komplett renovierten Lehrküche statt. Der Physikraum wurde ebenfalls renoviert, um einen modernen naturwissenschaftlichen Unterricht, der den aktuellen Sicherheitsvorschriften genügt, zu gewährleisten. Die technische Ausstattung der Fach- und Klassenräume mit Smartboards wird sukzessive vervollständigt. In der Schülerbücherei werden im Sinne eines Selbstlernzentrums für die Schülerinnen und Schüler mehrere Computer mit Internetzugang installiert. Im Rahmen des *Leitbilds Medien*, das das Erzbistum Paderborn am 01. Februar 2018 verabschiedete, wird die Einrichtung einer Tablet-Klasse überprüft (*s. Kapitel 3.6.1*).

Die **Gestaltung des Schullebens** ist vielseitig, inspirierend und spiegelt Schwerpunkte der Schulprogrammarbeit wider. Die Schaffung dieser Lebensräume ermöglicht nicht nur eine aktive Zusammenarbeit aller an Schule Beteiligten, sondern setzt sie voraus. Diese Partizipation ist Grundlage eines aktiven und facettenreichen Schullebens und somit eines identitätsstiftenden Gemeinschaftsgefühls (*s. Kapitel 2.3*). Dabei sind die **Vielfalt und Unterschiedlichkeit** aller an Schule Beteiligten eine Bereicherung, denn sie spiegeln die Lebenswirklichkeit in die Schule und ermöglichen den Schülerinnen und Schülern, sich in der Reflexion von Werten und Normen in dem geschützten Raum der Schule zu üben. Aufgabe der Schule ist es daher, eine breitgefächerte Schulkultur zu gestalten, in der Toleranz und Akzeptanz ebenso erfahrbar werden wie die strikte Zurückweisung jeder Form von Diskriminierung und Ausgrenzung (*s. Kapitel 2.5.3*).

Die Gestaltung des Schullebens ist an der Marienschule in besonderer Weise durch ihr **katholisches Profil** geprägt. Die Marienschule ist ein Lebensraum, der sich religiösem Leben öffnet und alle an Schule Beteiligten zur aktiven Teilnahme einlädt (*s. Kapitel 2.2*). Sie bietet dem christlichen Leben in Symbolen und ästhetischen Gestaltungen Raum. Bereits im Eingangsbereich der Schule wird dies deutlich. Zu Ehren der Namenspatronin der Marienschule findet sich hier ein Bronzerelief des Künstlers Josef Baron. Die Schutzmantelmadonna, die der Verein der Freunde und Förderer der Marienschule 1979 anlässlich der 50-Jahr-Feier schenkte, gibt sichtbares Zeugnis unseres katholischen Selbstverständnisses und unserer Tradition, die Schüler- und Lehrergenerationen seit 1929 prägen. In der Eingangshalle verweist eine Wandgestaltung mit dem Zukunftskreuz unserer Diözese auf unsere Verbundenheit mit dem Erzbistum Paderborn, das seit 1980 Träger der Marienschule ist. Hier findet sich auch ein Schaukasten, der eigens dazu dient, die schulpastorale Arbeit für alle transparent zu machen. Das christliche Symbol des Kreuzes ist in allen Räumen der Schule sichtbar. Die Flure und



Klassenräume werden anlässlich der geprägten Zeiten des Kirchenjahres ästhetisch gestaltet. Der Kapellenraum ist ein Ort der Besinnung und lädt zu Meditation, Gebet und Gottesdienst ein. Katholische, evangelische und ökumenische Gottesdienste werden in der St. Agnes Kirche und der Pauluskirche gefeiert. Über die religiöse Schulgestaltung hinaus bietet die Marienschule vielfältige Angebote, die den Schülerinnen und Schülern ein ganzheitliches Lernen im Lebensraum Schule ermöglichen und sie dabei fördern, ihre individuellen Interessen und Neigungen zu entfalten und Vielfalt und Unterschiedlichkeit als Bereicherung zu erleben. Viele dieser Angebote entstehen durch die Unterstützung unserer Kooperationspartner. Folgende Übersicht soll exemplarische Einblicke in diese schulkulturelle Vielfalt geben.

Tabelle 1: *Beispiele schulkultureller Vielfalt*

| Bereiche | Inhalte | Schulprogramm |
|---|---|--|
| Beraterische Angebote | Beratungslehrerin Berufs- und Schullaufbahnberatung Schulseelsorge | <i>Kapitel 2.4.1</i> <i>Kapitel 2.4.2</i> <i>Kapitel 2.2</i> |
| Berufswahlfördernde Angebote | Berufswahlvorbereitung Betriebspraktikum | <i>Kapitel 2.4.2</i> <i>Kapitel 2.4.2</i> |
| Fremdsprachliche Angebote | DELFI; Studientage in Paris und Lüttich | |
| Gemeinschaftsfördernde Angebote | SV-Veranstaltungen Schulfeste und Klassenfeste Planalto-Lauf | <i>Kapitel 2.3.1</i> |
| Genderspezifische Angebote | Starke Mädchen Girls' Day, Boys' Day | <i>Kapitel 2.1.3.4</i> <i>Kapitel 2.4.2</i> |
| Gesundheitsfördernde Angebote | Biologie: Projekt Prävention Sport: Ausdauertraining Hauswirtschaft: Nachhaltige Ernährung und Nahrungszubereitung | |
| Gewaltpräventive Angebote | Gegen Cybermobbing | <i>Kapitel 2.1.3.7; 3.6.1</i> |
| Kulturelle Angebote | Austausch mit Partnerschulen Schulfeste | <i>Kapitel 2.1.3.8; 3.6.2</i> |
| Künstlerische Angebote | Kunstprojekte | |
| Mediale Angebote | Ausbildung zum Medienscout | <i>Kapitel 2.1.3.7; 3.6.1</i> |
| Meditative Angebote | Pausenmeditation | <i>Kapitel 2.2</i> |
| Musische Angebote | Bläserklasse - Zusammenarbeit mit der Musikschule | <i>Kapitel 2.5.4</i> |
| Naturwissenschaftliche Angebote | Haus der kleinen Forscher | |
| Politische Angebote | Besuch des Landtags und Bundestags | |
| Schulseelsorgerische und religiöse Angebote | Gottesdienste Gesprächsangebote der Schulseelsorgerin Projektfahrt nach Taizé Kirchenraumerfahrung Kirche im Quartier | <i>Kapitel 2.1.1</i> <i>Kapitel 2.2</i> <i>Kapitel 2.5.2</i> <i>Kapitel 2.2</i> |
| Sicherheitsfördernde Angebote | Ausbildung der LuL zu Ersthelfern und Brandschutzhelfern, Gefahrenstoff- und Sicherheitsbeauftragte | |
| Soziale Angebote | Klassenpaten (Jahrgangsstufen 5 und 6) Sozialpraktikum | <i>Kapitel 2.3.1</i> <i>Kapitel 2.5.3</i> |
| Sozialkritische Angebote | Brasilien Projekt; Fair Trade Schule | <i>Kapitel 2.5.1</i> |
| Sozialpädagogische Angebote | BDKJ | |
| Sportliche Angebote | Kanu, Handball Sportförderunterricht Teilnahme an Wettkämpfen Bundesjugendspiele, Sportabzeichen Sporthelfer | <i>Kapitel 2.3.2</i> <i>Kapitel 2.5.5</i> <i>BDKJ</i> |

| | | |
|---------------------------------------|---|----------------------|
| Technische Angebote | Teilnahme am Wettbewerb Solarenergie Bohrmaschinenführerschein | |
| Unterrichtliche Angebote | Förderunterricht in den Hauptfächern | |
| Verbraucherkritische Angebote | <i>Fair Trade School</i> Verantwortungsbewusstes Verbraucher- verhalten | <i>Kapitel 2.5.1</i> |
| Verkehrssicherheitsfördernde Angebote | Fahrradprüfung durch die Polizei CRASH Kurs NRW | |

Das **Schulklima** ist bestimmt durch einen wertschätzenden, respektvollen und vertrauensvollen Umgang miteinander. Diese Haltung beruht auf unserem christlich geprägten Menschenbild und unserer pädagogischen Grundorientierung (*s. Kapitel 1*). Die Regeln des Zusammenlebens formuliert der Schulvertrag, den der Schulträger mit den Schülerinnen und Schülern sowie deren Erziehungsberechtigten schließt. Darüber hinaus legt die Hausordnung Verhaltensregeln fest. Die Schule informiert so alle Beteiligten unmittelbar beim Übergang in die Marienschule und schafft in Folge organisatorische Voraussetzungen, wie beispielsweise die Orientierungsstunde in der Jahrgangsstufe 5, damit entsprechende Verhaltensregeln vereinbart werden können. Außerdem führt die Schule im Rahmen der Konfliktprävention Maßnahmen durch. Dazu zählt beispielsweise das Cyber-Mobbing-Projekt (*s. Kapitel 2.1.3.7*). Im Falle von Regelverstößen werden bekannte Maßnahmen angemessen und konsequent umgesetzt. Die Schule pflegt auf dem Gedanken eines modernen Demokratieverständnisses den offenen Umgang miteinander. In diesem Sinne fördert sie die aktive Mitwirkung aller Beteiligten am Schulleben und der Schulentwicklung. Sie sichert die Arbeit der schulischen Gremien wie die Schüler- und Elternvertretung durch die Schaffung und Unterstützung entsprechender organisatorischer Voraussetzungen und kommunikativer Strukturen, die für einen transparenten und guten Informationsfluss sorgen (*s. Kapitel 2.3.1 und 2.3.2*). Die Marienschule verfügt durch einen großen Konsens zwischen Schülerschaft, Lehrerinnen und Lehrern wie Eltern über ein gutes Schulklima und eine angenehme Lernatmosphäre, die wiederum Grundlage für gute Prüfungsergebnisse der Schülerinnen und Schüler sind. Zu einem guten Schulklima trägt dabei in besonderer Weise das Vertrauen der Schülerinnen und Schüler bei, sich in Konfliktsituationen der Unterstützung der Schule gewiss sein zu können. Die Schule bietet ihnen mit der Schulseelsorgerin und der Beratungslehrerin zwei Kontaktpersonen an, die dafür besonders ausgebildet sind. Selbstverständlich sind grundsätzlich alle Lehrerinnen und Lehrer Ansprechpartner der Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern.

Die **Kooperation** von Lehrerinnen und Lehrern ist Teil unserer Schulkultur. Dazu sind verbindliche Kooperations- und Kommunikationsstrukturen in den Bereichen Unterricht und Erziehung angelegt. Im Sinne eines funktionierenden Informationsflusses werden alle Konferenzen und Teambesprechungen protokolliert bzw. in Aktionsplänen dokumentiert. Die Fachkonferenzen diskutieren fachdidaktische Inhalte, evaluieren Lernstände und treffen Maßnahmen der fachlichen Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung (*s. Kapitel 3.2*). In Klassenteams werden sowohl erzieherische wie unterrichtliche Angelegenheiten der Klasse thematisiert. Einen besonderen Schwerpunkt nimmt die Analyse der Lernstände und Lernentwicklungen der Schülerinnen und Schüler ein, da sie Grundlage unterrichtlicher Entscheidungen sowie der individuellen Förderung sind. Ein Austausch über allgemeine pädagogische Fragestellungen findet im Rahmen von Lehrerkonferenzen und an Pädagogischen Tagen, die der schulinternen Fortbildung dienen, statt. Weitere Teamstrukturen wie die Evaluationsteams, die Steuergruppe, die Methodenteams 5/6 und 7, das BWSV-Team, das Planalto-Team und die Kollegiale Hospitation werden in den Kapiteln 2 und 3 näher vorgestellt. Die Schülerinnen und Schüler und deren Eltern sind in dem Gremium der Schulkonferenz aktiv an der Schulentwicklungsarbeit beteiligt. Weitere Gremien und Funktionen, wie zum Beispiel die Mitgliedschaft in einer Fachkonferenz, werden in den *Kapitel 2.3.1 und 2.3.2* dargestellt. Die Marienschule schätzt die Kooperation mit außerschulischen Partnern als besonders wertvolle Ergänzung der schulischen Arbeit. Diese Form der Öffnung von Schule nach außen gewährt den Schülerinnen und Schülern vielfältige Einblicke und Erfahrungen, die sie mit den Anforderungen der Berufswelt ebenso wie mit bislang nicht praktizierten Sportarten in unmittelbarem Kontakt setzen. Die unterschiedlichen Angebote der Kooperationspartner unterstützen die Schülerinnen und Schüler im Sinne eines ganzheitlichen Ansatzes, ihre individuellen Stärken und Interessen zu entdecken und zu entfalten (*s. Kapitel 2.3.3*).

2.1.2 Alleinstellungsmerkmale

Die Marienschule hat als eine von Ordensschwestern gegründete ehemalige Mädchenschule eine fast 90-jährige Tradition in Hamm. Sie ist die einzige staatlich anerkannte private Realschule in Hamm. Als Angebotsschule nimmt sie Schülerinnen und Schüler aus dem gesamten Stadtgebiet und der Umgebung auf (s. Kapitel 1). Für den Besuch der Marienschule gelten die gleichen finanziellen Bedingungen wie für öffentliche Schulen. Es wird kein Schulgeld erhoben und es gilt die Schülerfahrtskostenregelung des Landes NRW. Die Lage in der Stadtmitte gewährt die gute Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Als katholische Schule wird bei Aufnahme eines Kindes mit den Eltern ein Schulvertrag geschlossen, in dem die gemeinsamen Absichten dokumentiert sind. An der Marienschule hat der Raum für religiöses Leben eine große Bedeutung (s. Kapitel 2.2 u. 2.5.2) und ist Bestandteil unseres Bildungs- und Erziehungsauftrages. In unserer Schulgemeinschaft werden Solidarität und Mitmenschlichkeit aktiv gelebt (s. Kapitel 2.5). Beispielsweise ist daher ein 2-wöchiges Sozialpraktikum wesentlicher Bestandteil des Schulprofils (s. Kapitel 2.5.3). Im Rahmen unseres ganzheitlichen Erziehungsverständnisses steht musikalisch interessierten Schülerinnen und Schülern eine Teilnahme an der Bläserklasse in den Jahrgangsstufen 5 und 6 offen (s. Kapitel 2.5.4).

Die Marienschule arbeitet unterstützend mit einem zunehmend ausgebauten Angebot zur Förderung der Schülerinnen und Schüler. Spezielle Zusatzausbildungen von Lehrkräften ermöglichen als Grundlage der Förderung in den Jahrgangsstufen 5 und 6 den kompensatorischen Sportförderunterricht (s. Kapitel 2.5.5) sowie die LRS-Förderung (s. Kapitel 2.1.3.3). Zusätzlicher Förderunterricht wird in allen Jahrgangsstufen für die Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch angeboten. In der Jahrgangsstufe 7 erfolgt ein Förderunterricht im Fach Französisch. Die weitere Optimierung der Fördermöglichkeiten wird im Rahmen eines Förderkonzeptes erarbeitet. Zusatzangebote im Bereich freiwilliger Arbeitsgemeinschaften ergänzen unser Bestreben nach individueller Förderung. Schule ist Teil der modernen Mediengesellschaft. Die sozialen Netzwerke werden von Schülerinnen und Schülern stark in Anspruch genommen. Die Risiken und Chancen der neuen Technologie sind daher nicht nur Thema im Unterricht, sondern werden durch das Projekt *Medienscouts* (s. Kapitel 2.1.3.8) unterstützend aufgegriffen, um die Schülerinnen und Schüler zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit den Medien zu erziehen.

2.1.3 Besonderheiten im Bereich der Schul- und Unterrichtsentwicklung

2.1.3.1 Die Erprobungsstufe: Jahrgangsstufen 5 und 6

Von der Grundschule zur Marienschule – Schritte des Übergangs

Elterninformationsabend

Im November/Dezember haben Eltern der Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 4 die Möglichkeit, sich über das Konzept der Marienschule als katholische Schule zu informieren. Sie erhalten nähere Informationen zur Schule, zum Aufnahmeverfahren und u. a. zur Organisation der Erprobungsstufe.

Tag der offenen Tür

An dem Freitagnachmittag eine Woche vor Ausgabe des Halbjahreszeugnisses bietet sich interessierten Eltern, Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit, sich einen Überblick über die Angebote an der Marienschule zu verschaffen und einen Termin für ein Aufnahmegespräch zu vereinbaren.

Aufnahmegespräch

Im Februar erfolgt das Aufnahmegespräch zwischen den Vertreterinnen und Vertretern der Schule, dem Kind und den Erziehungsberechtigten. Ziel des Gesprächs ist es festzustellen, ob sich alle Beteiligten eine erfolgreiche Zusammenarbeit unter der besonderen Zielsetzung einer katholischen Schule vorstellen können (s. Kapitel 1).

Schnuppernachmittag

Etwa zwei Wochen vor Ende des Schuljahres lädt die Schule die neuen Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern zu einem Kennenlerntag ein. Dieser Schnuppernachmittag für die *Neuen* soll eine erste Brücke schaffen und Unsicherheiten beim Übergang abbauen. Die Schülerinnen und Schüler lernen sich, ihre Klassenpaten (s. Kapitel 2.3.1), Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer sowie ihre Klassenräume kennen, während die Eltern wichtige Termine und nähere Informationen insbesondere zur Organisation der ersten Schulwoche erhalten.

Hospitationen an der Grundschule

Noch während der Grundschulzeit nehmen die zukünftigen Klassenleitungen am Unterricht einzelner Grundschulen, von denen relativ viele Schülerinnen und Schüler an der Marienschule aufgenommen wurden, teil. Damit informieren sie sich über deren bisherige Arbeitsweise und lernen bereits einige ihrer neuen Schülerinnen und Schüler kennen.

Schuleingangsphase

Die erste Schulwoche

In den ersten Schultagen hat ausschließlich die Klassenlehrerin bzw. der Klassenlehrer in der Klasse Unterricht und wird dabei durch die Klassenpaten unterstützt. Am Morgen des ersten Schultages treffen sich alle neuen Schülerinnen und Schüler zum Schulanfangsgottesdienst in der St. Agnes-Kirche. Die Marienschule will damit ein sichtbares Zeichen setzen und die gemeinsame Schulzeit unter den Schutz Gottes stellen. In den ersten Tagen steht das gegenseitige Kennenlernen im Vordergrund. Dieser Phase wird viel Zeit eingeräumt, da die Kinder aus verschiedenen Grundschulklassen der Stadt Hamm und Umgebung zur Marienschule kommen. Sie fühlen sich anfangs häufig allein und sind von den neuen Eindrücken überfordert. Daher werden die Schülerinnen und Schüler schrittweise mit allen Veränderungen, die die neue Schule mit sich bringt, vertraut gemacht. Klassenpaten aus den höheren Klassen begleiten sie dabei. Im Anschluss an die Kennenlernphase beginnt die Klassenleitung mit dem Methodentraining (s. Kapitel 2.1.3.2). Die erste Phase endet mit einem gemeinsamen Wandertag in den Maxi-Park, wo mit Spiel und Spaß das gegenseitige Kennenlernen vertieft wird. Danach erfolgt der Unterricht nach Plan.

Soziales Lernen

Zu Anfang des Schuljahres fährt jede der drei neuen Klassen für eine Woche in die Jugendbildungsstätte *Don Bosco* nach Hagen, um mit einem Team der *DPSG* (Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg) erlebnispädagogisch zu arbeiten. Das Gemeinschaftserlebnis soll den Grundstein für eine gute Klassengemeinschaft legen. Die begleitenden Lehrerinnen und Lehrer haben die Gelegenheit, die Kinder außerhalb des Schulalltages näher kennenzulernen. Im Sinne der Qualitätsentwicklung wird die Fahrt derzeit von einem Team evaluiert. Die Fragestellung lautet: *In wie weit trägt die Klassenfahrt nach Hagen zum sozialen Lernen bei?* (s. Kapitel 3.5). Je nach Klassenkonstellation besteht zudem das Angebot, in Zusammenarbeit mit der Klassenlehrerin bzw. dem Klassenlehrer und den Verantwortlichen der Schülerbetreuung (s. Kapitel 2.1.3.9) sowie der Schulpastoral (s. Kapitel 2.2) ein *Sozialtraining* durchzuführen.

Besonderheiten der Erprobungsstufe

Orientierungsstunde

In der Stundentafel für die Jahrgangsstufen 5 ist jeweils eine Orientierungsstunde im Wochenplan fest verankert. Inhalte dieser Stunden richten sich in erster Linie nach den Bedürfnissen der Kinder. Des Weiteren dient diese Stunde der Besprechung und Erledigung von schulorganisatorischen Belangen und dem Methodentraining (s. Kapitel 2.1.3.2).

Fördermaßnahmen

- Methodentraining *Lernen lernen* (s. Kapitel 2.1.3.2)
- LRS-Förderung (s. Kapitel 2.1.3.4)
- Förderunterricht in den Hauptfächern M, D, E (s. Kapitel 3.3)
- Online-Diagnose im Fach Deutsch (s. Kapitel 3.3)
- Kirchenraumerfahrung (s. Kapitel 2.5.2)
- Umgang im Straßenverkehr (*Polizei Hamm*)
- Umgang mit neuen Medien (s. Kapitel 2.1.3.7 u. 3.6.1)

Außerunterrichtliche Angebote

- Starke Mädchen (s. Kapitel 2.1.3.4)
- Faire Schule (s. Kapitel 2.5.1)
- Planalto-Projekt Brasilien (s. Kapitel 2.5.1)
- Arbeitsgemeinschaften zu unterschiedlichen Themen (je nach Verfügbarkeit)

Elternarbeit

Nach etwa acht bis zehn Schulwochen in der Klasse 5 haben die Erziehungsberechtigten an einem gesonderten Elternsprechtag die Möglichkeit, mit der Klassenleitung sowie den Lehrerinnen und Lehrern der Hauptfächer ein Gespräch zu führen. So kommt es schon nach kurzer Zeit zu einem Erfahrungsaustausch, der der optimalen Förderung des Kindes dient. Bei den weiteren Elternsprechtagen sowie nach persönlicher Absprache stehen alle Lehrerinnen und Lehrer für Beratungsgespräche zur Verfügung. Darüber hinaus können sowohl die Beratungslehrerin (*s. Kapitel 2.4.1*) als auch die Schulseelsorgerin (*s. Kapitel 2.2*) bei besonderem Beratungsbedarf aufgesucht werden. Die regelmäßig stattfindenden Klassenpflegschaftssitzungen dienen dazu, die Eltern über schul- und klassenorganisatorische Aspekte zu informieren und sich über aktuelle Klassenangelegenheiten auszutauschen.

Kontakte zu Grundschulen

Zu Beginn eines neuen Schuljahres werden die Grundschullehrerinnen und -lehrer von der Schule eingeladen, um einen Einblick in die Marienschule zu bekommen. Des Weiteren werden sie regelmäßig zu einem pädagogischen Meinungsaustausch zu den Erprobungsstufenkonferenzen eingeladen. Der Kontakt und der pädagogische Austausch sollen zukünftig durch noch engere Kommunikation mit den Lehrerinnen und Lehrern der Grundschulen weiter intensiviert werden.

Erprobungsstufenkonferenzen

In den regelmäßig stattfindenden Erprobungsstufenkonferenzen erfolgt ein pädagogischer Austausch zwischen der Klassenlehrerin bzw. dem Klassenlehrer und den Fachlehrerinnen bzw. den Fachlehrern bezüglich der Leistungen und des Arbeits- und Sozialverhaltens der einzelnen Schülerinnen und Schüler. Grundlage der Gespräche bilden Schülerbögen, die im Vorfeld von allen Lehrenden der jeweiligen Klasse ausgefüllt werden. Das Konzept, insbesondere die Schülerbögen, werden im Jahrgangsstufenteam 5/6 auf ihre Praktikabilität und Effektivität evaluiert.

Ende der Erprobungsstufe

Am Ende der Jahrgangsstufe 6 entscheidet die Versetzungskonferenz, ob die Schülerin bzw. der Schüler in die Jahrgangsstufe 7 versetzt wird. Falls eine Versetzung nicht möglich ist, muss laut Schulgesetz ein Schulwechsel erfolgen. Eine Wiederholung der Klasse 6 ist in Ausnahmefällen erlaubt.

Erprobungsstufenkonzept

2.1.3.2 Methodenkonzept Jahrgangsstufe 5/6

Der Kernlehrplan für die Realschule in Nordrhein-Westfalen formuliert neben fachlichen auch arbeitsmethodische Kompetenzerwartungen. Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler ein vielseitiges Inventar von Lern- und Arbeitstechniken für das selbstständige und kooperative Lernen nutzen. Diese Techniken sollen sie sowohl dazu befähigen, Lerninhalte effektiv und effizient zu erwerben als auch der gesellschaftlichen Anforderung eines lebenslangen Lernens eigenständig gerecht zu werden. Dabei ist entscheidend, dass es nicht bei einem *reinen* Methodenlernen bleibt, sondern dass die Methoden sinnvoll mit Fachinhalten verknüpft, kontinuierlich erprobt und angewendet werden.

Generell gelten folgende Kriterien für das Methodentraining:

- Es erfolgt *spiralcurricular*, das heißt, es findet eine Wiederholung und Vertiefung von Inhalten in den folgenden Jahrgängen statt.
- Das Methodentraining ist *fächerübergreifend und integrativ* angelegt, die Erkenntnisse sind auf alle Unterrichtsfächer übertragbar.
- Die Arbeit erfolgt überwiegend handlungsorientiert, denn die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich die Inhalte möglichst durch eigenes Handeln.

Nähere Details zu den einzelnen Trainingseinheiten in den Jahrgangsstufen 5 und 6 können folgenden Tabellen entnommen werden.

Tabelle 2: *Methodentraining in der Jahrgangsstufe 5*

| Kompetenz | Inhalte/Methode | Termin | Verantwortliche |
|---|---|--------------------------------------|--|
| Lernen lernen 1 | <ul style="list-style-type: none"> ○ Führen des Schulplaners – Schwerpunkt Hausaufgaben ○ Gestaltung des Arbeitsplatzes ○ Packen der Schultasche ○ Gestaltung der Arbeitsmappe/ des Arbeitsheftes ○ Gestaltung einer Heftseite | Einführungswoche August/September | <ul style="list-style-type: none"> ○ Klassenleitung ○ Fachlehrerinnen und Fachlehrer <i>(nach Absprache)</i> |
| Kooperativ arbeiten | <ul style="list-style-type: none"> ○ Think-Pair-Share (Ich-Du-Wir) | bis Dezember | <ul style="list-style-type: none"> ○ Klassenleitung |
| Informationen sammeln und strukturieren | <ul style="list-style-type: none"> ○ Cluster ○ Mindmap | | |
| Informationen verarbeiten | <ul style="list-style-type: none"> ○ Diagramme lesen ○ Diagramme erstellen | nach Absprache | <ul style="list-style-type: none"> ○ Mathematiklehrerinnen und -lehrer |
| Soziales Lernen | <ul style="list-style-type: none"> ○ Projekt <i>Wir werden Klasse</i> | September/Okttober | <ul style="list-style-type: none"> ○ Klassenleitung ○ Jugendbildungsstätte <i>Don Bosco</i> |
| Informationen finden und erkennen | <ul style="list-style-type: none"> ○ Nachschlagewerke benutzen ○ Bibliothek nutzen | nach Absprache | <ul style="list-style-type: none"> ○ Klassenleitung ○ Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtbücherei |

Tabelle 3: *Methodentraining in der Jahrgangsstufe 6*

| Kompetenz | Inhalte/Methode | Termin | Verantwortliche |
|-----------------------------------|---|----------------|---|
| Lernen lernen 2 | <ul style="list-style-type: none"> ○ Paar- und Gruppenpuzzle ○ Lerntempoduett | Januar/Februar | <ul style="list-style-type: none"> ○ Fachlehrerinnen und Fachlehrer Erdkunde ○ Fachlehrerinnen und Fachlehrer <i>(nach Absprache)</i> |
| Informationen finden und erkennen | <ul style="list-style-type: none"> ○ 5-Schritt-Lesemethode | Januar/Februar | <ul style="list-style-type: none"> ○ Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer |

 *Methodentraining 5/6*

2.1.3.3 LRS-Förderung

Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten, die bis zu ca. 10% eines Jahrganges betreffen, bedeuten für die betroffenen Kinder häufig ein erhebliches Problem, denn ein Mangel an Selbstvertrauen und verstärkte Angst vor Misserfolgen behindern oft den Lernerfolg. Ein spezieller Förderunterricht, der vor allem auf der lautgetreuen Lese- und Rechtschreibförderung basiert, soll bei diesen Kindern eine neue Lernmotivation entwickeln. Wichtig ist dabei, ihnen von Anfang an Erfolge zu verschaffen und Misserfolge zu vermeiden, denn nur so kann ihr mangelndes Zutrauen in die Fähigkeit des Lesens und Rechtschreibens abgebaut werden.

Bestimmend für die Teilnahme an der Fördergruppe LRS ist das Ergebnis des *Diagnostischen Rechtschreibtests für die 5. Klassen*. Dieser anerkannte Schulleistungstest, der zu Beginn des 5. Schuljahres durchgeführt wird, überprüft die Beherrschung des Grundwortschatzes und das Befolgen von Rechtschreibregeln. Er misst einerseits objektiv die Rechtschreibleistung und ermittelt andererseits spezifische Fehlerschwerpunkte des Kindes. Unterstützend wird zusätzlich das Ergebnis der ersten Klassenarbeit hinzugezogen.

Zukünftig soll für die betreffenden Kinder ein aufbauender Förderunterricht im 6. Schuljahr eingerichtet werden, sodass auch der Bereich des Regellernens aufgearbeitet werden kann. Außerdem sollen die Eltern stärker mit einbezogen werden, da ihre Unterstützung für die Kinder besonders wichtig ist. Daher werden sie im Rahmen eines Elternabends über die Besonderheiten des Förderunterrichts informiert. Sie erhalten dabei Hinweise, wie sie ihre Kinder bei dem wichtigen häuslichen Training begleiten können. Damit wäre eine umfassende Lese- und Rechtschreibförderung gewährleistet.

LRS-Konzept

2.1.3.4 Starke Mädchen

Die Arbeitsgemeinschaft *Starke Mädchen* wird derzeit für die Schülerinnen der Jahrgangsstufe 5 angeboten. Ziel dieser Arbeitsgemeinschaft ist es, den Mädchen schon in jungen Jahren wichtige Informationen und Handlungsstrategien zu vermitteln, die sie durch ihre Kindheit und Pubertät begleiten. Dabei entwickeln sie ihre sozialen und personalen Kompetenzen. Neben der Förderung der Konfliktfähigkeit wird ihr Selbstwertgefühl gestärkt. Sie sollen dazu motiviert werden, sich mit ihrer eigenen Identität, ihren individuellen Stärken und Schwächen, auseinanderzusetzen. Diese AG findet in Form von Aktionen, Rollenspielen und Übungen statt, die das Selbstvertrauen stärken, den Teamgeist fördern und dazu anregen, eigene Grenzen wahrzunehmen sowie anderen Grenzen zu setzen und Nein sagen zu können. Weitere Übungen betreffen die Themen Mut und Überwindung, körpereigene Wahrnehmung, Körpersprache und Durchsetzungsvermögen. Im Sinne von Koedukation und Chancengleichheit benötigen auch Jungen einen Raum, in den sie sich mit ihren Geschlechtsgenossen zurückziehen und zu Themen ihres Interessenschwerpunkts austauschen können. Sie sollen eine individuelle Beratung und Begleitung in krisenhaften Situationen erfahren und sich mit den Schwerpunkten Prävention, Konfliktmanagement und Entwicklung von Zielperspektiven befassen. Die Umsetzung einer für Jungen geeigneten Arbeitsgemeinschaft, die die oben aufgeführten Schwerpunkte beinhaltet, ist ein Zielvorhaben, welches zukünftig umgesetzt werden soll.

Konzept Starke Mädchen

2.1.3.5 Konzept des Wahlpflichtbereichs

Auftrag der Schule ist es, Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Herkunft und mit unterschiedlichen Voraussetzungen gemeinsam zu unterrichten, zu erziehen und individuell zu fördern. Diese Forderung kann realisiert werden, wenn Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, persönliche Stärken zu erkennen und zu entfalten. Eine Voraussetzung für derartig individualisierte Schullaufbahnen ist ein System der inneren und äußeren Differenzierung, das den individuellen Fähigkeiten und Neigungen entspricht. Eine äußere Differenzierung findet im Wahlpflichtbereich I ab der Jahrgangsstufe 7 statt. Dabei werden die Fächer Französisch, Sozialwissenschaften, Biologie und Technik als viertes Hauptfach angeboten. In der Jahrgangsstufe 9 stehen den Schülerinnen und Schülern im Rahmen der äußeren Differenzierung Wahlmöglichkeiten im Bereich der musischen Fächer und der Ergänzungsfächer offen.

Tabelle 4: Äußere Differenzierungsangebote im Schuljahr 2017/18

| Jahrgangsstufe | Differenzierung | Fächer |
|----------------|--------------------------|---------------------------|
| 7.1 | Wahlpflichtbereich I | Französisch |
| | | Orientierungskurs |
| 7.2 | Wahlpflichtbereich I | Französisch |
| | | Sozialwissenschaften |
| | | Biologie |
| | | Technik |
| 9 | Musische Differenzierung | Musik |
| | | Kunst |
| | | Textilgestaltung |
| | | Sport |
| 9 | Ergänzungsunterricht | Hauswirtschaft |
| | | Kunst |
| | | Sport – Laufen |
| | | Ballspiel |
| | | Gymnastik - Tanz |
| | | Foto |
| | | Haus der kleinen Forscher |
| Technik | | |

Seit Beginn des Schuljahres 2017/18 bietet die Marienschule im 1. Halbjahr der Jahrgangsstufe 7 alternativ zum Fach Französisch einen vierstündigen Orientierungskurs an, der den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit bietet, ihre Neigungen, Interessen und Fähigkeiten in den Fächern Sozialwissenschaften, Biologie und Technik zu erproben, um somit eine begründete Wahlentscheidung hinsichtlich ihres vierten Hauptfaches treffen zu können. Die Dauer der einzelnen Orientierungskurse beträgt ca. 6 Wochen, sodass jedes Fach der drei Wahlpflichtfächer sukzessive durchlaufen wird. Aufgrund dieser Erfahrungen, der erzielten schulischen Leistungen und individuellen Neigungen entscheiden sich die Schülerinnen und Schüler zum 2. Halbjahr der Jahrgangsstufe 7 für eines der drei Wahlpflichtfächer als ihr viertes Hauptfach, das sie bis zum Ende der Jahrgangsstufe 10 fortführen. Schülerinnen und Schüler, die sich am Ende der Jahrgangsstufe 6 dazu entschließen, das Fach Französisch fortzusetzen, sind von diesen Orientierungskursen nicht betroffen. Anlass für die Neueinführung dieser Orientierungskurse ist die Tatsache, dass die Fächer Sozialwissenschaften und Technik den Schülerinnen und Schülern bislang unbekannt sind. Ziel ist es daher, die Entscheidungsfindung der Schülerinnen und Schüler auf eine sachlich wie persönlich begründete Grundlage zu stellen.

2.1.3.6 Referatetraining in der Jahrgangsstufe 7

Die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 7.2 erweitern ihre kommunikativen, arbeitsmethodischen und metakognitiven Kompetenzen, wenn sie im Rahmen eines viertägigen Trainings lernen, ein Referat selbstständig zu präsentieren und zu reflektieren. Sie erwerben dabei fächerübergreifende Fähigkeiten und Fertigkeiten, die in den schulinternen Lehrplänen aller Unterrichtsfächer als ein Baustein des Methodencurriculums verbindlich verankert sind. Die Schülerinnen und Schüler sind demnach verpflichtet, nach der Durchführung des Trainings im Rahmen der Jahrgangsstufe 7.2 bzw. 8.1 im Tandem eigenständig ein Referat im Unterrichtsfach ihrer Wahl zu präsentieren. Alle Fachschaften bieten dazu Themen an und beraten die Schülerinnen und Schüler. Die Klassenleitung verwaltet die Erledigung der Aufgabe und stellt sie somit sicher. Die Kriterien der Leistungsbewertung des Vortrags und die Gewichtung dieser Teilleistung beruhen auf verbindlichen Absprachen, wie sie sich in den schulinternen Curricula und dem Leistungskonzept finden.

Das Training umfasst das Erstellen, Vortragen und Visualisieren von Referaten sowie eine kriterienorientierte Reflexion der Präsentationen und der Vorgehensweise. Während im Bereich des Wissenserwerbs die Bewusstmachung und Vermittlung von Lerninhalten, die dem komplexen Anspruch eines gelungenen Vortrags Rechnung tragen, im Fokus stehen (*↪ linke Spalte der folgenden Übersicht*), konzentriert sich der Bereich der Wissensanwendung auf die Lernprozesse, die dazu führen, ein Referat selbstständig zu erstellen, vorzutragen, zu visualisieren und zu reflektieren (*↪ rechte Spalte der folgenden Übersicht*).

Vorrangiges Ziel dieses Trainings ist die Entwicklung der individuellen Lernkompetenz in den Bereichen der kommunikativen wie arbeitsmethodischen Kompetenzen. Die Konzeption des Trainingsprogramms basiert auf einem didaktisch und methodisch begründeten Lernarrangement, das systematisches und vernetztes Lernen fördert und so dem Prinzip des kumulativen Kompetenzerwerbs folgt. Dies ermöglicht den Schülerinnen und Schülern ein effektives und effizientes Lernen. Die Lernphasen ergänzen sich im Sinne der Lernprogression und sind spiralcurricular angelegt. Darüber hinaus sind die Lernprozesse in methodischer wie inhaltlicher Hinsicht abwechslungsreich und schülerorientiert gestaltet. Sie stimulieren die Aufmerksamkeit und Lernbereitschaft der Schülerinnen und Schüler und gewähren ihnen zahlreiche Anlässe zur Reflexion ihrer Lernprozesse und Lernergebnisse sowohl in inhaltlicher als auch methodischer Hinsicht. Diese Arbeitsrückschauern fördern die Entwicklung metakognitiver Kompetenzen und schaffen somit Einsichten in das selbstgesteuerte Lernen.

Das Referatetraining wird seit 2001 jährlich durchgeführt und evaluiert. Die getroffenen Maßnahmen führen zu Veränderungen und Ergänzungen in den Bereichen der Übungsmaterialien, der organisatorischen Abläufe sowie der inhaltlichen Schwerpunktsetzungen. Im Schuljahr 2014/15 erfolgte eine Verlagerung des Referatetrainings von der Jahrgangsstufe 8 in die Jahrgangsstufe 7.2. Diese Entscheidung war der Tatsache geschuldet, dass die Fähigkeit, einen Vortrag zu halten, für die Schülerinnen und Schüler in allen Unterrichtsfächern zunehmend an Bedeutung gewann und somit zu einer Schlüsselqualifikation avancierte.

Die perspektivische Entwicklungsplanung sieht einen Handlungsbedarf im Bereich der effizienten Verknüpfung der Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Erstellung eines Referats und der Anwendung der modernen Kommunikationsmedien. Diese Entscheidung berücksichtigt die rasant fortschreitende Digitalisierung unserer Gesellschaft und deren Bedeutung für die Gegenwart und Zukunft der Schülerinnen und Schüler. Impulse für die Fortschreibung des Referatetrainings um Anwendungsmöglichkeiten im Bereich der digitalen Technologien werden sich mittelfristig aus dem schulintern entwickelten Konzept zur Einrichtung einer Tabletklasse ergeben (*s. Kapitel 3.6.1*). Somit knüpfen wir an die aktuelle mediale Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler an und sichern sowie erweitern ihre Medienkompetenz, ohne dabei ihren kritischen Umgang mit den neuen Medien außer Acht zu lassen. Das Referatetraining ist daher auch Teil des Medienpasses (*s. Kapitel 2.1.3.7 u. 3.6.1*). Fortbildungen im Sinne der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung des Referatetrainings betreffen die Professionalisierung der Kolleginnen und Kollegen im aktiven Umgang mit den digitalen Medien sowie deren Anwendungsmöglichkeiten für gezielte unterrichtliche Zwecke.

Die folgende Tabelle bietet eine Übersicht der intendierten Kompetenzerwartungen.

Tabelle 5: *Kompetenzerwartungen Referatetraining*

| Im Rahmen des Referatetrainings erwerben die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen, die sie befähigen, ein Referat erfolgreich zu präsentieren und zu reflektieren. | | |
|---|--|---|
| SuS erwerben Kompetenzen. | | SuS wenden ihre Kompetenzen an. |
| <p>Sie können selbstständig ...</p> <ul style="list-style-type: none"> ⊗ Kriterien für ein Handout benennen ⊗ Visualisierungsmedien unterscheiden, zielorientiert auswählen und gestalten ⊗ Visualisierungstechniken unterscheiden, zielorientiert auswählen und gestalten ⊗ Regeln eines fairen und kriteriengestützten Feedbacks benennen ⊗ Formen der Entspannung, um mit Ängsten umzugehen, kennenlernen und entscheiden, welche Formen für sie angenehm sind ⊗ eine Mindmap als Grundlage eines Referats erstellen ⊗ ihre Stimme und Körpersprache bewusst wahrnehmen und deuten. |  | <p>Sie können selbstständig ...</p> <ul style="list-style-type: none"> ⊗ ein Referat präsentieren, indem sie einen Vortrag halten und ihn mit PowerPoint visualisieren ⊗ ein kriteriengestütztes Feedback geben und annehmen ⊗ ein Handout zum Vortrag erstellen bzw. als Unterstützungsmaterial erfassen ⊗ einen Vortrag strukturieren und formulieren ⊗ grundlegende Kompetenzen in <i>media literacy</i> / IT zielorientiert anwenden ⊗ in digitalen und nicht-digitalen Medien zielorientiert recherchieren ⊗ vielfältige Techniken des Markierens und Notierens einsetzen ⊗ unterschiedliche Lesestile entsprechend ihrer Intentionen einsetzen ⊗ ein Thema finden und es eingrenzen ⊗ Techniken der Planung, Durchführung und Kontrolle von Schreib- und Sprechprozessen einsetzen ⊗ individuell und kooperativ Lern- und Arbeitsprozesse gestalten. |

2.1.3.7 Medienscouts

Digitale Medien sind heute allgegenwärtig. Kinder und Jugendliche wachsen wie selbstverständlich als *Digital Natives* mit ihnen auf. 97% der 12- bis 19-Jährigen besitzen ein eigenes Smartphone (Quelle: Jim-Studie 2017). Um nicht nur die Chancen, sondern auch die Risiken medialer Angebote (Cybermobbing, Anonymität, Verletzung von Urheberrechten, Abhängigkeit, etc.) zu erkennen und diese selbstbestimmt, kritisch und kreativ nutzen zu können, bedarf es der Begleitung, Qualifizierung und Medienkompetenz. Dabei ist die Ausbildung und Qualifizierung älterer Schülerinnen und Schüler zu *Medienscouts* unverzichtbar. Sie folgt dem Ansatz der *Peer-Education*, der davon ausgeht, dass junge Menschen lieber von Gleichaltrigen lernen und aufgrund eines ähnlichen Mediennutzungsverhaltens zielgruppenadäquat besser aufgeklärt werden können. Die Marienschule bildet seit 2016 jährlich Schüler aus den Jahrgangsstufen 8-10 gemeinsam mit der *Katholischen Jungen Gemeinde* (KJG) und dem Medienzentrum Hamm als Medienscouts aus. Dabei werden die ausgebildeten Schülerinnen und Schüler selbst Referenten und qualifizierte Ansprechpartner bei medienbezogenen Fragen und Problemen. Sie entwickeln Informations- und Beratungsangebote, führen Projekte in den Klassen 5-8 durch und geben so ihr Wissen weiter. Bei ihrer Tätigkeit unterstützt sie eine Lehrerin, die mit Blick auf Medieninhalte, rechtliche Grundlagen etc. qualifiziert wurde, als feste Ansprechpartnerin. Durchgeführte Projekte werden regelmäßig evaluiert und weiterentwickelt.

Medienkonzept

2.1.3.8 Jugendbegegnungen mit unserer Partnerschule in Kartuzy, Polen

In Zusammenarbeit mit der St. Laurentiusgemeinde, Pastoralverbund Hamm-Westen, und dem *Dom-Maksimilian-Kolbego* in Danzig, Polen, finden seit 2010 Begegnungen zwischen Schülerinnen und Schüler der Marienschule und Schülerinnen und Schülern der katholischen Schule *Liceum Ogolnoksztalce im. Jana Pawla II i Katolickie Gimnazjum* in Kartuzy, Polen, statt.

Der Marienschule und dem *Liceum Ogolnoksztalce im. Jana Pawla II i Katolickie Gimnazjum* ist es ein gemeinsames Anliegen, ihre Schülerinnen und Schüler auf eine lebenswerte Zukunft vorzubereiten, in der Ländergrenzen dem Bewusstsein weichen, dass ein respektvolles und verständnisvolles Miteinander Grundlage des friedlichen und menschenwürdigen Zusammenlebens in einem Vereinten Europa ist. Die Begegnungen, die zwischen den Schülerinnen und Schülern auf unterschiedlichste Art und Weise erfolgen, lassen sie Gemeinsamkeiten entdecken, Unterschiede respektieren und sie als mögliche Handlungsalternative begreifen. Die damit erworbenen personalen Kompetenzen von Toleranz und Achtung gegenüber den Mitmenschen werden ergänzt durch das Verantwortungsbewusstsein für die Aufgabe, die gemeinsame Zukunft in einem freiheitlich demokratischen Europa zu gestalten.

Die deutsch-polnischen Begegnungen sind durch einige Aspekte besonders geprägt. Sowohl die Marienschule als auch das *Liceum Ogolnoksztalce im. Jana Pawla II i Katolickie Gimnazjum* stehen in katholischer Trägerschaft. Den Schülerinnen und Schülern bietet sich somit ein Austausch mit einer anderen katholischen Schule in einem anderen Land. Die unterschiedlichen und gemeinsamen Ausprägungen des gelebten Glaubens bereichern dabei die Schülerinnen und Schüler in ihrem religiösen Bewusstsein (*s. Leitbild der katholischen Schulen: 3*). Die deutschen und polnischen Schülerinnen und Schüler kommunizieren in der Regel in der Verkehrssprache Englisch. Damit erfolgt für die Schülerinnen und Schüler beider Schulen nicht nur die Anwendung einer Fremdsprache, die sie im schulischen Unterricht erwerben, sondern auch ein erweitertes Bewusstsein für sprachliche und somit kulturelle Vielfalt sowie für die Bedeutung von Sprache im Sinne eines Kommunikationsinstruments. Einige deutsche Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer sprechen sogar fließend Polnisch oder erlernen die Sprache seit einigen Jahren.

Die Jugendbegegnung erfolgt in der 8. Jahrgangsstufe und ist eingebettet in eine Vorbereitungs- und Nachbereitungsphase. In dieser Arbeitsgemeinschaft werden die Schülerinnen und Schüler auf die kulturellen, landeskundlichen und politischen Gegebenheiten Polens vorbereitet. Darüber hinaus erlernen sie polnische Schlüsselwörter, um ihnen ein höfliches Auftreten zu ermöglichen. Im Zentrum der Begegnungswoche steht ein thematisches Projekt, an dem die deutschen und polnischen Schülerinnen und Schüler gemeinsam arbeiten. Dabei geht es um die fachliche wie kreative

Auseinandersetzung mit einem Thema, das sowohl für die deutschen wie die polnischen Schülerinnen und Schüler bedeutsam und interessant ist und ihnen gemeinsam Freude bereitet. Als thematische Beispiele seien die Projekte *Umwelt* und *Europa* genannt. Die Produkte dieser Arbeiten werden in den Schulen ausgestellt und somit öffentlich wertgeschätzt. Das Rahmenprogramm beinhaltet Ausflüge, Besichtigungen, gemeinsame Unternehmungen mit den Gastfamilien und ein Abschlussfest. Der Besuch der polnischen bzw. deutschen Gäste erfährt auch in Kartuzy und Hamm öffentliche Aufmerksamkeit. Die Schülerinnen und Schüler werden von den Bürgermeistern der Städte empfangen. Insgesamt ist die deutsch-polnische Jugendbegegnung ein erfolgreiches Unternehmen, weil sich langfristige partnerschaftliche Beziehungen sowohl unter den Schülerinnen und Schülern als auch unter den Lehrerinnen und Lehrern entwickeln.

2.2 Schulpastoral

Die **Schulpastoral** nimmt im Lebensraum einer katholischen Schule eine besondere Position ein. Sie ist ein Dienst der Kirche an den Menschen im Handlungsfeld Schule. Die Arbeit der Schulpastoral beruht zum einen auf gesellschaftlichen Entwicklungen, die durch plurale Lebensformen, Lebenskulturen und Wertvorstellungen sowie durch eine zunehmende Individualisierung von Lebenslagen geprägt sind. Zum anderen basiert sie auf der besonderen Situation der 10- bis 17-jährigen Schülerinnen und Schüler, die während ihrer sechsjährigen Schulzeit individuelle Entwicklungsphasen durchlaufen und dabei alterstypische Aufgaben bewältigen müssen (Identitätsfindung, Persönlichkeitsfindung, Ablösung vom Elternhaus, Meinungsbildung, Wertebildung, Berufsfindung, etc.). Anknüpfend an die Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler will die Schulpastoral durch die Kultivierung des Schullebens dazu beitragen, eine humane Schule zu gestalten. Dazu lädt sie die Schülerinnen und Schüler, deren Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrer zu unterschiedlichen Begegnungen mit dem christlichen Glauben ein und öffnet ihnen im Sinne einer Orientierungshilfe einen Zugang zu dem christlich begründeten Wertesystem. Die Schulpastoral nimmt die ihr Anvertrauten auf ihrer spirituellen Suche ernst und begleitet sie. Alle an Schule Beteiligten übernehmen dabei aus ihrer gelebten christlichen Überzeugung heraus Verantwortung füreinander und für den Lern- und Lebensort Schule. Dieses Engagement macht die Schule zu einem Ort, der über das gemeinsame Lernen, Lehren und Erziehen hinausgeht. Die Marienschule ist somit ein Ort, an dem dem gelebten Glauben Ausdruck verliehen wird.

Die Schulpastoral wird getragen von allen, die aus dem christlichen Glauben heraus das Schulleben gestalten. Dazu zählen insbesondere die katholischen und evangelischen Religionslehrerinnen und Religionslehrer, die Schulseelsorgerin und die priesterlichen Schulseelsorger. Diese Teamstruktur sichert eine Vernetzung des Religionsunterrichts mit der Schulpastoral. Der Arbeits- und Gestaltungsraum der Schulpastoral richtet sich grundsätzlich auf Inhalte, die das menschliche Dasein und religiöse Fragen betreffen. Damit ergeben sich weitere Schnittstellen mit schulischen Gremien wie der Steuergruppe und der Beratungslehrerin. In Kooperation mit den Schülerinnen und Schülern, ihren Eltern, den umliegenden Kirchengemeinden, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der kirchlichen Jugendarbeit (*BDKJ-Bund der katholischen Jugend*) sowie den Einrichtungen der Erziehungs- und Sozialhilfe will die Schulpastoral lebendig sein. Die Kooperation der einzelnen Gremien setzt wichtige Impulse für ihre Weiterentwicklung.

Die **Schulseelsorge** ist ein Bereich der Schulpastoral im Lebensumfeld Schule und gilt für alle an Schule Beteiligten. Das Erzbistum Paderborn hat eine Gemeindefereferentin mit der Schulseelsorge an der Marienrealschule beauftragt, die aktiv in der Schulpastoral tätig ist. Die Schulseelsorgerin bietet allen Mitgliedern der Schulgemeinde an, in einem geschützten Raum unter dem Gebot strikter Verschwiegenheit über persönliche Lebens- und Konfliktsituationen zu sprechen. Sie schafft spirituelle Angebote für Lehrerinnen und Lehrer. Darüber hinaus begleitet sie die Durchführung der Gottesdienste und unterstützt Schülerinnen und Schüler bei diversen Projektarbeiten. Die Ergebnisse dieser Projektarbeiten sowie themenspezifische Impulse, die das Kirchenjahr und den Schulalltag begleiten, werden unter ihrer Leitung im Schaukasten der Schulpastoral in der Eingangshalle präsentiert und somit für die ganze Schulgemeinde erfahrbar gemacht.

Die zentralen Handlungsfelder der Schulpastoral werden auf der nächsten Seite in einer Übersicht dargestellt. Die Vielfalt der Tätigkeitsbereiche spiegelt dabei die Vielfalt der Möglichkeiten wider, Begegnungen mit Gott zu suchen und zu finden.

Tabelle 6: *Schulpastoral an der Marienschule*

| Schulische Handlungsfelder der Schulpastoral | Konkrete Umsetzungen an der Marienschule |
|--|--|
| Beratungsangebote | <ul style="list-style-type: none"> ○ Sprechstunde der Schulseelsorgerin (Büro der Schulpastoral im Gebäude des St.-Franziskus-Berufskollegs) |
| Konfessionell geprägte und ökumenische Gottesdienste | <ul style="list-style-type: none"> ○ Regelmäßig stattfindende Gottesdienste der Doppeljahrgangsstufen ○ Gottesdienste zu besonderen Anlässen (Schuljahresbeginn und -ende, Patronatsfest, Weihnachten, Aschermittwoch) mit der gesamten Schulgemeinde ○ Gottesdienste zur Einschulung und Entlassung mit den Klassen 5 bzw. 10 sowie deren Eltern |
| Feste und Feiern | <ul style="list-style-type: none"> ○ Weihnachtsfeiern in den Klassen 5 ○ Patronatsfest im September |
| Bußfeiern | <ul style="list-style-type: none"> ○ Aschermittwochsgottesdienst |
| Besinnungstage | <ul style="list-style-type: none"> ○ Religiöse Schulwoche für die Jahrgangsstufen 9 und 10 |
| Besuch von Lern- und Lebensorten des Glaubens | <ul style="list-style-type: none"> ○ Kirchenraumerfahrung mit der Jahrgangsstufe 5 ○ Jugendtreffen in Taizé (Jahrgangsstufen 9 und 10) |
| Wallfahrten | <ul style="list-style-type: none"> ○ Domwallfahrt <i>Zu den Quellen</i> in der Jahrgangsstufe 6 |
| Angebote der Stille und Meditation | <ul style="list-style-type: none"> ○ Meditative Pausengestaltung im Kapellenraum ○ Aktionen und Meditationen zum Hungertuch ○ Frühschichten in der Fasten- bzw. Passionszeit |
| Ökumenische und interreligiöse Begegnungen | <ul style="list-style-type: none"> ○ Besuch der Yunus Emre Moschee in Hamm-Heessen ○ Besuch des Hindu Tempels in Hamm-Uentrop ○ Besuch der Synagoge in Dortmund ○ Besuch des jüdischen Friedhofs in Hamm |
| Kontakte mit Jugendgruppen, Pfarrgemeinden, Einrichtungen der kirchlichen Jugendarbeit, Misereor-Hilfswerk | <ul style="list-style-type: none"> ○ Jugendbegegnung mit Schülerinnen und Schülern der katholischen Schule <i>Liceum Ogolnoksztalce im. Jana Pawla II i Katolickie Gimnazjum</i> in Kartuzy, Polen ○ Jugendbegegnung mit Schülerinnen und Schülern der <i>Christijken Gemeenschapschule Vincent van Gogh</i> in Assen/Niederlande ○ Jugendbegegnung mit Schülerinnen und Schülern der <i>Hebrew Reali School</i> in Haifa, Israel ○ Kooperation mit dem BDKJ - Bund der katholischen Jugend ○ Angebote des Misereor-Hilfswerks zur Fastenzeit |
| Soziales Engagement | <ul style="list-style-type: none"> ○ Planalto: Engagement für Straßenkinder in Brasilien ○ Kauf von fair gehandelten Produkten aus dem Fair-o-maten ○ Spielangebote der Schülerinnen und Schüler für Kinder im katholischen Kindergarten St. Agnes ○ Medienscouts unterrichten im Seniorenzentrum <i>An der St. Agnes Kirche</i> |
| Konfrontation mit der Situation notleidender Menschen in Hamm | <ul style="list-style-type: none"> ○ Weihnachtspakete-Aktion für die <i>Hammer Tafel</i> ○ Sammlungen für Menschen in Not |
| Umweltaktivitäten | <ul style="list-style-type: none"> ○ <i>Eine-Welt- und Umwelttag</i> in Kooperation mit dem Forum für Umwelt und gerechte Entwicklung (<i>FUGE</i>) ○ Verkauf von umweltfreundlichen Schreibmaterialien in der Schule zugunsten des Planalto-Projekts |
| Schulschaukasten | <ul style="list-style-type: none"> ○ Ästhetisch gestaltete Präsentationen und meditative Impulse, die für Schülerinnen und Schüler von aktueller Bedeutung sind |

 *Schulpastoralkonzept*

2.3 Schulunterstützung und Kooperation

2.3.1 Engagement der Schülerinnen und Schüler

Das Engagement der Schülerinnen und Schüler zeigt sich häufig in zusätzlichen Schulveranstaltungen wie dem Tag der offenen Tür, Theater- und Musikaufführungen sowie sportlichen Vergleichswettkämpfen mit anderen Schulen. Die Schülerinnen helfen dabei, die Marienschule und das Schulleben zu präsentieren und ein Stück Öffentlichkeit herzustellen. Die Verantwortung, die sie für das Schulleben übernehmen, äußert sich in verschiedenen Formen. Ältere Schülerinnen und Schüler kümmern sich beispielsweise in Form von Patenschaften um jüngere Mitschülerinnen und Mitschüler und stehen als zuverlässige Ansprechpartner zur Verfügung. Durch ihre Mitarbeit in unserem Brasilien Projekt zeigen sie sich solidarisch und unterstützen dortige hilfsbedürftige Kinder und Jugendliche durch Verkaufsaktionen von umweltfreundlichen Schreibwaren. Das Engagement für die aktive Gestaltung der Schule zeigt sich im Schulgebäude an Säulen-, Wand- und Glasmalereien ebenso wie an der Klassenraumgestaltung.

In besonderer Weise wirken die Schülerinnen und Schüler an der Gestaltung des Schullebens mit, wenn sie sich als Klassensprecher/-in oder Schülersprecher/-in engagieren. Als **Klassensprecher/-in** bzw. deren Stellvertreter setzen sie sich für die Interessen der Klasse ein und führen Beschlüsse aus. Sie informieren die Klasse über alle Angelegenheiten der Schülervertretung (SV). Der **Schülerrat** besteht aus allen Klassensprechern und ihren Vertretern. Diese wählen zu Beginn eines Schuljahres gemäß § 42 (2) des *Kirchlichen Schulgesetzes für das Erzbistum Paderborn* eine **Schülersprecherin bzw. einen Schülersprecher** und eine Vertreterin bzw. einen Vertreter. Die Schülersprecher repräsentieren die SV bei offiziellen Anlässen, organisieren die Durchführung von Projekten und treten bei zentralen Anliegen mit der Schulleitung und dem Lehrerkollegium in Kontakt.

Die gesamte Schülerschaft wählt zwei **Verbindungslehrer** für die Dauer eines Schuljahrs. Zur Wahl stehen alle Lehrkräfte mit Ausnahme der Schulleitung sowie der Beratungslehrerin. Die Verbindungslehrer, die zugleich Vertrauenslehrer sind, werden für ein Jahr gewählt. Diese Wahl ist geheim und wird von dem SV-Team durchgeführt. Zu den Aufgaben der SV-Lehrer gehört die Unterstützung und Beratung des SV-Teams bei der Planung und Durchführung ihrer Vorhaben.

Grundsätzlich ist die **Schülervertretung (SV)** *die Stimme der Schülerschaft*. Auf der Grundlage des *Kirchlichen Schulgesetzes für das Erzbistum Paderborn* (§ 42 Schülervertretung) gestaltet sich die Mitwirkung der Schülervertretung wie folgt. Die Schülersprecherin bzw. der Schülersprecher und fünf weitere Vertreter des Schülerrates sind Mitglieder der Schulkonferenz und beteiligen sich damit an schulischen Entscheidungen. Des Weiteren ist aus den Reihen des Schülerrates die Beteiligung an den einzelnen Fachkonferenzen zu gewährleisten, um die Schülerperspektive in die Unterrichtsentwicklung miteinzubeziehen. Ebenso gehört der Erfahrungsaustausch mit SV-Teams anderer Schulen zu den Aufgaben des Schülersprecher-Teams. Dazu treffen sie sich einmal im Jahr mit Vertretern der anderen Schulen in Trägerschaft des Erzbistums Paderborn. Der Schülerrat kommt in monatlichen Sitzungen zusammen, um einen Aufgabenplan zu erstellen sowie über wichtige Schulareignisse zu sprechen und für die Belange aller Schülerinnen und Schüler eintreten zu können. Diese SV-Sitzungen werden protokolliert und archiviert.

Aufgaben der SV

- Unterstützung der Flur- bzw. Hausaufsicht durch Schülerinnen und Schüler der Klassen 9
- Vorbereitung und Durchführung der Schülerratssitzungen
- Vorbereitung und Durchführung der SV-Wahl
- Vorbereitung und Durchführung der SV-Lehrer Wahl
- Vorbereitung und Durchführung des Schnuppernachmittages der neuen Klassen 5
- Cafeteria am Elternsprechtag bzw. am Tag der offenen Tür
- Durchführung regelmäßiger Aktionen (z. B. Nikolausaktion, Verschönerung der Schule, Weihnachtspakete-Aktion für die *Hammer Tafel*)
- offizielle Stimme der Schülerschaft bei besonderen Anlässen (z. B. Jubiläen, Verabschiedungen, sonstige Feierlichkeiten)

Im November fand eine 1,5-tägige Fahrt aller Klassensprecher/-innen und ihren Vertretungen, dem Schülersprecher-Team und den SV-Lehrern statt. Ziel der Fahrt war es, einen Einblick in die Pflichten und Gestaltungsmöglichkeiten der Schülermitwirkung zu erlangen. Gleichzeitig diente diese Fahrt dazu, sich untereinander kennenzulernen und sich selbst als Team wahrzunehmen. Dieser Teamgeist ist eine

wichtige Basis für eine erfolgreiche SV-Arbeit. Außerdem wurde an konkreten Themen und Arbeitsaufträgen gearbeitet. Dies waren beispielsweise Projekte, die die SV im laufenden Schuljahr verwirklichen möchte. Hierzu wurden verschiedene Arbeitsgruppen gebildet, die erste Ideen sammelten und sortierten. Diese Gruppen sind auch nach der Fahrt für die Realisierung des Projekts verantwortlich. Im Schuljahr 2017/18 wurde alternativ erstmals ein SV-Tag im Schloss Oberwerries in Hamm erprobt. Mithilfe einer abschließenden Evaluation soll demnächst festgestellt werden, ob sich dieser selbstorganisierte Tag als Alternative zu der vom BDKJ organisierten 1,5-tägigen Fahrt bewährte.

Zum Schuljahresende organisiert die SV gemeinsam mit den künftigen Klassenlehrern und Klassenpaten einen Schnuppernachmittag der künftigen 5. Klassen. Um die Marienschule spielerisch kennenzulernen, hat sich in diesem Rahmen die Durchführung einer Rallye durch die SV bewährt. Eine Kooperation zwischen der SV und dem BDKJ stellt sich bei der Auswahl und Ausbildung der Klassenpaten.

Neue Projekte für das Schuljahr 2017/18 wurden am SV-Tag im November 2017 erarbeitet, wie beispielsweise die Gestaltung des Raumes für die Übermittagsbetreuung oder die Renovierung des SV-Raumes.

2.3.2 Elternmitarbeit

Die Zusammenarbeit von Eltern, Lehrerinnen und Lehrern ist durch ein Klima des Miteinanders geprägt, welches das Engagement aller Beteiligten erfordert und wertschätzt. Zu Beginn der Schulzeit wird zwischen Schule, Eltern und der Schülerin bzw. dem Schüler ein Schulvertrag geschlossen, der die Schule und die Eltern zu Erziehungspartnern auf Grundlage unseres christlichen Welt- und Menschenbildes macht (s. Kapitel 1.2). Die Zusammenarbeit aller Beteiligten zeigt sich im täglichen Miteinander, sie ist aber auch fest institutionalisiert in der Rahmenschulordnung des Erzbistums Paderborn. Die gesetzlich geregelte Mitarbeit der Eltern im Rahmen der Schulmitwirkung findet in den Gremien der Klassenpflegschaften, Schulpflegschaften, Schulkonferenz und Fachkonferenzen statt.

Regelmäßige Treffen der einzelnen Gremien ermöglichen den Austausch von Informationen und erlauben somit Entscheidungen, die immer versuchen, die Interessen aller bestmöglich zu berücksichtigen. Die Erfahrungen der Eltern sind der Schule dabei wichtig. Damit ist eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit gewährleistet, die sich im Engagement der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler über die formalen Mitwirkungsgremien hinaus zeigt und die für ein gutes Schulklima unverzichtbar ist. Die Elternunterstützung bei Festen in der Schule ist für die Schule hilfreich und oft unverzichtbar. Viele Klassenpflegschaften engagieren sich auch in der Gestaltung der Klassenräume für ihre Kinder und tragen so zur Verbesserung der Lernatmosphäre bei.

Schulische und organisatorische Rückmeldungen für Eltern sowie Schülerinnen und Schüler werden durch regelmäßige Elternbriefe, die Veröffentlichung von Terminplänen und durch Rückmeldebögen zu Klassenarbeiten gegeben und tragen zur Transparenz bei.

2.3.3 Außerschulische Partner (Kooperationspartner)

Die Marienschule schließt im Rahmen der Kooperation *Schule-Wirtschaft* Kooperationsverträge mit verschiedenen öffentlichen Einrichtungen und Wirtschaftsunternehmen. Diese Partner sind zurzeit die *Agentur für Arbeit*, die *AOK*, *GreenIT*, die *Stadtverwaltung Hamm* sowie die *Stadtwerke Hamm*. Die Zusammenarbeit dient dazu, den Schülerinnen und Schülern der Marienschule Einblicke in die Wirklichkeit des beruflichen Alltags vor Ort zu eröffnen und sie somit in ihrem schwierigen Prozess der Berufsfindung zu unterstützen. Dank des Engagements der Kooperationspartner erhalten die Schülerinnen und Schüler die Chance, unterschiedliche Berufsbilder hautnah kennenzulernen und einen persönlichen Kontakt zu potentiellen Ausbildungsbetrieben herzustellen. Darüber hinaus bringen die Schülerinnen und Schüler ihr erworbenes Wissen um innerbetriebliche Zusammenhänge und wirtschaftliche Realitäten einerseits und bewerbungstechnische Aspekte andererseits in den schulischen Unterricht ein. Zudem stehen Kooperationspartner auch den Erziehungsberechtigten im Rahmen von Elterninformationsabenden zur Verfügung. Ein Berufsberater der *Agentur für Arbeit* bietet monatliche Beratungsgespräche in der Marienschule an, sodass es Schülerinnen, Schüler sowie deren Eltern möglich ist, einen Beratungstermin in der Schule wahrzunehmen.

Weitere Kooperationsverträge bestehen mit zwei Sportvereinen, dem ASV-Hamm sowie dem Kanu-Ring-Hamm. Die Schülerinnen und Schüler können im Rahmen des Unterrichts oder in Arbeitsgemeinschaften Erfahrungen mit den Angeboten der jeweiligen Vereine sammeln und bei Interesse Mitglied in dem entsprechenden Verein werden. Ein Informationsaustausch zwischen den Kooperationspartnern erfolgt regelmäßig im Sinne der Reflexion und Optimierung der Zusammenarbeit.

Tabelle 7: *Formen der Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern*

| Kooperationspartner | Unterstützungsangebot | Adressaten |
|---|---|---|
| <i>Agentur für Arbeit</i> (seit 2008) Herr Backens | <ul style="list-style-type: none"> ○ Persönliche Beratungsgespräche durch einen Berufsberater in der Marienschule ○ Elterninformationsabend ○ Informationsveranstaltung zur Berufs- und Studienorientierung ○ Besuch des Berufsinformationszentrums BIZ | alle SuS der Klassen 8-10 sowie deren Eltern Eltern der SuS der Klasse 8 SuS der Klasse 9 Eltern (am Abend) SuS der Klassen 8 |
| <i>AOK</i> (seit 2008) Herr Lunic | <ul style="list-style-type: none"> ○ Elterninformationsabend ○ Bewerbungstraining: Bewerbungsschreiben, Lebenslauf und Einstellungsverfahren ○ Veranstaltung im Assessment-Center der AOK | Eltern der SuS der Klasse 8 SuS der Klasse 9 SuS der Klasse 9 |
| <i>Stadtwerke Hamm</i> (seit 2009) Herr Voß | <ul style="list-style-type: none"> ○ Elterninformationsabend ○ Tagespraktika zum <i>Girls' Day</i> und <i>Boys' Day</i> ○ Angebot von Praktikumsstellen für das dreiwöchige Berufspraktikum ○ Besuch der Lehrwerkstatt | Eltern der SuS der Klasse 8 SuS der Klasse 8 SuS der Klasse 9 Technik-Kurse |
| <i>Stadt Hamm</i> (seit 2013) Herr Marek | <ul style="list-style-type: none"> ○ Elterninformationsabend ○ Führungen durch das Rathaus ○ Erwartungen an Praktikanten: Informationen im Vorfeld des Berufspraktikums | Eltern der SuS der Klasse 8 Sowi/Politik-Kurse SuS der Klasse 8 |
| <i>GreenIt</i> (seit 2015) Frau Oberschelp | <ul style="list-style-type: none"> ○ Elterninformationsabend ○ Tagespraktika zum <i>Girls' Day</i> und <i>Boys' Day</i> im Bereich Service, Vertrieb, Logistik ○ Angebot von Praktikumsstellen für das dreiwöchige Betriebspraktikum | Eltern der SuS der Klasse 8 SuS der Klasse 8 SuS der Klasse 9 |
| <i>ASV-Hamm-Westfalen</i> (seit 2016) Herr Huesmann | <ul style="list-style-type: none"> ○ Profispieler besuchen und unterstützen Handball-AGs und Ergänzungsunterricht Ballsport ○ Profispieler sind vor Ort bei Schul- und Sportfesten ○ Eintrittskarten-Aktionen für Heimspiele ○ Bereitstellung von Handbällen für die AG | SuS der Klassen 5, 6 und 9 alle SuS SuS der Klasse 5 und 6 |
| <i>Kanu-Ring Hamm</i> (seit 2017) Frau Matzka | <ul style="list-style-type: none"> ○ Betreuung von Arbeitsgemeinschaften ○ Unterstützung bei Schulwettkämpfen | SuS der Klasse 5 |

Kooperationspartner

2.3.4 Verein der Freunde und Förderer der Marienschule

Durch ihre Mitgliedschaft im Förderverein der Marienschule drücken viele Eltern, Lehrerinnen und Lehrer sowie ehemalige Schülerinnen und Schüler ihre Verbundenheit zur Schule und ihr Engagement für die Schule aus. 1958 als eigenständiger Verein gegründet, leistet der Förderverein jährlich finanzielle Unterstützung an die Schule. Der Beitrag, den über 600 Mitglieder einzahlen, wird ausschließlich dazu verwendet, den Schülerinnen und Schülern eine noch interessantere und ansprechendere Schul- und Unterrichtsatmosphäre zu schaffen. In Einzelfällen wird eine finanzielle Unterstützung bei Klassenfahrten für sozial schwächere Familien geleistet. Der ehrenamtlich tätige Vorstand des Vereins wirbt jedes Jahr erfolgreich um neue Mitglieder bei den Eltern der neuen Schülerinnen und Schüler.

2.4 Konzept zur Bildungs- und Erziehungsarbeit

2.4.1 Beratungslehrerin

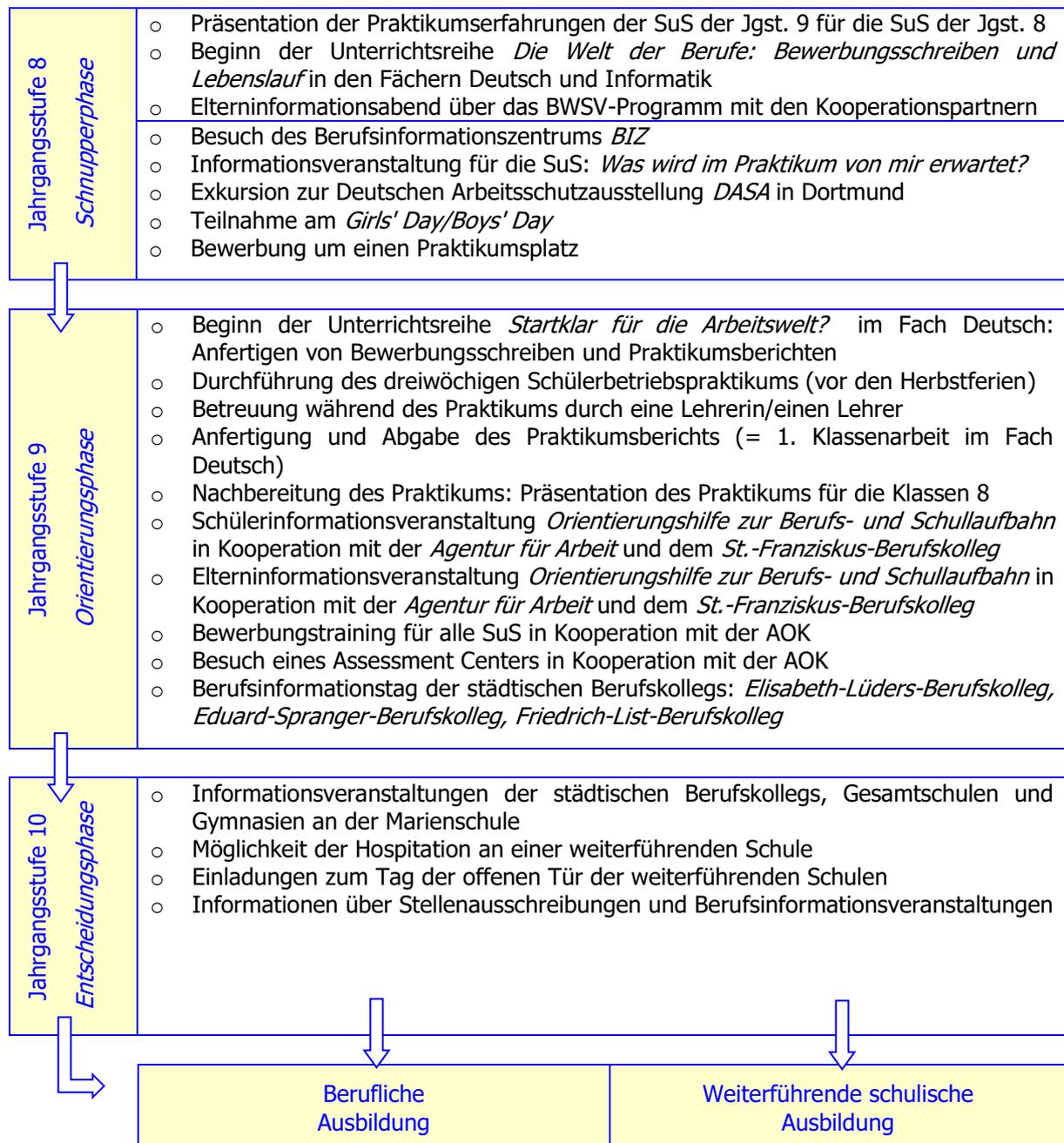
Die **Schulberatung** dient grundsätzlich dem Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule und unterstützt Schülerinnen und Schüler bei der Entfaltung ihrer Persönlichkeit, bezogen auf die einzelnen Lebensabschnitte und Entwicklungsstufen. Dabei übernimmt die Schule häufig Teile der Aufgabenfelder *Erziehung und Beratung* aus dem Elternhaus. Ziel ist es, ein wertschätzendes und lernförderliches Miteinander im Sinne des Leitbildes der Marienschule (*s. Leitbild der Marienschule: 2*) sowie in besonderen persönlichen und sozialen Problemlagen zu ermöglichen. Es sollen neben der Schulleitung, den Lehrerinnen und Lehrern sowie der betroffenen Schülerin bzw. dem betroffenen Schüler auch die Erziehungsberechtigten in den Beratungsprozess eingebunden sein. Von besonderer Bedeutung ist zu Beginn der Beratung in der Schule immer die Klärung des subjektiven *Problembesitzes*, wenn Erziehungsberechtigte, Lehrerinnen oder Lehrer eine Schülerin bzw. einen Schüler zur Beratung schicken, um dadurch zu klären, inwieweit sich die Schülerin oder der Schüler auf eine Beratung einlassen möchte. **Grundprinzip** jeglicher Beratung ist die Freiwilligkeit. Anders ist es, wenn ein Klassensystem so gestört ist, dass ein wohlwollendes Miteinander und ein effektives Lernen nicht mehr gegeben sind, wenn einzelne Kinder von anderen ausgeschlossen, beleidigt bzw. provoziert und verletzt werden.

Die **Beratungslehrerin** begleitet die Schülerinnen und Schüler über alle Jahrgangsstufen hinweg. Ebenso wird sie tätig bei der Beratung von Erziehungsberechtigten und Lehrerinnen und Lehrern. Sie steht den Schülerinnen und Schülern nach Bedarf und zu einer festen Sprechstunde als Ansprechpartnerin zur Verfügung. Die Beratungslehrerin wird tätig, wenn sie durch andere mit der Beratung befassten Personen in einen bestehenden Beratungsprozess mit einbezogen wird oder selbst einen Beratungsbedarf feststellt. Therapeutische Maßnahmen werden von der Beratungslehrerin nicht durchgeführt. Bei Bedarf wird Kontakt zu außerschulischen Personen oder Institutionen hergestellt. Bei Konfliktfällen ist die Beratungslehrerin der Neutralität verpflichtet. In erster Linie ist ihre Aufgabe die der Moderation und Vermittlung. Der Beratungslehrerin ist durch den Beratungserlass und die Schulleitung ein Schweigerecht im rechtlichen Rahmen zugesichert, ausgenommen sind Straftaten und deren Androhung sowie deutliche Suiziddrohungen. In der Mehrzahl der Fälle melden Erziehungsberechtigte oder Lehrerinnen und Lehrer die Schülerinnen und Schüler zur Beratung an. Anlässe sind vor allem Lernstörungen oder Verhaltensauffälligkeiten. Teilweise wird die Beratungslehrerin auch direkt von besorgten Schülern auf persönliche oder soziale Notlagen von Mitschülern angesprochen. In diesen Fällen ist eine enge Kooperation mit der Klassenleitung erforderlich, in besonders schwierigen Fällen auch mit den Fachlehrerinnen und Fachlehrern sowie der Schulleitung. Je nach Situation bietet sich darüber hinaus eine Kooperation mit Institutionen wie dem Caritasverband, der LWL-Klinik für Jugendpsychiatrie, dem schulpsychologischen Dienst und fachspezifischen Beratungsstellen an. Grundsätzlich gilt, dass die Beratungslehrerin keine Therapien durchführt. Während einer Therapie sollten keine Beratungsgespräche geführt werden. Ausnahmen sollten nur mit Einverständnis des Therapeuten und der Erziehungsberechtigten erfolgen.

2.4.2 Berufswahl- und Schullaufbahnorientierung (BWSV)

Ziel des Konzepts *Berufswahl- und Schullaufbahnorientierung (BWSV)* ist es, die Schülerinnen und Schüler entsprechend ihrer individuellen Neigungen, Talente und Kompetenzen darauf vorzubereiten, ihren Bildungsweg nach dem Schulabschluss an der Marienschule in berufs- und studienqualifizierenden Bildungsgängen fortzusetzen. Dieser Beratungsprozess begleitet die Jahrgangsstufen 8 bis 10 und erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den Eltern (*s. Kapitel 2.3.2*) und den außerschulischen Kooperationspartnern (*s. Kapitel 2.3.3*), damit die einzelnen Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzt werden, sich bewusst für eine berufliche Ausbildung oder eine weiterführende schulische Ausbildung zu entscheiden. Folgende Übersicht soll einen Einblick in die zentralen Inhalte des Berufs- und Schullaufbahnkonzepts gewähren.

Tabelle 8: *Zentrale Inhalte des Berufs- und Schullaufbahnkonzepts*



Darüber hinaus bieten wir im Sinne der individuellen und zuverlässigen Unterstützung weitere dauerhaft angelegte Beratungsformen an. Grundsätzlich besteht einmal im Monat die Möglichkeit, ein persönliches Beratungsgespräch mit Herrn Backens vom BIZ in den Räumlichkeiten unserer Schule zu führen. Die Terminabsprache erfolgt über das Sekretariat. Ein persönliches Beratungsgespräch mit den Mitgliedern des BWSV-Teams kann jederzeit individuell vereinbart werden. Stellenausschreibungen und Termine für Informationsveranstaltungen werden ständig am Schwarzen Brett des BWSV-Teams veröffentlicht. Das BWSV-Team pflegt einen engen Austausch mit den Klassenleitungen der Jahrgangsstufen 8 bis 10, um einen transparenten Informationsfluss im Sinne der vielfältigen Beratungsangebote zu sichern.

Zukünftig sollen weitere Einblicke in die Vielfalt der Ausbildungsmöglichkeiten durch Kontakt zu den Ausbildungsbeauftragten einzelner Firmen, Eltern und ehemaligen Schülerinnen und Schüler ermöglicht werden. Zudem soll das Wissen über verschiedene Berufsbilder in Unterrichtseinheiten aller Fächer ab Jahrgangsstufe 5 ausgebaut werden. Außerdem soll die individuelle Beratung durch die Anlage und Pflege einer Laufbahnübersicht einer jeden Schülerin sowie eines jeden Schülers optimiert werden.

 *Konzept zur Berufswahl- und Schullaufbahnorientierung*

2.5 Gestaltung des Schullebens und ausgesuchte Projekte der Schule

2.5.1 Soziales Engagement für Straßenkinder in Brasilien

Seit mehr als 20 Jahren unterstützt die Marienschule das [Straßenkinderprojekt der Kleinen Propheten](#) (CPP) in der Millionenstadt Recife im Nordosten Brasiliens. Diese Unterstützung findet zum einen in Form von Spenden statt, aber auch in der Auseinandersetzung mit dem Thema Verteilungsgerechtigkeit. In Recife leben Kinder schon im Alter von 7 Jahren auf der Straße, weil ihre Familien nicht genug Geld haben, um sie zu versorgen. Die Kinder bilden kleine Gruppen, betteln und stehlen, um zu überleben. Um ihren leeren Magen zu betäuben, schnüffeln sie Schusterleim. Viele Mädchen arbeiten als Prostituierte. Staatliche Hilfsstellen gibt es in Brasilien so gut wie keine, sodass die Kinder auf sich selbst gestellt sind. Sie sind ein Spiegel der Zweiklassengesellschaft, in der es eine reiche Schicht gibt und eine Mehrheit von armen Bürgern. Ohne Hilfsangebote kommen viele Menschen aus diesem Kreislauf nicht heraus, da ihnen kaum ein Zugang zu öffentlicher Bildung gewährt wird. Die Kinder, die dort hineingeboren werden, haben oft keine Papiere und somit keinerlei Möglichkeit staatliche Maßnahmen in Anspruch zu nehmen.

Seit über 30 Jahren arbeitet Demetrius Demetrio auf den Straßen von Recife und versucht, diesen Kindern eine Lebensalternative zu bieten. Dazu hat er das Projekt der *Kleinen Propheten* ins Leben berufen, das inzwischen internationale Anerkennung erfahren hat. Das Projekthaus in Recife bietet den Kindern eine Anlaufstelle für grundlegende Bedürfnisse wie Körperhygiene, Ernährung und medizinische Versorgung. Gleichzeitig stehen Betreuer für Gespräche bereit. In dieser ersten Kontaktphase ist es am wichtigsten, das Vertrauen der Kinder zu gewinnen und ihrem Leben eine Struktur zu geben. Kreative und sportliche Aktionen wie Trommeln, Tanzen, Capoeira und Fußballspielen sollen ihr Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl stärken. Erst dann setzen für die Kinder, die zuvor noch nie eine Unterrichtsstunde erlebt haben, Alphabetisierungskurse ein. Seit dem Jahr 2016 gibt es einen ca. 400m² großen Dachgarten auf dem Projekthaus. Dort werden Kräuter und Gemüse angebaut, um sie anschließend in der Projektküche zu verarbeiten. Die Mithilfe der Kinder in diesem Garten ist ein Teil des Projektes, um den Wert von frischem Gemüse zu vermitteln. Zusätzlich zu der Arbeit direkt im Projekthaus gehen die Mitarbeiter in die Favelas, um dort Schulungen und Kochkurse anzubieten. Damit hat die CPP bisher rund 1400 Familien erreicht.

Die detaillierten Informationen, die wir über dieses Projekt haben, verdanken wir Herrn Demetrio. Er besucht die Marienschule regelmäßig und schildert uns in anschaulichen Fotoberichten die Entwicklung der Arbeit vor Ort. Die Schülerinnen und Schüler haben dabei reichlich Gelegenheit, ihre Fragen zu stellen und sich mit dem Schicksal der Straßenkinder auseinanderzusetzen. Außerdem arbeitet eine sich wöchentlich treffende jahrgangsübergreifende Arbeitsgemeinschaft (Planalto-AG) zu diesem Thema. Zudem lernen die Schülerinnen und Schüler die brasilianische Kultur, wie z.B. die Sprache und das Essen, kennen. Sie entwickeln selbständig Ideen, wie das Projekt bekannter gemacht werden kann und wie Spendengelder eingeworben werden können. So informieren sie die neuen Schülerinnen und Schüler

der Jahrgangsstufe 5 über das Partnerschaftsprojekt und die Aktivitäten der AG mithilfe einer PowerPoint Präsentation. Zudem werden Verkaufs- und Informationsstände in der Schule und bei sonstigen Veranstaltungen wie dem *Eine-Welt- und Umwelttag* betreut. Eng verknüpft ist die Arbeit dieser Gruppe mit dem Projekt *Faire Schule*. So ist die Anschaffung des *Fair-o-maten* auf Initiative dieser Gruppe gelungen. Das Schreibmaterial, das zugunsten des Projektes verkauft wird, ist aus Umweltschutzpapier. Eine gute Zusammenarbeit besteht mit dem *Forum für Umwelt und gerechte Entwicklung e.V. (FUGe)*, was u.a. den regelmäßigen Besuch des Weltladens mit einschließt. Zudem werden Bildungsangebote des Vereins, wie z.B. zum fairen Handel oder zum Papierrecycling, in Anspruch genommen. Unterstützt werden die Aktivitäten der Schülergruppe durch eine Gruppe von Lehrerinnen und Lehrern, die besonders im Rahmen von speziellen Projekten, wie z.B. dem Besuch des Projektleiters oder dem Erstellen eines Flyers, helfen. Alle fünf Jahre wird ein Sponsorenlauf organisiert und unter Mithilfe von Eltern durchgeführt. Der Erlös dieses Laufs kommt ebenfalls dem Projekt zugute.

Besonderes Ziel des Engagements für das Partnerschaftsprojekt ist es, den Schülerinnen und Schülern einen Blick in eine fremde Kultur und die Lebensumstände von Kindern und Jugendlichen in einem anderen Land zu geben. Bei den Hilfen für das Projekt soll es nicht in erster Linie um einen caritativen Ansatz gehen, in dem Spendengelder gesammelt werden, sondern um eine Solidarisierung mit den Straßenkindern und die Aufklärung über die ungerechte Werteverteilung auf der Welt. Zudem sollen die Schülerinnen und Schüler an ein ehrenamtliches, bürgerschaftliches Engagement herangeführt werden. Sie sollen erfahren, dass sie einen Einfluss auf die Werte der Gesellschaft haben und dass sie diese durch ihr eigenes Handeln mit verändern und prägen können. Damit erfahren sie, wie sie ihr christliches Werteverständnis in ein aktives Tun umsetzen können.

Zum Erreichen dieser Ziele ist es wünschenswert, das Projekt noch bekannter zu machen, als es schon ist. Dabei soll vor allem ein stärkerer Fokus auf die Solidarisierung mit den Straßenkindern gelegt werden. Ein Flyer, der das Projekt vorstellt und an Elternsprechtagen und anderen schulischen Veranstaltungen verteilt wird, dient dazu, den Bekanntheitsgrad zu vergrößern. Zudem wurde ein Banner entworfen, der das Projekt beschreibt und auf den Verkaufs- und Informationsstand der Projektgruppe hinweist. Um das Projekt im Kollegium präsent zu halten, wird die betreuende Lehrerin über die aktuellen Entwicklungen und die Aktivitäten der AG einmal im Schulhalbjahr auf einer Lehrerkonferenz informieren. Die Berichte auf der Schulhomepage werden in jedem Schulhalbjahr mindestens einmal aktualisiert. Eine detaillierte Dokumentation der Aktivitäten findet in Form von monatlichen Berichten statt, die in einem gesonderten Ordner, der in der Lehrerbibliothek steht, gesammelt werden. Um einen direkteren Bezug zu Brasilien zu erhalten, ist die Einladung von Gästen geplant, die über ein entsprechendes Expertenwissen verfügen. Zudem ist der Besuch von Messen oder Fair-Handels-Häusern mit den Schülerinnen und Schülern einmal im Jahr angedacht. Zur Visualisierung des Projektes im Schulgebäude werden die Vitrinen in der 1. Etage des Altbaus mit der Unterstützung eines Kunstkurses neu gestaltet.

 *Konzept Faire Schule, Konzept Brasilien*

2.5.2 Angebote zur religiösen Orientierung und Besinnung

Das schulpastorale Konzept der *Kirchenraumerfahrung* unterstützt die Schülerinnen und Schüler einerseits dabei, den Kirchenraum in seiner äußeren Gestaltung und Funktion als Ort der Stille und Einkehr, der Meditation und Kontemplation, des Gebets und der Fürbitte, der persönlichen Zwiesprache mit Gott und der gemeinschaftlichen Feier von Gottesdiensten bewusst zu erleben. Andererseits vermittelt die *Kirchenraumerfahrung* den Schülerinnen und Schülern Einsichten in die Abläufe und Rituale des Gottesdienstes, um ihnen eine aktive und bewusste Teilnahme an den Gottesdienstfeiern zu ermöglichen. Ziel ist es, dass sie ein Verständnis dafür entwickeln, dass jedes Gotteshaus ein besonderer Ort ist, an dem Menschen ihre Begegnung mit Gott suchen. Aus diesem Bewusstsein heraus gebührt sich ein bestimmtes Verhalten, das dem Ort und den Menschen Respekt erweist. Das Projekt richtet sich an die Schülerinnen und Schüler der Klasse 5 und wird von den Schulseelsorgern durchgeführt. Eine Reflexion der Erfahrung erfolgt im Rahmen des Religionsunterrichts. Eine Fortführung des Projekts ist geplant und will den Schülerinnen und Schülern die Bedeutung der Handlungen und Zeichen der Heiligen Messe näherbringen.

Konzept Kirchenraumerfahrung

Die *Religiöse Schulwoche* basiert auf dem Gedanken, 14- bis 16-jährige Schülerinnen und Schüler zu einer intensiven Auseinandersetzung mit ihren aktuellen Lebensfragen einzuladen. Dabei konfrontieren sie ihre persönlichen Lebensfragen mit den Erwartungen und Anforderungen, die ihnen die moderne Gesellschaft stellt. Im Fokus stehen Fragen der Verantwortung des Einzelnen für sich und seine Mitmenschen, seine Umwelt und seine Zukunftsgestaltung. Ein ökumenisches Team von theologischen und pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Evangelischen und Katholischen Kirche bietet den Schülerinnen und Schülern inhaltliche Impulse, die entsprechend der Schülerinteressen konkretisiert werden. Häufig gewählte Themenschwerpunkte beschäftigen sich mit alterstypischen Fragen um Freundschaft und Liebe sowie Selbstwahrnehmung und Fremdwahrnehmung. Das Angebot der Religiösen Schulwoche richtet sich an die Klassen 9 und 10. Die Gesprächskreise finden im Rahmen einer Schulwoche täglich zweistündig statt. Die Kleingruppen ermöglichen eine Gesprächsatmosphäre der Vertrautheit und Offenheit. Sie werden professionell von zwei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des ökumenischen Teams begleitet. Ein von allen vorbereiteter Gottesdienst führt die Tage der Besinnung zu einem gemeinsamen Abschluss. Ein Gesprächsangebot richtet sich ebenfalls an interessierte Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrer.

In jedem Jahr über Fronleichnam nehmen Schülerinnen und Schüler der Marienschule von Mittwoch bis Sonntag an den internationalen ökumenischen Jugendtreffen der *Communauté de Taizé* teil. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer lassen sich eine Woche lang auf den Rhythmus des gemeinsamen Lebens ein. Dazu zählen drei tägliche Gebete mit den Brüdern der *Communauté*, Begegnungen mit Menschen aus vielen anderen Ländern, gemeinsame Mahlzeiten, Gespräche in Kleingruppen und Mithilfe bei den praktischen Arbeiten. Das Leben ist einfach und von einer Atmosphäre der Stille in Gemeinschaft geprägt. Die spezielle Form des Gottesdienstes und das gemeinsame Singen von hunderten von Jugendlichen aus aller Welt erleben sie dabei als eine besondere innere Bereicherung. Die Fahrt ist somit ein Baustein zur Stärkung des Profils einer katholischen Schule und bietet die Möglichkeit, den christlichen Glauben als verlässliche Grundlage für ein sinnerfülltes Leben zu erfahren (*s. Leitbild der Marienschule: 1*). Die Taizé-Fahrt ist ein freiwilliges Angebot für Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 9 und 10. Diese Altersbeschränkung unterliegt den Vorgaben der *Communauté de Taizé*. Das Fahrtenangebot stößt bei den Schülerinnen und Schülern der Marienschule in jedem Jahr auf großes Interesse, sodass in der Vergangenheit stets 35 Jugendliche an diesem Jugendtreffen teilnahmen. Gemäß einer Vorgabe der *Communauté* begleiten fünf Erwachsene die Fahrt. Um diesen Betreuungsschlüssel zu gewährleisten, begleiten neben Kolleginnen und Kollegen der Marienschule auch Lehramtsstudentinnen und Studenten aus den umliegenden Kirchengemeinden die Fahrt. Eine inhaltliche Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf die Zeit in Taizé findet im Rahmen eines Vortreffens statt, bei dem durch einen Film und mehrere spielerische Stationen wichtige Grundsätze des Zusammenlebens in Taizé verdeutlicht werden. Nach erfolgreicher Durchführung der Fahrt in den Schuljahren 2015/16 und 2016/17 soll die Taizé-Fahrt künftig als fester Bestandteil des Fahrtenangebots der Marienschule implementiert werden. Darüber hinaus soll eine mögliche Kooperation mit dem St.-Franziskus-Berufskolleg geprüft werden.

2.5.3 Sozialpraktikum

Um die Schülerinnen und Schüler mit einer Lebenswelt bekannt zu machen, in der sie Hilfsbedürftigkeit und Liebenswürdigkeit von kranken und sozial schwachen Menschen *hautnah* erleben, wird seit dem Schuljahr 2000/2001 zunächst in der Jahrgangsstufe 8, seit dem Schuljahr 2009/2010 in der Jahrgangsstufe 10 ein zweiwöchiges Sozialpraktikum durchgeführt. Dabei geht es in Abgrenzung zu dem Berufspraktikum in der Jahrgangsstufe 9 nicht um das Kennenlernen bestimmter Berufsfelder, sondern um eine soziale Sensibilisierung und den Erwerb von Sozialkompetenz. Die Schülerinnen und Schüler werden sich dabei sowohl ihrer sozialen Verantwortung für Hilfsbedürftige als auch ihrer individuellen Talente für ein mitmenschliches und solidarisches Engagement bewusst. In der Regel wird der Praktikumsplatz von den Schülerinnen und Schülern selbst gewählt. Vor Beginn des Praktikums lernen sie in einem Lernzirkel in Kleingruppen mit verschiedenen praktischen Übungen und Gesprächskreisen, sich in die Erfahrungswelt bedürftiger Menschen hineinzusetzen. Ein gemeinsamer Aussendungsgottesdienst greift diese Thematik auf und stimmt die Schülerinnen und Schüler auf das Praktikum ein. Nach der Beendigung des Sozialpraktikums erfolgt eine Nachbereitung ihrer Erfahrungen und Eindrücke im Rahmen von Unterrichtsgesprächen und Reflexionsbögen im Klassenverband. Diese Informationen dienen den betreuenden Lehrerinnen und Lehrern zur Evaluation. Bisher zeigte sich bei der Mehrheit der Schülerinnen und Schüler eine große Akzeptanz des Sozialpraktikums, wobei nicht nur sachliche, sondern auch emotionale Aspekte angesprochen wurden. Dennoch soll das Sozialpraktikum modifiziert und neuen Umständen angeglichen werden. Viele Schulen in Hamm führen oftmals zeitgleich mit der Marienschule ein Praktikum durch, sodass es schwierig für die Schülerinnen und Schüler geworden ist, adäquate Praktikumsstellen zu finden. Eine Umstrukturierung des Sozialpraktikums ist angedacht und soll den Schülerinnen und Schülern weiterhin die wichtige Erfahrung sichern, sich selbst und andere durch das Sozialpraktikum zu erleben und wertzuschätzen.

Konzept Sozialpraktikum

2.5.4 Bläserklasse

Seit dem Schuljahr 2008/2009 existiert an der Marienschule im Sinne einer ganzheitlichen Erziehung eine Bläserklasse in den Jahrgangsstufen 5 und 6. In einem zweijährigen Musikkurs lernen die Schülerinnen und Schüler, ein Instrument zu spielen. Das aktive Musizieren ermöglicht ihnen, Lerninhalte des Faches Musik eigentätig anzuwenden und somit leichter zu erlernen. Alle Schülerinnen und Schüler können ohne Vorkenntnisse auf dem gewählten Instrument beginnen und bilden von Anfang an im Musikunterricht (2 Stunden pro Woche) ein Orchester. Die dafür notwendige Spielfähigkeit am Instrument erwerben sie in den einzelnen Registergruppen durch externe Instrumentallehrer und durch das zusätzliche Üben zu Hause. Bei dem gemeinsamen Musizieren sind die Spielfreude und die Motivation von Anfang an sehr hoch. Darüber hinaus üben sich die Schülerinnen und Schüler in gutem Sozialverhalten. Sie übernehmen Verantwortung für das eigene Instrument und für ihre Aufgabe als Mitspieler in einem Orchester. Dadurch erfahren sie wichtige Werte eines sozialen Miteinanders. Zudem führt das Lernen in der Bläserklasse durch gemeinsame Auftritte (10-er Abschluss, Seniorenheim, Weihnachtsmarkt, Klassenfeiern, Schnuppernachmittag u.v.m.) zur sozialen Anerkennung auch über die Schule hinaus. Die Wertschätzung der individuellen Talente stärkt ihr Selbstbewusstsein und ihre Freude am gemeinsamen Musizieren. Bisher sind unsere Erfahrungen mit der Bläserklasse sehr positiv. Aufgrund des JEKI-Projektes der Stadt Hamm nahm jedoch das Interesse, ein Blasinstrument zu erlernen, in den letzten Jahren ab. Daher wurde das Konzept der Bläserklasse modifiziert. Die Schülerinnen und Schüler können nun ihr Instrument aus dem JEKI-Projekt weiterführen, wenn es in die Besetzung der Bläserklasse passt. Schülerinnen und Schüler, die kein Blasinstrument erlernen möchten, erhalten einen separaten Musikunterricht. Ergänzend zu den Spielstücken der Bläserklasse erarbeiten sie an verschiedenen Instrumenten weitere Begleitstimmen, die in das Blasorchester integriert werden. Aufgrund eigener Erfahrung und Rückmeldungen der Eltern stellt dies sogar einen klanglichen Gewinn der gesamten Bläserklasse dar. Zukünftig soll die Zusammenarbeit mit der städtischen Musikschule verstärkt werden, um ein breiteres Angebot an Instrumentalunterricht zu ermöglichen (z.B. Schlagzeug, E-Gitarre, Keyboard).

Konzept Bläserklasse

2.5.5 Sportförderunterricht

Die Lebens- und Bewegungswelt unserer Kinder hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Bei einigen Kindern werden die Auswirkungen auf die **soziomotorische Entwicklung** besonders deutlich. Es ergeben sich zum einen Folgen für die konditionellen und koordinativen Fähigkeiten einschließlich der verschiedenen Wahrnehmungsprozesse und zum anderen Auffälligkeiten im Sozialverhalten. Wichtige Bewegungs- und Sozialerfahrungen bleiben schlichtweg aus, sodass Kinder in ihrer Entwicklung gegenüber den Gleichaltrigen zurückbleiben. Konkret bedeutet dies, dass Kinder zum Beispiel Probleme mit dem Rückwärtslaufen haben. Bei der ansteigenden Zahl der übergewichtigen Kinder tritt eine herabgesetzte Belastbarkeit sowohl im Ausdauerbereich als auch im sporttechnischen Bereich auf. Die genannten Beispiele haben wiederum direkte Auswirkungen auf das Sozialverhalten: Auf der einen Seite ist eine aggressive Reaktion auf eigene Schwächen zu benennen, auf der anderen Seite ziehen sich Schülerinnen und Schüler zurück und werden motivations- und mutlos.

Bewegung und Spiel ist für die kindliche Entwicklung elementar, denn die Erfahrungen, die Kinder durch Bewegung und Spiel machen, sind Basis für den Erwerb vielfältiger Kompetenzen und somit für die Entfaltung der Persönlichkeit. Im Spiel und in der Bewegung setzt sich das Kind mit sich selbst, mit seiner personellen, materiellen und räumlichen Umwelt auseinander. Die hierbei gemachten Erfahrungen, Eindrücke und Erkenntnisse stärken das Kind in seinen Kompetenzen über die Bewegung hinaus. So wird das Selbstvertrauen durch Bewältigung von Angst oder Niederlagen und das Lösen von Problemen gesteigert. Unstrittig ist heute bei der praktischen Umsetzung von Sportförderunterricht, dass dieser einen ganzheitlichen Anspruch hat. So sollen die Kinder vielfältige Erfahrungen in Bezug auf ihren Körper, auf Material und in sozialen Bereichen durch sinnes- und bewegungsschulende Angebote sammeln. Aus pädagogischer Sicht sollte die Sportfördergruppe aus nicht mehr als 10 Kindern bestehen. Wichtig hierbei ist, Kindern und Eltern durch Beratung und Aufklärung zu verdeutlichen, dass SFU etwas Gutes und Motivierendes ist, um förderwürdige Schülerinnen und Schüler nicht zu stigmatisieren bzw. bei den Eltern nicht den Eindruck zu vermitteln, ihr Kind hätte ein Handicap. **Ziel des SFU** an der Marienschule ist die Verbesserung der individuellen physischen Leistungsgrundlagen, das Erlernen von Fertigkeiten in den unterschiedlichen Sportbereichen und Sportarten, die Entwicklung einer positiven Einstellung und Motivation für sportliche Betätigung und Leistung sowie die Vermittlung von nachhaltigem Körper- und Gesundheitsbewusstsein.

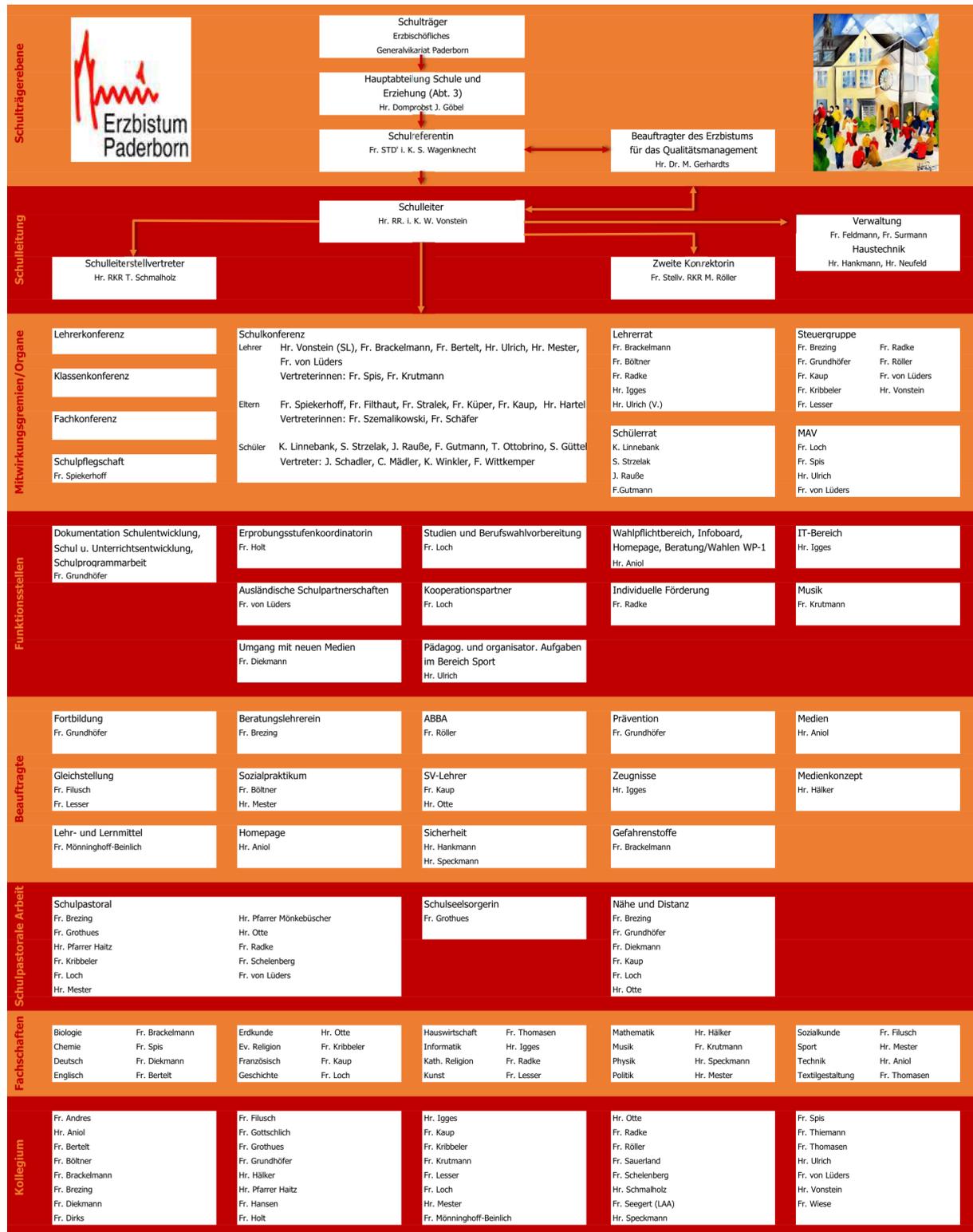
 *Sportförderkonzept*

3 Qualitätsmanagement: Unterrichts- und Schulentwicklung im Sinne von Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

3.1 Schulmanagement

3.1.1 Organigramm: Schuljahr 2017/18

Tabelle 9: *Organigramm 2017/18*



3.1.2 QM-Steuergruppe der Marienschule Hamm

Der Schulträger hat zur Koordination des Qualitätsmanagements die Einrichtung von Steuergruppen (STG) an allen erzbischöflichen Schulen initiiert und gefördert. Die Schulen erhielten dabei die Möglichkeit, QM-Steuergruppen einzurichten, die entsprechend der Belange und Bedingungen der jeweiligen Schulgemeinschaft gestaltet worden sind. An der Marienschule gibt es im Zuge von Vereinbarungen mit dem Erzbistum Paderborn eine fest implementierte Steuergruppe. Ihre inhaltliche Ausrichtung und ihre konkreten Organisationsstrukturen können der nachfolgenden Tabelle entnommen werden.

Tabelle 10: Ausrichtung und Organisation der QM-Steuergruppe

| | |
|-----------------------------------|--|
| Qualitätsmanagement | <ul style="list-style-type: none"> ○ Die QM-Steuergruppe operiert auf den Ebenen der Qualitätsentwicklung und der Qualitätssicherung. |
| Koordination und Schulentwicklung | <ul style="list-style-type: none"> ○ Die QM-Steuergruppe berät über Maßnahmen zur Schulentwicklung und entwickelt entsprechende Vorgehensweisen/Konzepte. ○ Im Prozess des Qualitätskreislaufes fließen die Arbeitsergebnisse und die Zielperspektiven der QM-Steuergruppe in den Jahresarbeitsplan. |
| Aufgaben | <ul style="list-style-type: none"> ○ Begleitung der Umsetzung der Vorgaben des <i>Referenzrahmens Schulqualität NRW</i> ○ Ermittlung von relevanten Entwicklungsschwerpunkten ○ Sammlung und Sichtung von konkreten Ideen und Vorschlägen ○ Erstellung von praktikablen Konzeptvorschlägen ○ Vorbereitung der Qualitätsanalyse ○ Controlling, Evaluation und Dokumentation der Ergebnisse |
| Besetzung (7 Personen) | <p>Ständige Mitglieder:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Schulleiter ○ Fortbildungsbeauftragte <p>Weitere Mitglieder für mindestens zwei Jahre:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ 2. Konrektorin ○ 4 Kolleginnen und Kollegen, die <ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Altersgruppen repräsentieren • Unterrichtsfächer unterschiedlicher Lernbereiche vertreten • wenn möglich, ein Mitglied des Lehrerrats sind <p>Zum Schuljahresende sollten zur Sicherstellung der Kontinuität i.d.R. nicht mehr als zwei dieser Mitglieder wechseln. Die STG kann weitere Teilnehmer aus dem Kollegium, der Schulpflegschaft und der Schülerschaft für eine begrenzte Zeit hinzuziehen, soweit deren Expertise gewünscht wird.</p> |
| Leitung | Die Leitung der Sitzung übernimmt die/der gewählte Vorsitzende (in der Regel für ein Schuljahr). |
| Arbeitsweise | <ul style="list-style-type: none"> ○ Das Team trifft sich nach Bedarf, aber in der Regel in einem zweiwöchigen Rhythmus und überwiegend nach Unterrichtschluss. ○ Die Sitzungen finden öffentlich statt, d.h. sie können von weiteren Mitgliedern des Kollegiums besucht werden und sollen nicht länger als 90 Minuten dauern. ○ Vorschläge zur Tagesordnung werden in der vorherigen Sitzung festgelegt sowie im Protokoll festgehalten. Zusätzliche Wünsche und Anregungen des Kollegiums können bei der/dem Vorsitzenden oder in dem <i>Fragenspeicher</i> eingereicht werden. ○ Der/die Vorsitzende lädt alle STG-Mitglieder fristgerecht (Vorlauf eine Woche) schriftlich per Dienstmil zur nächsten Sitzung ein. In der Einladung sind die Tagesordnungspunkte für die Sitzung erneut aufgeführt. ○ Das QM-Team des Erzbistums Paderborn und die Schulreferentin Frau Wagenknecht erhalten stets eine Kopie der Sitzungsprotokolle. |
| Dokumentation/Transparenz | <ul style="list-style-type: none"> ○ Ein Ergebnisprotokoll wird anhand einer Vorlage abwechselnd von den STG-Mitgliedern nach jeder Sitzung erstellt. <ul style="list-style-type: none"> • Das aktuelle Protokoll wird am Steuerboard im Lehrerzimmer ausgehängt und gleichzeitig per Dienstmil an das gesamte Kollegium verschickt. • Alle Protokolle der STG befinden sich im Steuergruppenordner im Lehrerzimmer und im digitalen Schulordner. |

| | |
|--|---|
| | <ul style="list-style-type: none"> ○ Zusätzlich informiert die STG im Sinne der Transparenz auf jeder Lehrerkonferenz über den aktuellen Stand/die Ergebnisse ihrer Arbeit. |
| Initiierte und abgeschlossene Prozesse | <ul style="list-style-type: none"> ○ Festlegung von Zielvereinbarungen auf der Grundlage einer Stärken-Schwächen-Analyse des QA-Berichts (03/2012) sowie der Zwischenbilanzierung (04/2013) ○ Vorbereitung der QA-Nachanalyse (05/2013) ○ Begleitung der 2,5-jährigen kollegiumsinternen MSW/Bertelsmann-Fortbildung <i>Vielfalt fördern</i> an der Marienschule Hamm (09/2012 bis 02/2015) <ul style="list-style-type: none"> • Kollegiale Hospitationen/Teamentwicklung • Diagnoseinstrumente entwickeln und anwenden • Formen der Beratung • Potentiale fördern und kompetenzorientiert unterrichten • Selbstgesteuertes Lernen ○ Begleitung des Klimaschutzprojekts <i>Eine Welt und Umwelttag/Projektwoche</i> (02/2014 bis 06/2014) ○ Begleitung des Projekts <i>Neue Studententaktung</i> (01/2015 bis 07/2016) ○ Vorbereitung und Begleitung der kollegiumsinternen Fortbildung zum Thema <i>Evaluation</i> im September 2016 (seit 03/2015) <ul style="list-style-type: none"> • Begleitung der verschiedenen Evaluationsteams (seit 09/2016) ○ Erarbeitung der aktuellen drei Entwicklungsziele (Netzwerk Partnerschulen, Leistungskonzept und Evaluationskonzept) der Marienschule sowie Entwicklung entsprechender Zeitleisten (seit 01/2017) ○ Erstellung eines Jahresarbeitsplans (2016/17, 2017/18, 2018/19) |
| Aktuelle Arbeitsschwerpunkte | <ul style="list-style-type: none"> ○ Arbeit am Schulprogramm (analog der <i>Rahmenvorgabe für die Schulprogrammarbeit an katholischen Ersatzschulen im Erzbistum Paderborn</i> vom 01.08.2016) <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses der inhaltlichen Vorgaben des SP als Grundlage der Projektplanung • Inhaltliche und organisatorische Koordination der Erstellung der einzelnen Beiträge des Schulprogramms durch alle an Schule Beteiligten • Einrichtung eines Redaktionsteams • Fertigstellung des SP zur Beschlussvorlage am 20.06.2018 im Rahmen der Schulkonferenz |
| Fortbildungen der QM-Steuergruppe | <ul style="list-style-type: none"> ○ Einführung in das Arbeiten der STG (15.02.2012) durch das QM-Team Paderborn ○ Strukturen innerhalb einer STG (28.10.2016) durch das QM-Team Paderborn |
| Perspektivische Entwicklungsplanung | <ul style="list-style-type: none"> ○ In die QM-Steuergruppe sollen zukünftig regelmäßig neben den Vertretern des Schulträgers, der Schulleitung, der/dem Fortbildungsbeauftragten, einem Lehrerratsmitglied und Mitgliedern des Kollegiums auch Vertreter der Schüler- und Elternschaft einbezogen werden. Damit soll gewährleistet werden, dass die beteiligten Gruppen den Prozess der Schulentwicklung aktiv mitgestalten können. ○ Die/der Fortbildungsbeauftragte ist gesetztes Mitglied der QM-Steuergruppe und sichert eine Kooperation der Bereiche Unterrichts- und Schulentwicklung. |
| Fortbildungsbedarf | <p>Im Sinne der eigenen Professionalisierung und im Einklang mit den mittelfristigen sowie langfristigen Aufgaben der Steuergruppe sind Fortbildungen in den folgenden Bereichen denkbar:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Classroom Management ○ Kommunikationsstrategien ○ Fachkonferenzarbeit/Fachschaftsarbeit ○ Vertiefung der Bertelsmann/MSW-Fortbildung |

3.1.3 Jahresarbeitsplanung

Der Jahresarbeitsplan gibt eine strukturierte Darstellung der systematischen Realisierung von Schulentwicklungszielen im Rahmen eines Schuljahres. Diese Ziele werden auf der vertikalen Ebene den Bereichen Unterrichtsentwicklung, Organisationsentwicklung sowie Personalentwicklung zugeordnet. Auf der horizontalen Ebene erfolgt eine Präzisierung der Entwicklungsziele mithilfe der Aspekte Zuständigkeit, Maßnahme, Zeitrahmen sowie Kriterien und Indikatoren der erfolgreichen Umsetzung. Der Jahresarbeitsplan schafft Transparenz mit Blick auf die Maßnahmen der Schulentwicklung für alle an Schule Beteiligten, ermöglicht die effektive wie effiziente Umsetzung dieser Maßnahmen sowie deren kriterienorientierte Evaluation. Darüber hinaus können Entwicklungsprozesse, die langfristig angelegt sind, in sachlogisch konzipierten Phasen verfolgt werden. Eine Priorisierung der Entwicklungsziele, die sich in der Reihenfolge der angeführten Ziele zeigt, spiegelt die aktuellen Entwicklungsschwerpunkte der Marienschule wider. Aufgrund der umfangreichen Anlage des Jahresarbeitsplan ist dieser nicht in dem vorliegenden Schulprogramm abgebildet, sondern findet sich in dem entsprechenden Ordner.

 [Jahresarbeitspläne](#)

3.2 Fachkonferenzen und schulinterne Curricula

Im Rahmen der Schulentwicklung kommt dem Gremium der **Fachkonferenzen** eine wichtige Funktion als Motor der kompetenzorientierten Unterrichtsentwicklung zu. Diese Bedeutung beruht grundsätzlich darauf, dass der innerschulischen Arbeit der Fachkonferenzen ein hohes Potential an Effizienz, Effektivität und Nachhaltigkeit zu eigen ist: Eine kleine, repräsentative Expertengruppe analysiert fach- und schulspezifische Unterrichtssituationen und ergreift im Sinne der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung zielführend konkrete Maßnahmen.

Die personelle Zusammensetzung der Fachkonferenzen schließt alle am Unterrichtsgeschehen Beteiligten ein. Die Lehrerinnen und Lehrer mit der Fakultas des Faches sowie die Lehrkräfte, die fachfremd eingesetzt werden, verfügen über eine hohe Professionalität im Bereich fachlicher wie didaktisch-methodischer Kompetenzen. Sie sind erfahrene Experten sowohl mit Blick auf die Unterrichtspraxis als auch auf die Grundlagen der fachdidaktischen Theorien. Die Partizipation der Schülerinnen und Schüler an den Fachkonferenzen erlaubt es, die Unterrichtsqualität aus der Sicht der Adressaten zu analysieren und zu entwickeln. Dabei sind die Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler eine wichtige Informationsquelle. Schließlich sind die Eltern Mitglieder der Fachkonferenz. Sie beobachten den Unterricht aus ihrer Perspektive als Erziehungsberechtigte und bereichern die Fachdiskussionen durch ihre Außensicht auf Unterricht und Schule. Somit bildet sich ein engagiertes Gremium, das auf vielfältige Weise gezielte fachliche Impulse setzen und Maßnahmen ergreifen kann, die der Entwicklung und Sicherung von Unterrichtsqualität Antrieb geben und sie vorwärtsbringen. Entsprechend dieser fachlichen und überfachlichen Kompetenzen weist das *Kirchliche Schulgesetz für das Erzbistum Paderborn* (§38) den Fachkonferenzen umfassende Befugnisse zu.

Die Fachkonferenz

- berät über alle das Fach oder die Fachrichtung betreffenden Angelegenheiten einschließlich der Zusammenarbeit mit anderen Fächern
- ist verantwortlich für die schulinterne Qualitätssicherung und -entwicklung der fachlichen Arbeit durch die Festlegung von Qualitätsstandards
- berät über Ziele, Arbeitspläne, Evaluationsmaßnahmen und -ergebnisse und Rechenschaftslegung
- entscheidet über Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit, Grundsätze der Leistungsbewertung und über Vorschläge an die Lehrerkonferenz zur Einführung von Lernmitteln
- erstellt das schulinterne Curriculum.

Ständige Aufgabe der Fachkonferenzarbeit ist die Erstellung und Überarbeitung der schulinternen Curricula, die sich durch folgende Kriterien auszeichnen (s. *SchulG § 29, § 70*):

Schulinterne Curricula

- basieren auf den Kompetenzstufenmodellen der Kernlehrpläne und Bildungsstandards
- sind doppeljahrgangsstufen-übergreifend systematisch angelegt
- konkretisieren Unterrichtsvorhaben (Arbeitspläne)
- ordnen den Unterrichtsvorhaben Lernerfolgskontrollen zu, die in den Kernlehrplänen und Lehrplänen der Fächer vorgeschrieben sind
- stellen sicher, dass die schriftlichen und mündlichen Lernerfolgskontrollen die obligatorischen Domänen und Kompetenzen der Kernlehrpläne abdecken
- stellen Grundsätze der Leistungsbewertung auf, die in Fachkonferenzen beschlossen und schriftlich fixiert wurden
- legen für die Beurteilungsbereiche *Klassenarbeiten* und *Sonstige Leistungen* Anzahl, Umfang und Anforderungen der Leistungsnachweise fest
- verweisen auf die Gewichtung von Teilleistungen zur Festlegung der Gesamtnote
- machen detaillierte Angaben zur schriftlichen Leistungsmessung (Aufgabentypen, Aufgabenbeispiele, Fehlerkennzeichnung, transparente facheinheitliche Rückmeldeverfahren, etc.)
- weisen obligatorische und fakultative Elemente aus
- reagieren auf die Ergebnisse der Lernstandserhebungen und zentralen Prüfungen mit konkreten didaktischen und methodischen Arbeitsschwerpunkten
- erstellen systematisch fächerübergreifende und fächerverbindende Bezüge
- beziehen die eingeführten Lehrmittel mit ein
- stellen Bezüge zur katholischen Eigenprägung her.

Im Bereich der Unterrichtsentwicklung ist die Fachkonferenzarbeit eingebunden in Vorgaben, wie sie die Schulgesetze und Erlässe, Kernlehrpläne und schulischen Entwicklungsschwerpunkte der Marienschule stellen (*s. Kapitel 3.7, s.a. Kapitel 3.3*). Zu diesen Vorgaben zählen im weiteren Sinne auch die Resultate externer Evaluationen (*s. Kapitel 3.5*). So ist eine Analyse der Ergebnisse der Lernstandserhebungen und der Zentralen Abschlussprüfungen ein wesentliches Diagnoseinstrument der Unterrichtsentwicklung. Entsprechende Dokumentationen finden sich in den schulinternen Curricula.

Besondere Aufgabe der Fachkonferenzen ist es, über ihre fachdidaktischen Anliegen hinaus, fächerübergreifende Aspekte umzusetzen. Dazu zählen:

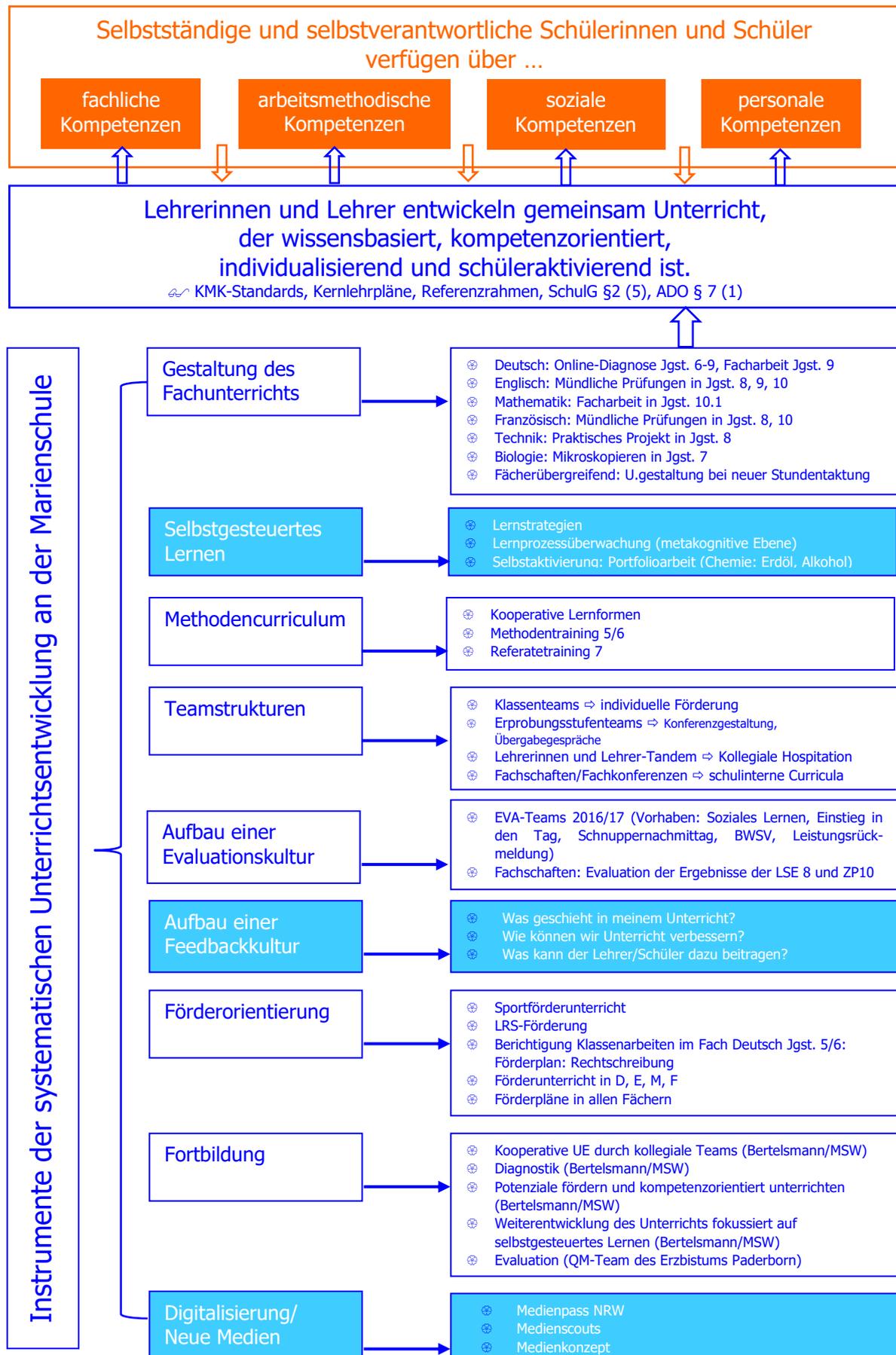
- die Vernetzung arbeitsmethodischer Kompetenzen (Methodentraining Klasse 5-6, Referatetraining Klasse 7, kooperative Lernformen, Formen des selbstgesteuerten Lernens, Entwicklung einer Feedbackkultur, Umgang mit den neuen Medien/Medienkonzept)
- die unterrichtsfachliche Profilschärfung als katholische Schule
- die Förderung personaler
- und sozialer Kompetenzen
- die Professionalisierung im Bereich Evaluation und Medienkompetenz (*s. Kapitel 3.5 u. 3.6.1*)
- die Durchführung und Auswertung Kollegialer Hospitationen (*s. Kapitel 3.5.3*).

Insgesamt verfügen die Fachkonferenzen somit sowohl über einen bedeutenden Verantwortungs- und Gestaltungsraum als auch über erweiterte Entscheidungskompetenzen im Rahmen der kompetenzorientierten Unterrichtsentwicklung. Die Aufwertung der Fachkonferenzen stellt besonders die Fachkonferenzvorsitzenden vor neue Aufgabenbereiche und Anforderungen, die neben der Vorbereitung, Organisation und Durchführung der Fachkonferenz die anspruchsvolle Aufgabe der effektiven Umsetzung der Beschlüsse umschließt. Im Rahmen der schulinternen Fortbildung durch die Bertelsmann Stiftung und das MSW *Vielfalt fördern* (*s. Kapitel 3.5.3*) erfolgte für das Kollegium der Marienschule bereits eine Einführung in die Grundlagen der Teamarbeit. Im Sinne einer Qualitätsentwicklung der Fachschaftsarbeit angesichts des neuen Anforderungsprofils ist eine weitere Fortbildung zur Professionalisierung der Teamarbeit dieses Gremiums angezeigt (*s. Kapitel 3.1.2* Stichwort *Fortbildung*; *s. Kapitel 3.4*). Darüber hinaus könnte die zukünftige Bildung eines Gremiums der Fachkonferenzvorsitzenden dazu beitragen, Entwicklungsvorhaben im Bereich des fächerübergreifenden und fächerverbindenden Lernens zu realisieren.

 *Schulinterne Curricula und Protokolle der einzelnen Fachschaften*

3.3 Unterrichtsentwicklung

Tabelle 11: Instrumente der Unterrichtsentwicklung



Das voranstehende Schaubild zur Unterrichtsentwicklung spiegelt ein Verständnis von gutem Unterricht wider und verweist auf die Instrumente, derer sich die Marienschule bedient, um den Unterricht zu verbessern. Unterrichtsentwicklung meint die Gesamtheit der systematischen Maßnahmen, um Unterricht mit dem Ziel zu optimieren, einen lernwirksamen Unterricht zu gestalten. Grundlage aller zielführenden Maßnahmen ist das gemeinsame Verständnis von gutem Unterricht. Dabei werden zwei Blickrichtungen eingenommen. Einerseits richtet sich der Fokus auf das aktuelle Lehr-Lern-Geschehen. Diesbezügliche Merkmale guten Unterrichts, die der Didaktiker Hilbert Meyer formuliert¹, beschreiben Kriterien, wie beispielsweise die transparente Leistungsbewertung oder die Methodentiefe (*s. Tabelle 11*), die sich unmittelbar auf die Gestaltung des Unterrichts beziehen. Ein weiterer Blick richtet sich auf die Zukunft und somit auf das Ziel der schulischen Ausbildung. Die Schülerinnen und Schüler der Marienschule sollen einen möglichst erfolgreichen Mittleren Schulabschluss erreichen. Damit orientieren sich Vorstellungen von gutem Unterricht an den Vorgaben der Bildungsstandards, die sich in fachlichen, arbeitsmethodischen, sozialen wie personalen Kompetenzen konkretisieren. Die Vielfalt der genannten Kompetenzbereiche spiegelt einen ganzheitlichen Ansatz wider. Die Schülerin und der Schüler erwerben Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten ebenso wie Motivation, Haltungen und Bereitschaften. Konkretisierungen sowohl der Kompetenzerwartungen als auch der Merkmale guten Unterrichts erfolgen im *Referenzrahmen Schulqualität NRW*, im *Qualitätstableau NRW*, den *Kernlehrplänen des Landes NRW*, den *schulinternen Curricula der Marienschule* sowie dem vorliegenden *Schulprogramm*. Das katholische Profil der Marienschule misst dabei dem individuellen wie gemeinschaftlichen Lernen auf der Grundlage unseres christlichen Glaubens eine grundsätzliche wie umfassende Bedeutung bei (*s. Leitbild der katholischen Schulen*). Die Gesamtheit dieser Vorgaben bildet den Orientierungsrahmen unseres Qualitätsverständnisses von gutem Unterricht.

Unterrichtsentwicklung basiert auf den Daten der internen wie externen Evaluation (*s. Kapitel 3.5.1*). Daher sind beispielsweise die Ergebnisse der Lernstandserhebungen (LSE8) und der Zentralen Abschlussprüfungen (ZP10) Ausgangspunkt der Entwicklung von Unterricht (*s. Tabelle 11; s. Kapitel 3.2*). Unterrichtsentwicklung hat im Rahmen der Trias Schulentwicklung die Bedeutung einer Stellschraube, da sie unmittelbare Veränderungen in den Bereichen Personalentwicklung und Organisationsentwicklung bedingt. Beispielhaft sei auf die Gründung und Arbeit der Steuergruppe verwiesen (*s. Tabelle 11; s. Kapitel 3.1.2*).

Das voranstehende Schaubild *Unterrichtsentwicklung* erlaubt eine Übersicht der Instrumente, die an der Marienschule aktuell und mittelfristig eingesetzt und erprobt werden, um die Qualität des Unterrichts im Sinne der umfassenden individuellen Kompetenzentwicklung der Schülerin und des Schülers zu entwickeln und zu sichern. Darüber hinaus spezifiziert die Übersicht die vielfältigen Bereiche, in denen die Instrumente konkret angewendet werden bzw. werden sollen. Weiß unterlegte Felder weisen auf Entwicklungsbereiche, an denen aktuell gearbeitet wird. Erläuternd sei an dieser Stelle auf die Bildung von Teamstrukturen als Instrument der Unterrichtsentwicklung eingegangen. Ziel ist, dass die Lehrkräfte systematisch angelegte gegenseitige Unterrichtshospitationen zur Verbesserung der Unterrichtsarbeit im Team wie in der Schule insgesamt nutzen. Zurzeit steht bei der Kollegialen Hospitation die Etablierung geeigneter organisatorischer Strukturen der Durchführung und Nachbesprechung im Fokus. In einem zweiten Entwicklungsschritt muss zunächst eine gemeinsame Festlegung inhaltlicher Beobachtungsschwerpunkte erfolgen, die eine zielorientierte und systematische Unterrichtsentwicklung unterstützen. Sodann müssen Vereinbarungen über Feedbackregeln erstellt und Absprachen der Auswertung und Maßnahmenplanung getroffen werden (*s. Kapitel 3.1.3*). Blau unterlegte Felder deuten auf Bereiche, die erst am Anfang der Entwicklungsphase stehen, aber bereits die Richtung der Unterrichtsentwicklung anzeigen. Während im Bereich Digitalisierung/Neue Medien die Medienscouts schon erste praktische Erfahrungen sammeln, steht die unterrichtliche Umsetzung des Tablet-Konzepts noch am Anfang (*s. Kapitel 3.6.1*). Das Potenzial, das in der Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an der Unterrichtsentwicklung durch den Aufbau einer Feedbackkultur steckt, soll zukünftig systematisch aufgebaut werden. Zu den weiteren Entwicklungsaufgaben zählt im Zusammenhang mit der Änderung der Studententaktung (*s. Kapitel 3.6.3*) zum einen die Überarbeitung der schulinternen Curricula hinsichtlich der Stoffverteilung und zum anderen die Überarbeitung der didaktischen wie methodischen Entscheidungen im Bereich der Gestaltung des Fachunterrichts (*s. Kapitel 3.2*).

¹ Meyer, H., Was ist guter Unterricht? (2004); Leitfaden Unterrichtsvorbereitung (2007)

3.4 Fortbildung

Lehrerinnen und Lehrer sind schulgesetzlich verpflichtet, an der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung der schulischen Arbeit aktiv mitzuwirken. Sie bilden sich daher regelmäßig fort, um ihre Unterrichts- und Erziehungstätigkeit zu professionalisieren. Die Fortbildung der Lehrerinnen und Lehrer wird durch Bedarfsbereiche bestimmt, die sich an den folgenden drei **Zielgruppen** orientieren.

- Fortbildungen, die für das **gesamte Kollegium** organisiert werden, richten sich nach den Bedarfen des Kollegiums bzw. nach den Arbeitsfeldern, die durch das Schulprogramm, die Zielvereinbarungen und mögliche Vorgaben des Schulträgers ausgewiesen werden. Diese Fortbildungen werden von der Fortbildungsbeauftragten in Abstimmung mit der Schulleitung und der Steuergruppe organisiert. Dazu stellt sie geeignete Fortbildungen aus der Angebotspalette des Schulträgers, der Bezirksregierung Arnsberg, der Kompetenzteams sowie weiterer Anbieter zusammen. Eine Entscheidung erfolgt schließlich in Absprache mit dem Lehrerkollegium.
- Die **Fachschaften** bestimmen ihren Fortbildungsbedarf und kontaktieren die Fortbildungsbeauftragte, um Informationen zu möglichen Angeboten einzuholen und um Kontakt mit den Moderatoren aufzunehmen. Die Organisation der Fortbildung obliegt der/dem Fachkonferenzvorsitzenden.
- Fortbildungen der **einzelnen Lehrperson** werden in Absprache mit dem Fortbildungsbeauftragten bzw. dem Schulleiter selbst organisiert. Die Fortbildungsbeauftragte unterstützt bei Bedarf die Sichtung der Angebote und die Kontaktaufnahme. Nehmen einzelne Lehrerinnen und Lehrer an schulexternen Lehrerfortbildungen im Auftrag der Schule teil, tun sie dies in der Regel, um spezielle Qualifikationen zu erlangen; diese Kolleginnen und Kollegen dienen dann als Multiplikatoren für das Gesamtkollegium bzw. ihre Fachschaft.
- Eine besondere Form der schulinternen Fortbildung, die das gesamte Kollegium umfasst, ist die **Kollegiale Hospitation** (*s. Kapitel 3.5.3*). Aufgabe der/des Fortbildungsbeauftragten ist es, die Protokolle der Hospitationen inhaltlich auszuwerten, die Ergebnisse den schulischen Gremien (Lehrerkonferenz) vorzustellen und die Ergreifung entsprechender Maßnahmen zu begleiten.

Die Fortbildungsplanung ist auf Kontinuität und Langfristigkeit angelegt, daher soll zum Ende des jeweiligen Schuljahres durch die Steuergruppe und die Fortbildungsbeauftragte eine Befragung zu möglichen Fortbildungswünschen für das nächste Jahr unter den Kolleginnen und Kollegen durchgeführt werden. Die eingegangenen Vorschläge werden durch die Fortbildungsbeauftragte erfasst und bilden die Grundlage für die Fortbildungsplanung, die in der Steuergruppe für das jeweils folgende Schuljahr vorgenommen wird. Die Fortbildungsplanung trägt zur Förderung der Schulentwicklung bei und orientiert sich deshalb auch an den allgemeinen Schwerpunkten Individuelle Förderung, Unterrichtsentwicklung, Erziehungsarbeit, Standardsicherung, Schulentwicklung und Schulorganisation. Der Aufgabenbereich der/des Fortbildungsbeauftragten beinhaltet insbesondere folgende Schwerpunkte und Ziele:

- Entwicklung einer Fortbildungskonzeption
- regelmäßige Ermittlung des Fortbildungsbedarfs des Lehrerkollegiums und Erstellung der jährlichen Fortbildungsplanung in Abstimmung mit der Steuergruppe
- Information des Kollegiums über Fortbildungsangebote
- Kooperation mit dem Träger, Netzwerkstellen und Fortbildungsinstituten
- Planung, Organisation und Evaluation von Fortbildungsveranstaltungen des Kollegiums
- Sammlung und Auswertung der Berichte der Fachkonferenzen und Einzelpersonen zu durchgeführten Fortbildungen
- Erstellung und Pflege der Übersicht über die gewonnenen Kompetenzen des Kollegiums
- Dokumentation der Fortbildungsarbeit der Schule
- Berichterstattung gegenüber schulischen Gremien
- Koordination von Fortbildungsfragen und Prozessen
- Unterstützung von Fachgruppen und Einzelpersonen in Fortbildungsfragen

Fortbildungskonzept

3.5 Evaluation

3.5.1 Evaluationskonzept

3.5.1.1 Inhalte und Ziele

Die zentralen Arbeitsbereiche an der Marienschule sind in der systemischen Schul- und Unterrichtsentwicklung verortet. Grundsätzlich stehen dabei die verschiedenen Konzepte und Maßnahmen in der Verantwortung, die Qualität aller Prozesse systematisch zu steigern. Dieses Ziel wird in Orientierung an den Qualitätskreislauf als systemische Steuerungsgröße verankert.

Evaluation ist die systematische Sammlung, Analyse und Bewertung von Informationen über schulische Arbeit und ist somit ein wichtiges **Instrument der Schul- und Unterrichtsentwicklung**, der **Selbstvergewisserung** und der **Rechenschaftsablegung**. Durch entsprechende Instrumente, Methoden und Maßnahmen werden Zielvorgaben, Erfolg und Effizienz der schulischen Arbeit überprüft. Differenziert angepasste Steuerungsverfahren können somit allen Beteiligten helfen, die Qualität ihrer Arbeit zu sichern, weiterzuentwickeln und Erfolge zu dokumentieren. Grundsätzlich geschieht dies in enger Anlehnung an die Bildungsstandards, die sich in den kompetenzorientierten Kernlehrplänen, dem Qualitätstableau, dem Referenzrahmen sowie dem Schulprogramm konkretisieren. In Abstimmung mit den verschiedenen Gremien und Schulentwicklungsprozessen (Steuergruppenbeschlüsse, Konferenzbeschlüsse, gesetzliche Vorgaben, etc.) werden Evaluationsschwerpunkte aus den Bereichen Schule und Unterricht anlassbezogen oder zu bestimmten Terminen gezielt untersucht, um Steuerungsprozesse abzusichern und neue Zielvereinbarungen zu entwickeln. Diese Evaluationsschwerpunkte sind damit Teil der zyklischen Qualitätsentwicklung der Marienschule. Grundsätzlich orientiert sich die Evaluationskultur an bekannten systemischen Modellen (z. B. "KISS", "SMART", etc.), um Nachhaltigkeit und Effektivität zu sichern. Evaluationsinstrumente und Evaluationsmethoden, die allen Kolleginnen und Kollegen zur Verfügung stehen, werden vor dem Hintergrund des Schulprofils und in Zusammenarbeit mit der Steuergruppe je nach Situation, Ziel und Bedarf entsprechend angepasst und können somit optimiert eingesetzt werden. Eine Reflexion der Evaluationsprozesse und Evaluationsinstrumente erfolgt unter den Kriterien von Aufwand und Ertrag, Handhabbarkeit und Tragfähigkeit der Ergebnisse. Neben den Instrumenten der internen Evaluation werden die Instrumente der externen Evaluation genutzt. Dazu zählen die Lernstandserhebungen in der Jahrgangsstufe 8, die zentralen Prüfungen in der Jahrgangsstufe 10 sowie die Qualitätsanalyse.

3.5.1.2 Schulinterne Evaluationsvorhaben

Im September 2016 nimmt das gesamte Kollegium die interne Unterstützung des QM-Teams des Erzbistums Paderborn in Anspruch, um die systematische Qualitätsentwicklung und -sicherung auszubauen und zu verankern. Die eintägige Fortbildungsveranstaltung zum Thema *Evaluation* erfolgt durch Herrn Dr. Korten (*s. Kapitel 3.4*). Nach einer informierenden Einführungsphase beginnen fünf Teams mit dem Einstieg in themendifferente Evaluationsvorhaben, die sich inhaltlich an den Entwicklungszielen der Marienschule (*s. Kapitel 3.7*) orientieren und methodisch auf einer datengestützten Analyse des Ist-Standes basieren. Team 6 arbeitet an der Erstellung eines Evaluationskonzepts.

Tabelle 12: *Schulinterne Evaluationsvorhaben*

| | Schulisches Handlungsfeld | Konkretisiertes Evaluationsvorhaben |
|------------|--------------------------------------|---|
| EVA-Team 1 | Erprobungsstufe: Methodenkonzept | Soziales Lernen |
| EVA-Team 2 | Erprobungsstufe: Übergangsgestaltung | Die Gestaltung des Schnuppernachmittags |
| EVA-Team 3 | BWSV | Vorbereitung der Klasse 8 auf das Berufspraktikum durch die Präsentation der Klasse 9 |
| EVA-Team 4 | Arbeit am Proprium | Texte zum Einstieg in den Tag |
| EVA-Team 5 | Beratung | Transparenz der Leistungsbewertung |
| EVA-Team 6 | Evaluation | Erstellung eines Evaluationskonzepts |

Die Steuergruppe stellt zudem Materialien zusammen, die den Kolleginnen und Kollegen den Einstieg und die eigenständige Weiterarbeit an der Entwicklung und Durchführung von Evaluationsvorhaben erleichtern sollen. Das Material bietet neben fachlichen Erklärungen Vorlagen zur Dokumentation und Verwaltung der Arbeitsergebnisse. Es steht allen Kolleginnen und Kollegen in digitalen und nicht digitalen Ordnern zur Verfügung. Im Sinne verbindlicher, transparenter und nachhaltiger Arbeitsprozesse und Arbeitsergebnisse werden zudem folgende Absprachen getroffen:

- Die EVA-Teams dokumentieren ihren Arbeitsprozess kontinuierlich in entsprechenden Vorlagen.
- Jede Teambesprechung wird in einem Protokoll festgehalten.
- Zwischenergebnisse werden in Form von Zwischenberichten, Endergebnisse in Form von Abschlussberichten dokumentiert.
- Eine Kopie, der im digitalen Schulordner abgelegten Protokolle und Berichte, wird in einem Aktenordner hinterlegt, der sich in einem Regal im Lehrerzimmer befindet.
- Alle EVA-Teams berichten in Lehrerkonferenzen regelmäßig über den Arbeitsstand der Evaluationsvorhaben.
- Die Schule informiert alle Beteiligten über die Ergebnisse schulinterner Evaluation.

Die Zuständigkeit für den Aufgabenbereich *Evaluation* obliegt zurzeit einerseits der Steuergruppe, die die Fortbildungsveranstaltung mit Herrn Dr. Korten (QM-Team Paderborn) initiierte sowie die Teambildung von Evaluationsteams organisierte und sie bei den ersten Arbeitsschritten begleitet. Andererseits sichert das EVA-Team 6, das im Gegensatz zu den anderen Teams konzeptionell arbeitet, die Koordination und Dokumentation der Evaluationsvorhaben. Die folgende Zeitleiste dokumentiert den Entwicklungsstand der aktuellen Evaluationsvorhaben. Sie soll im Rahmen des Schulprogramms eine Übersicht gewähren.

Evaluationsvorhaben der Marienschule

Zeitleiste: Erste Evaluationsvorhaben

| 02.09.2016 | 03.09.2016 | Umsetzung der einzelnen Evaluationsvorhaben | | | | | 09.12.2016 |
|--|---|--|---|--|---|--|---|
| Schulinterne Fortbildung "Evaluation" durch Herrn Dr. Korten (QM-Team Paderborn) | | EVA-Team 1 Erprobungsstufe: Methodenkonzept ⇒ Soziales Lernen | EVA-Team 2 Erprobungsstufe: Übergangsgestaltung ⇒ Schnuppernachmittag | EVA-Team 3 BWSV: ⇒ Vorbereitung der Klasse 8 auf das Berufspraktikum durch die Präsentation der Klasse 9 | EVA-Team 4 Arbeit am Proprium: ⇒ Texte zum Einstieg in den Tag | EVA-Team 5 Beratung: ⇒ Transparenz der Leistungsbewertung | EVA-Team 6 Erstellung eines EVA-Konzepts ² |
| | Konkretes EVA-Projekt | Schulkultur Personale Kompetenzen QB 1.1.3 | Schulkultur QB 3.2.1 | Schülerberatung QB 2.7.5 | Lebensraum Katholische Schule QB 7.2.1 | Leistungskonzept QB 2.2 | Erste Vorstellung des aktuellen Arbeitsstands der einzelnen EVA-Teams im Rahmen einer Lehrer-konferenz |
| | Evaluationsbereich | Unterricht und Erziehungsarbeit Übergangsgestaltung/Orientierungsstufe | Erziehungsarbeit Übergangsgestaltung/Orientierungsstufe | Beratung | Religiöse Bildung und Erziehung | Unterricht | |
| | Schulisches Arbeitsfeld (Schwerpunkt) | Schulprogramm Inhaltsbereich: 2.1.3.1 | Schulprogramm Inhaltsbereich: 2.1.3.1 | Schulprogramm Inhaltsbereich: 2.4.2 | Schulprogramm Inhaltsbereich: 2.2 | Schulprogramm Inhaltsbereich: 3.2, 3.3 | |
| | Anbindung der Gegenstände und Bezugspunkte des EVA-Vorhabens an Entwicklungsziele | Zwischenbilanzierung 09.03.2015 Zielvereinbarungen 23.05.2012 | Zwischenbilanzierung 09.03.2015 | Zwischenbilanzierung 09.03.2015 | Zwischenbilanzierung 09.03.2015 | Zielvereinbarungen 23.05.2012 | |
| | Teammitglieder | Frau Dirks Frau Filusch Frau Holt Frau Mönninghoff | Frau Spis Frau Tirtey Frau Thiemann Frau Thomasen | Herr Hälker Herr Igges Herr Leenen Frau Lesser Frau Loch Herr Metzelaers Herr Speckmann | Frau Grothues Frau Kaup Frau Kribbeler Frau Krutmann Herr Mester Herr Otte | Herr Aniol Frau Bertelt Frau Brackelmann Frau Diekmann Herr Schmalholz Frau Wiese | Frau Böltner Frau Hansen Frau Radke Frau Röller Herr Ulrich Frau von Lüders Herr Vonstein |

² EVA-Team 6 arbeitet konzeptionell.

Zeitleiste: Erste Evaluationsvorhaben

09.12.2016

17.03.2017

| Lehrerkonferenz: Vorstellung des aktuellen Arbeitsstands der einzelnen Evaluationsvorhaben | | | | | | |
|--|---|--|---|---|--|--|
| Teams | EVA-Team 1 | EVA-Team 2 | EVA-Team 3 | EVA-Team 4 | EVA-Team 5 | EVA-Team 6 |
| Konkretes EVA-Projekt | Erprobungsstufe: Methodenkonzept ⇒ Soziales Lernen | Erprobungsstufe: Übergangsgestaltung ⇒ Schnupper-nachmittag | BWSV: ⇒ Vorbereitung der Klasse 8 auf das Berufspraktikum durch die Präsentation der Klasse 9 | Arbeit am Proprium: ⇒ Texte zum Einstieg in den Tag | Beratung: ⇒ Transparenz der Leistungs-bewertung | Erstellung eines EVA-Konzepts ³ |
| Zwischenbericht: Arbeitsstand am 09.12.2016 | Auswertung der Schülerfragebögen und Tendenz der Lehrerinterviews bzw. der Fragebögen der begleitenden Lehrpersonen | Auswertung / Gespräche mit Klassenleitungen 5 | <ul style="list-style-type: none"> ○ durchgeführt ○ evaluiert ○ Auswirkungen für den nächsten Durchlauf festgelegt | Umfrage ergab Bedarf einer Neubearbeitung der Schulgebetsmappe. Eine erste Materialisierung ist erfolgt. | Auswertung der Umfrage (Zielscheibe) Evaluation ergab Notwendigkeit eines einheitlichen Rückmeldebogens | Es liegt eine allgemeine Einführung zum Thema Evaluation an der Marienschule vor, die in das Schulprogramm (Inhaltsbereich 4.4) integriert wird. |
| Aufgabe bis zum 17.03.2017 | Auswertung der Mitschriften der Lehrerinterviews bzw. der Fragebögen. Gemeinsame Schlussfolgerungen | Erarbeitung der einzelnen Fragebögen | / | Bestellung Gebetbuch | 2. Hj. Durchführung / Anwendung der einheitlichen Rückmeldebögen | Resümees der einzelnen EVA-Vorhaben für die Darstellung im SP erstellen. |
| Teammitglieder | Frau Dirks Frau Filusch Frau Holt Frau Mönninghoff | Frau Spis Frau Tirtey Frau Thiemann Frau Thomasen | Herr Hälker Herr Igges Herr Leenen Frau Lesser Frau Loch Herr Metzelaers Herr Speckmann | Frau Grothues Frau Kaup Frau Kribbeler Frau Krutmann Herr Meister Herr Otte | Herr Aniol Frau Bertel Frau Brackelmann Frau Rölller Herr Schmalholz Frau Wiese | Frau Böltner Frau Hansen Frau Radke Frau Rölller Herr Ulrich Frau von Lüders Herr Vonstein |

Vorstellung des aktuellen Arbeitsstands der einzelnen EVA-Teams im Rahmen einer Lehrerkonferenz

³ EVA-Team 6 arbeitet konzeptionell.

Zeitleiste: Erste Evaluationsvorhaben

17.03.2017

| Lehrerkonferenz: Vorstellung der ersten Abschlussberichte der einzelnen Evaluationsvorhaben | | | | | | |
|---|---|--|---|--|---|---|
| Teams | EVA-Team 1 | EVA-Team 2 | EVA-Team 3 | EVA-Team 4 | EVA-Team 5 | EVA-Team 6 |
| Konkretes EVA-Projekt | Erprobungsstufe: Methodenkonzept ⇒ Soziales Lernen | Erprobungsstufe: Übergangsgestaltung Schnupper-nachmittag | BWSV: ⇒ Vorbereitung der Klasse 8 auf das Berufspraktikum durch die Präsentation der Klasse 9 | Arbeit am Proprium: ⇒ Texte zum Einstieg in den Tag | Beratung: ⇒ Transparenz der Leistungs-bewertung | Erstellung eines EVA-Konzepts ⁴ |
| Abschlussbericht: Arbeitsstand am 17.03.2017 | In einem Gespräch mit Herrn Weidauer am 26.04.2017 werden Möglichkeiten der inhaltlichen wie zeitlichen Neugestaltung der Fahrt besprochen. | Der Schnupper-nachmittag am 04.07.2017 wird aufgrund der Evaluations-ergebnisse verändert. | <ul style="list-style-type: none"> ○ durchgeführt ○ evaluiert ○ Auswirkungen für den nächsten Durchlauf festgelegt | Anschaffung des Buchs "Keep Calm and Pray" | Verbindlichkeit eines einheitlichen Rückmeldebogens für die Korrektur von Klassen-arbeiten | Das vorgestellte Konzept wird von der Lehrerkonferenz beschlossen und in das Schulprogramm (Inhaltsbereich 4.4) integriert. |
| Fortsetzung der Arbeit | EVA-Team 1 setzt die Arbeit an diesem Vorhaben fort. | EVA-Team 2 setzt die Arbeit an diesem Vorhaben fort. | EVA-Team 3 setzt die Arbeit an diesem Vorhaben fort. | EVA-Team 4 setzt die Arbeit an diesem Vorhaben fort. | EVA-Team 5 setzt die Arbeit an diesem Vorhaben fort. | EVA-Team 6 schließt den Arbeitsauftrag ab. |
| Teammitglieder | Frau Dirks Frau Filusch Frau Holt Frau Mönninghoff | Frau Spis Frau Tirney Frau Thiemann Frau Thomasen | Herr Hälker Herr Igges Herr Leenen Frau Lesser Frau Loch Herr Metzelaers (LAA) Herr Speckmann | Frau Grothues Frau Kaup Frau Kribbler Frau Krutmann Herr Mester Herr Otte | Herr Aniol Frau Bertel Frau Brackelmann Frau Diekmann Herr Schmalholz Frau Wiese | Frau Böltner Frau Hansen Frau Radke Frau Röller Herr Ulrich Frau von Lüders Herr Vorstein |

⁴ EVA-Team 6 arbeitet konzeptionell.

3.5.1.3 Externe Evaluation

Als Verfahren der externen Evaluation nutzt die Marienschule im Sinne ihrer Schul- und Unterrichtsentwicklung die Qualitätsanalyse NRW, die Lernstandserhebung in der Jahrgangsstufe 8 sowie die Zentrale Prüfung in der Jahrgangsstufe 10.

Die Qualitätsanalyse NRW untersucht aktuell auf der Grundlage von Analysekrterien den Ist-Stand der pädagogischen Arbeit in Schule und Unterricht, um der Schule konkrete Impulse zur Weiterentwicklung zu geben. Diese Analysekrterien, die den Inhaltsbereichen *Lehren und Lernen, Schulkultur, Führung und Management* unterstehen, finden sich in dem *Qualitätstableau NRW*, das mit dem *Referenzrahmen Schulqualität NRW* abgestimmt ist. Als Kooperationspartner der Qualitätsanalyse NRW hat das Erzbistum Paderborn das *Qualitätstableau NRW* um den Inhaltsbereich *Kirche: Katholisches Profil (IB-K)* ergänzt. Die Ergebnisse der Qualitätsanalyse konkretisieren sich in den Zielvereinbarungen, die zugunsten der schulischen und unterrichtlichen Qualitätsentwicklungsarbeit getroffen werden (*s. Kapitel 3.5.2*).

Sowohl die Lernstandserhebung in der Jahrgangsstufe 8 als auch die Zentrale Prüfung in der Jahrgangsstufe 10 beziehen sich auf die Unterrichtsfächer Deutsch, Englisch und Mathematik. Die Lernstandserhebung ist ein Baustein des kompetenzorientierten Unterrichts. Sie ist ein systematisches Diagnoseverfahren um festzustellen, welche fachlichen Kompetenzen die Schülerinnen und Schüler zum Zeitpunkt der Erhebung beherrschen. Die Ergebnisse liefern wichtige Informationen zu den fachlichen Stärken und dem Förderbedarf von Lerngruppen. Diese Daten sind Grundlage der Schulprogrammarbeit und der schulinternen Evaluation, die im Verantwortungsbereich der jeweiligen Fachschaften (*s. Kapitel 3.2*) liegt, um die unterrichtliche Qualität zu sichern und weiterzuentwickeln. Die Zentrale Prüfung 10 ist eine weitere Form der Standardsicherung und bietet den Lehrerinnen und Lehrern Daten zum Erfolg der unterrichtlichen Arbeit. Die Auswertung der Daten und die entsprechende Maßnahmenenergreifung im Sinne der Qualitätsentwicklung ist Aufgabe der Fachschaften (*s. Kapitel 3.2*).

3.5.2 Zielvereinbarungen nach der Qualitätsanalyse und Zwischenbilanzierung

Im Jahr 2010 wurde die *Qualitätsanalyse* an Schulen in katholischer Trägerschaft auf der Grundlage eines Kooperationsvertrages zwischen den fünf (Erz-)Bistümern und dem Land NRW eingeführt. Dabei handelt es sich um ein standardisiertes und transparentes Verfahren der externen Evaluation (*s. Kapitel 3.5*) mit dem Ziel, die Schulen in ihrer Schul- und Unterrichtsentwicklung zu unterstützen. Die Qualitätsanalyse orientiert sich an einem Verständnis von Schulqualität, wie es in dem *Referenzrahmen Schulqualität NRW* ausführlich dargestellt ist. In einem landesweit einheitlichen Qualitätstableau stellt sie die Inhaltsbereiche schulischen Handelns zusammen und ordnet ihnen 79 Analyse Kriterien zu, mit deren Hilfe die Qualität der pädagogischen Arbeit der einzelnen Schule bewertet wird. Das Tableau spiegelt die Inhaltsbereiche 2 bis 4 des Referenzrahmens wider (IB2: Lehren und Lernen, IB3: Schulkultur, IB4: Führung und Management). Die Inhaltsbereiche 1 und 5 werden nicht gesondert aufgeführt. Mit dem Inhaltsbereich – Kirche: Katholisches Profil (IB-K) ergänzen die Bistümer das Tableau um das ihnen eigene Proprium.

Auf der Grundlage des Ergebnisses der QA 10/2011 kam es am 23.05.2012 zu einer Zielvereinbarung zwischen der Marienschule und dem Erzbistum Paderborn Hauptabteilung Schule und Erziehung sowie einer Zwischenbilanzierung der Zielvereinbarungen zu den Ergebnissen der Qualitätsanalyse NRW am 09.03.2015.

Tabelle 13: *Zielvereinbarung und Zwischenbilanzierung*

| Zielvereinbarung zu den Ergebnissen der QA: 23.05.2012 | Zwischenbilanzierung der Zielvereinbarungen: 09.03.2015 |
|---|---|
| An der Marienschule berät regelmäßig eine aus der Schulleitung, der Fortbildungsbeauftragten, einem Mitglied des Lehrerrates und weiteren Kolleg(inn)en bestehende Steuergruppe (STG) über Fragen der Schul- und Unterrichtsentwicklung, der Maßnahmenplanung sowie der Evaluation. | Implementation ist erfolgt. |
| Das verbindliche Methodenkonzept der Marienschule verstärkt schüleraktivierende und individuelle Lernprozesse und wird sukzessive mit den Fachlehrplänen aller Fächer verschränkt. | Methodenkonzepte 5 sowie 7 liegen als Neukonzeption vor; Konzepte sind dem Kollegium bekannt; Verbindlichkeit für die Beteiligung aller Fächer wurde festgelegt mit dem Schuljahr 2014/15. |
| Schulinterne Lehrpläne und Leistungskonzepte der Marienschule sind entsprechend der Anregungen des QA-Berichts ergänzt und überarbeitet. | Kompetenzorientierte KLP der Fächer, deren Implementierung ab 2013 erfolgte, werden ab dem 01.11.14 erarbeitet; Aussagen über obligatorische wie fakultative Unterrichtsvorhaben werden bis zum 30.04.2015 für alle Fächer benannt; Leistungsanforderungen für sonstige Mitarbeit werden von den Fachschaften bis zum 30.04.2015 benannt. |
| Die Kolleginnen und Kollegen der Marienschule arbeiten zur Weiterentwicklung einheitlicher unterrichtlicher Standards im Sinne des Qualitätsberichts (Tableau 2) [sic! Meint QB2] in Teamstrukturen zusammen. | Das gesamte Kollegium hat im Rahmen der Bertelsmann-Ministerium-Fortbildung <i>Vielfalt fördern</i> das Modul 1 (Teambildung) absolviert; Teams sind implementiert: z. B. Klassenteams, Jahrgangsstufenteams, Team Methodenkreis 5/6 und 7/8, Steuergruppe, Kollegiale Hospitation, Doppeljahrgangsstufenteams |

3.5.3 Konsequenzen und Maßnahmen: Qualitätsmanagement

Betrachtet man **Schulentwicklung als Trias** von Organisationsentwicklung, Personalentwicklung und Unterrichtsentwicklung, dann wird eine Vernetztheit der einzelnen Bereiche deutlich, die eine wechselseitige Wirkung aufeinander zur Folge hat. Das Potential der positiven Synergieeffekte wird im Sinne eines effektiven und effizienten Qualitätsmanagements genutzt.

Der Begriff Qualitätsmanagement setzt ein gemeinsames Verständnis dafür voraus, wie Qualität im Handlungsfeld Schule definiert ist. Mit dem *Qualitätstableau NRW* ist für alle an Schule Beteiligten ein Bewusstsein für die Vielfalt der Qualitätskriterien und Qualitätsindikatoren einer guten Schule deutlich geworden. Damit ist aber nur ein Unterstützungssystem genannt, das dem Qualitätsverständnis und somit der Qualitätsentwicklung und -sicherung einen Orientierungsrahmen gibt. Die folgende Übersicht zeigt, welchem erweiterten Orientierungsrahmen die Entwicklung von Schulqualität einerseits verpflichtet ist und andererseits als Handlungsimpuls und zur Selbstvergewisserung nutzen kann.

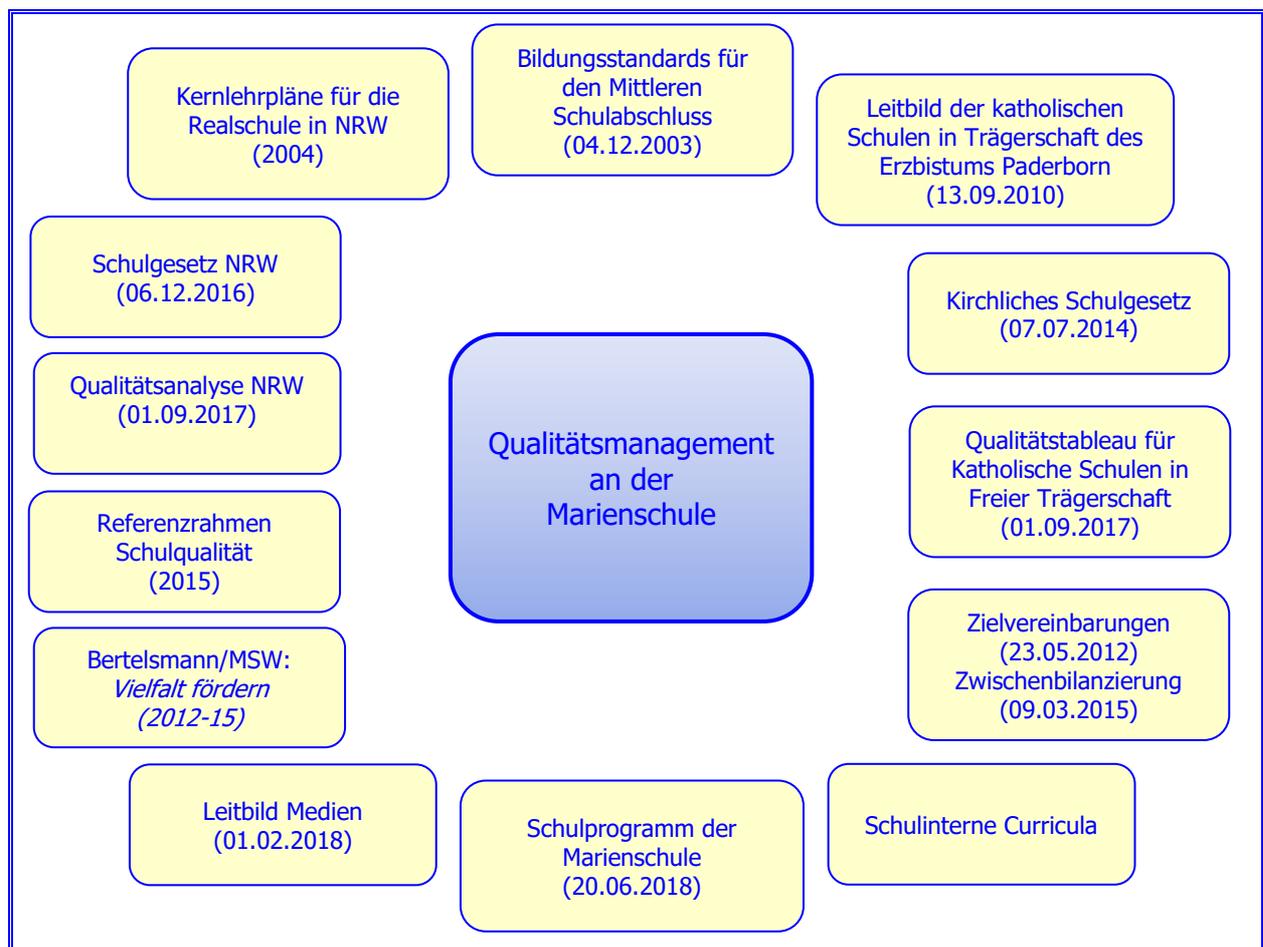


Abb. 1: Orientierungsrahmen Schulqualität

Die erste Maßnahme auf die Ergebnisse der Qualitätsanalyse 10/2011 erfolgte im Bereich der Organisationsentwicklung. Mit Unterstützung des QM-Teams des Erzbistums Paderborn unter Leitung von Herrn Dr. Gerhardts und Herrn Dr. Korten fand am 15.02.2012 eine kollegiumsinterne Fortbildung mit dem Thema *Einführung in die Steuergruppenarbeit* statt. Am 01.03.2012 gründete sich eine **Steuergruppe**, die die Analyse des Qualitätsberichts einerseits zur Formulierung von Zielvereinbarungen mit dem Erzbistum Paderborn am 23.05.2012 nutzte und andererseits für die Ermittlung des Fortbildungsbedarfs des Kollegiums (*s. Kapitel 3.1.2*). Ergebnis dieser Arbeit war die Teilnahme des gesamten Kollegiums an der mehrjährigen **Fortbildung der Bertelsmann Stiftung und des MSW (Pilotphase) Vielfalt fördern** von Oktober 2012 bis Februar 2015. Die folgende Auflistung der Inhalte der Fortbildung zeigt, dass sie passgenau zu den von der Qualitätsanalyse konstatierten Entwicklungsbedarfen stehen.

Tabelle 14: Bertelsmann-Stiftung/Ministerium für Schule und Weiterbildung [sic!]: Vielfalt fördern

| Module | Themen | Inhalte | |
|---------|--|---------|--|
| Modul 1 | Teamentwicklung: Kooperative Unterrichtsentwicklung durch kollegiale Teams | 1.1 | Grundverständigung: Gemeinsames Denken – verständigtes Handeln. Kooperation im Lehrerteam als Schlüssel zur individuellen Förderung |
| | | 1.2 | Teams bilden - stärken - entwickeln |
| | | 1.3 | Kollegiale Hospitation: Unterrichtsprozesse gemeinsam beobachten |
| | | 1.4 | Kollegiale Hospitation: Unterrichtsbeobachtung gemeinsam auswerten |
| | | 1.5 | Kollegiale Hospitation: Ziele und Prozesse erfolgreich planen |
| | | 1.6 | Kollegiale Hospitation: Maßnahmenplanung zur nachhaltigen Unterrichtsentwicklung fokussiert auf individuelle Förderung |
| Modul 2 | Diagnostik: Identifizierung von Potenzialen und Interessen/Evaluation | 2.1 | Diagnostik: Grundmethoden von Diagnostik unterscheiden |
| | | 2.2 | Diagnostik: Diagnoseinstrumente entwickeln und anwenden |
| | | 2.3 | Diagnostik: Grundlagen der Beratung |
| Modul 3 | Lehren und Lernen I: Potenziale fördern und kompetenzorientiert unterrichten | 3.1 | Grundlagen des Umgangs mit Heterogenität |
| | | 3.2 | Selbstgesteuertes Lernen (Lernlandkarten) |
| | | 3.3 | Helfersysteme |
| | | 3.4 | Differenzierende Aufgaben (Blütenaufgaben) Kriterien kompetenzorientierter Aufgaben |
| | | 3.5 | Lerndokumentation |
| Modul 4 | Lehren und Lernen II: Weiterentwicklung des Unterrichts fokussiert auf selbstgesteuertes Lernen | 4.1 | Selbstgesteuertes und eigenverantwortliches Lernen und differenzierte Leistungsbeurteilung |
| | | 4.2 | Kooperatives Lernen |
| | | 4.3 | Bloom'sche Taxonomie |

Eine weitere Maßnahme in Reaktion auf die Zielvereinbarungen (05/2012) galt auf der Ebene der Personalentwicklung einer Professionalisierung des Kollegiums im Bereich der **Evaluation**. Entsprechende Fortbildungsgesuche erfolgten ab März 2015 und wurden schließlich mit Hilfe des QM-Teams Paderborn am 02.09.2016 im Rahmen einer kollegiumsinternen Fortbildungsveranstaltung durch Herrn Dr. Korten realisiert. Die Veranstaltung führte in die Grundlagen der Evaluation ein. Die Steuergruppe initiierte auf dieser fachlichen Basis die verbindliche Planung und Durchführung themendifferenzierter Evaluationsvorhaben unter Beteiligung aller Lehrerinnen und Lehrer (*s. Kapitel 3.5.1*).

Mit der Steuergruppe und den Evaluationsteams wurden bereits zwei **Teams** genannt, die sich in Folge der Zielvereinbarungen gründeten. Dazu zählen außerdem die Klassenteams und Jahrgangsstufenteams. Die bestehenden Teams wie die Fachschaften/Fachkonferenzen, die Erprobungsstufenkonferenzen und die projektgebundenen Teams (z.B. Methodenkreis 5/6, Methodenkreis 7, Planalto-Team) übernahmen Grundsätze der erfolgreichen Teamarbeit. Alle Teams unterliegen seitdem Absprachen, die im Sinne der Verbindlichkeit, Zuverlässigkeit, Transparenz und Zweckgebundenheit im Dienst der Schulentwicklung liegen. Dazu zählt die Dokumentationspflicht in Form von Aktionsplänen und Protokollen. Im Sinne einer Partizipation des gesamten Kollegiums besteht eine Berichtspflicht im Rahmen der Lehrerkonferenzen.

In Zusammenhang mit den Maßnahmen des Qualitätsmanagements nimmt die **Kollegiale Hospitation** als Instrument der eigenverantwortlich gesteuerten, schulinternen Evaluation eine prominente Stellung ein. Sie ist ein äußerst anspruchsvolles Instrument der Qualitätssteuerung, da sie vielfältige innersystemische Vernetzungen aufweist. So setzt die *Kollegiale Hospitation* Impulse zur fachlichen wie überfachlichen Unterrichtsentwicklung. Sie forciert die Teamentwicklung, die Kooperation und Kommunikation der Lehrkräfte. Zudem stellt sie eine effektive wie effiziente Form der schulinternen Fortbildung dar und trägt somit zur Professionalisierung der Lehrerinnen und Lehrer bei. Dabei richtet sich der Kompetenzzuwachs auf fachliche wie überfachliche Bereiche, aber auch auf die Analyse- und Reflexionsfähigkeit. Die Lehrerinnen und Lehrer sind verpflichtet, *Kollegiale Hospitationen* regelgerecht durchzuführen und in entsprechenden Aktionsplänen zu dokumentieren. Sie nutzen dabei ein von der Schule zur Verfügung gestelltes Zeitkontingent (*s. Kapitel 3.3*).

Als weiteres Instrument der Schulentwicklung werden im Bereich der Personalentwicklung neue **Funktionsstellen** eingerichtet und **Beauftragte** ernannt. Die Qualitätsentwicklung nimmt dabei zum einen pädagogische Inhaltsbereiche in den Fokus und richtet sich besonders auf die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler. Dazu zählen u.a. die Erstellung eines Konzepts zur individuellen Förderung, der Sportförderunterricht, die Koordination der Erprobungsstufe, die Beauftragung einer Beratungslehrerin sowie die Neuorganisation des Wahlpflichtbereichs. Zum anderen erfolgt eine Professionalisierung der Lehrkräfte im Rahmen von Funktionsstellen bzw. Beauftragungen als Maßnahme auf die voranschreitende Digitalisierung. Ein Medienkonzept sowie ein Konzept zum Umgang mit den neuen Medien sollen dazu führen, die Medienkompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu entwickeln und zu sichern. Auf einer organisatorischen Ebene schafft die Beauftragung zur Dokumentation der Schulentwicklungsprozesse die Grundlage systematischer, transparenter und verbindlicher Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. Weitere Delegationen im Sinne der Schulentwicklung sind dem Organigramm (*s. Kapitel 3.1.1*) sowie dem Geschäftsverteilungsplan zu entnehmen. Im Bereich der Organisationsentwicklung erfolgte eine Vernetzung der **Schulseelsorge und der Schulpastoral** mit den Fachschaften Religion und dem Beratungsteam. Auf Maßnahmen im Bereich der Unterrichtsentwicklung und Lehrplanarbeit sei an dieser Stelle auf die *Kapitel 3.2 und 3.3* verwiesen. Darüber hinaus gibt die Jahresarbeitsplanung (*s. Kapitel 3.1.3*) einen Einblick in aktuelle Maßnahmen des Qualitätsmanagements.

Geschäftsverteilungsplan

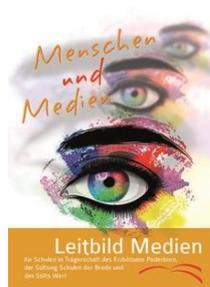
3.6 Weiterentwicklung des Schulprogramms

3.6.1 Medienkonzept

In einer fortschreitenden Welt der Digitalisierung sind digitale Kommunikationswege und Plattformen Bestandteil der gesellschaftlichen Wirklichkeit. Digitale Hilfsmittel und digitale Arbeit bestimmen zunehmend den beruflichen Alltag. Bildung im Bereich Medienkompetenz ist damit eine entscheidende Voraussetzung dafür, Kinder und Jugendliche an den Chancen des digitalen Wandels teilhaben zu lassen. Andererseits birgt die Nutzung der neuen Medien Risiken wie Cybermobbing und Internetsucht. Im Jahr 2016 besaßen ca. 50% der Kinder und ca. 95% der Jugendlichen ein Smartphone und damit einen (unkontrollierten) Erstzugang zum Internet (JIM-Studie, 2016, S.7). Folglich ist es Aufgabe der Schule, die Schülerinnen und Schülern sowohl zu einem fachkompetenten wie kritischen und reflexiven Umgang mit Medien anzuleiten. Sie ist damit neben den Erziehungsberechtigten eine wichtige Mediensozialisationsinstanz. Die Vermittlung von Medienkompetenz soll die Nutzerinnen und Nutzer zu einem sachgerechten, selbstbestimmten und kreativen Umgang mit Medien in sozialer Verantwortung befähigen. Die Würde des Menschen und die Persönlichkeitsrechte des Einzelnen gilt es dabei zu wahren und zu schützen (*s. Leitbild der katholischen Schulen: 2*). Ein erster Orientierungsrahmen für die Realisation dieses Ziels ist der *Medienpass NRW*. Er definiert den Medienkompetenzbegriff in Form der sechs Kompetenzen

1. Bedienen & Anwenden
2. Informieren, Recherchieren & Entdecken
3. Kommunizieren, Kooperieren & Diskutieren
4. Produzieren, Visualisieren & Präsentieren
5. Analysieren & Reflektieren
6. Problemlösen & Modellieren

und spezifiziert diese in 24 Teilkompetenzen. Die unterrichtliche Vermittlung dieser medialen Kompetenzen erfolgt integrativ, das heißt in Anbindung an die Unterrichtsfächer. Digitale Medien werden verstärkt als Werkzeug, Arbeitsmittel und/oder Gegenstand im Unterricht eingesetzt und stehen dabei in einem sachlogischen Zusammenhang mit den zu vermittelnden Inhalten. Infolgedessen muss ein verbindliches Medienkonzept mit den schulinternen Curricula aller Unterrichtsfächer verschränkt werden.



Menschen helfen
mit Medien
Menschen lernen
mit Medien
Menschen leben
mit Medien
Menschen organisieren
mit Medien

Am 1. Februar 2018 trat das *Leitbild Medien* für die Schulen des Erzbistums Paderborn in Kraft. Auf dieser Grundlage ist es nun möglich, ein schulspezifisches Medienkonzept zu erstellen. Das *Leitbild Medien* stellt Überlegungen zur Rolle digitaler Medien an den erzbischöflichen Schulen an und schafft eine Orientierungshilfe, wie die unterrichtliche Medienarbeit an der Marienrealschule Hamm konkret umgesetzt werden kann.

http://www.schuleundbildung.de/medien/28889/222/1868/Cover_Leitbild-Medien.jpg, (07.03.2018)

Ein Konzept zur Einführung von Tablets an der Marienschule ist bereits zum Schuljahr 2017/18 entworfen worden und befindet sich derzeit in Revision. Die Umsetzung dieses Konzepts besitzt aktuell höchste Priorität, um übergangslos an die medialen Vorerfahrungen der Grundschülerinnen und Grundschüler anzuknüpfen und um die Arbeit im Bereich der Medienkompetenz systematisch entlang der Jahrgangsstufen aufzubauen. Die Erstellung eines umfassenden Medienkonzepts der Marienschule beginnt damit, schon Bestehendes im Bereich der digitalen Medien zu erfassen und durch pädagogische Entscheidungen aufeinander abzustimmen. Dazu zählen die vorhandene Infrastruktur (z. B. Computer, Tablets, Videoprojektoren, interaktive Whiteboards), medienbezogene Projekte (z. B. Medienscouts), Lehrgänge (z. B. Referatetraining), die fachliche Kompetenz der Lehrerinnen und Lehrer sowie die Vorgaben der kompetenzorientierten Kernlehrpläne der einzelnen Unterrichtsfächer für die Realschule in NRW im Bereich der methodischen Kompetenzen (Einsatz der digitalen Medien). Parallel wird durch bistumsinterne Fortbildungen, den daraus entstehenden Multiplikatoren und den Einsatz eines Expertenteams, das diese Fortbildungen konzipiert und den verschiedenen Fachschaften weiterführende Impulse gibt, das Kollegium geschult und mit Anwendungsmöglichkeiten neuer Medien im Unterricht vertraut gemacht.

3.6.2 Netzwerk Partnerschulen

Die Marienschule pflegt überregionale Kontakte und Kooperationen zu Partnerschulen, um den europäischen wie internationalen Schülerinnen- und Schüleraustausch zu fördern (*s. Kapitel 2.1.1*). Langfristiges Entwicklungsziel (*s. Kapitel 3.7*) ist die Bildung eines Netzwerks von Partnerschulen. So bietet sich jeder Schülerin und jedem Schüler die Möglichkeit, zumindest einmal während der Schulzeit an der Marienschule, einen Gast willkommen zu heißen oder selbst Gast zu sein. Diese Netzwerkbildung erfordert auf den Ebenen der Organisations- und Personalentwicklung den sukzessiven Auf- und Ausbau von Strukturen und Zuständigkeitsbereichen.

Dem Netzwerk Partnerschulen gehören zurzeit drei Schulen an. Neben dem *Liceum Ogólnokształcące im. Jana Pawła II i Katolickie Gimnazjum in Kartuzy, Polen* (*s. Kapitel 2.1.3.8*), besteht seit dem Schuljahr 2016/17 die Möglichkeit, mit einem weiteren europäischen Nachbarland einen Austausch durchzuführen. Dabei handelt es sich um die *Christijken Gemeenschapschule Vincent van Gogh in Assen, Niederlande*. Die Begegnung der deutschen und niederländischen Schülerinnen und Schüler findet in der Jahrgangsstufe 8 statt. Aufgrund der langjährigen guten Erfahrung mit der Gestaltung der deutsch-polnischen Jugendbegegnung, ist auch der deutsch-niederländische Austausch in drei Phasen gegliedert. Eine Vorbereitung findet im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft statt. Dabei lernen die Schülerinnen und Schüler der Marienschule landestypische, kulturelle und politische Besonderheiten kennen. Der Austausch findet in der Regel für fünf Tage im September bzw. im Mai statt. Die Arbeit an einem gemeinsamen Projekt sowie die Teilhabe an dem Alltagsleben der niederländischen bzw. deutschen Partner prägen den Verlauf der Begegnung. Die Anwendung der englischen Sprache als Kommunikationssprache zwischen europäischen Partnern ist dabei ein zentrales Anliegen dieser Begegnung.

Das aktuelle Projekt zur Entwicklung eines Netzwerks Partnerschulen ist der Aufbau eines *deutsch-israelischen Austauschs*. Eine Reise in den Nahen Osten ist eine besondere Herausforderung für Schülerinnen und Schüler, deren Eltern, Lehrerinnen und Lehrer. Sie erwartet von allen Beteiligten Verantwortungsbewusstsein, Zuverlässigkeit, Respekt und Aufgeschlossenheit sowie gegenseitiges Vertrauen. Nach Israel zu reisen ist mehr als die Überwindung von 3000 km, was für 15- und 16-jährige Heranwachsende und besonders deren Eltern schon eine Herausforderung an sich darstellt. Vielmehr bedeutet dieses Ziel eine Begegnung mit der deutsch-jüdischen Vergangenheit einerseits und mit der aktuellen politischen Situation in Israel andererseits. Allein der Besuch der Gedenkstätte *Yad Vashem* ist eine emotionale Erfahrung, die einen nachhaltigen Eindruck hinterlässt. Auch mehr als sieben Jahrzehnte nach dem Ende der Shoah tragen Deutsche die historische Verantwortung, mit der es kein Vergessen geben kann. Die Schülerinnen und Schüler haben die besondere Chance, durch ihre persönliche Begegnung mit den israelischen Schülerinnen und Schülern, zukunftssträchtige Gesten der Solidarität und Partnerschaft zu zeigen, die Vertrauen und Versöhnung schaffen. Eine weitere Herausforderung liegt in der aktuellen innenpolitischen Situation. In Verantwortung für das Wohl der Schülerinnen und Schüler bedarf der Austausch in besonderer Weise einer genauen Planung sowie einer ständigen Kooperation mit staatlichen Behörden und dem Auswärtigen Amt.

Eine Partnerschaft mit einer israelischen Schule und eine Reise nach Israel bietet den Schülerinnen und Schülern der Marienschule eine einzigartige Möglichkeit, sich individuell und in der Gemeinschaft der Mitschülerinnen und Mitschüler in seiner eigenen Persönlichkeitsfindung, seiner Meinungsbildung, seinem religiösen, kulturellen, historischen und sprachlichen Selbstbewusstsein zu entwickeln und Erfahrungen zu sammeln, die sie motivieren, die eigene Zukunft mutig und engagiert, verantwortungsbewusst und solidarisch zu gestalten. Diese Vorstellung entspricht in besonderem Maße dem Erziehungsziel der Marienschule.

- Schülerinnen und Schüler entwickeln in besonderer Weise ihre persönlichen Kompetenzen wie Selbstbewusstsein, Offenheit, Mut, Respekt und Solidarität
- Sie schließen Freundschaften mit Gleichaltrigen eines anderen Kulturkreises und erfahren kulturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten als persönliche Bereicherung
- Sie respektieren die gemeinsamen Wurzeln des jüdischen und christlichen Glaubens
- Sie besuchen Orte, die für den christlichen, jüdischen und islamischen Glauben bedeutsam sind
- Sie erleben die historische und moderne kulturelle Vielfalt Israels (jüdische, israelische und arabische Kultur)
- Sie erwerben landeskundliches Wissen
- Sie erleben die englische Sprache als wichtiges Kommunikationsmittel

- Sie erleben sich als offene und höfliche Gäste sowie als freundliche und zuvorkommende Gastgeber
- Sie übernehmen verantwortungsvoll die Rolle, Botschafter Deutschlands zu sein.

Seit Anfang 2017 besteht ein internationaler Kontakt zur [Hebrew Reali School in Haifa, Israel](#). Die Schule wurde 1913 von Dr. Arthur Biram auf Initiative einer deutsch-jüdischen Gesellschaft gegründet und zählt zu den ältesten und erfolgreichsten Privatschulen in Israel. Die Vision der Schule ist *"to be a leading and path breaking top quality educational institution, which encourages its pupils to be "mensches"-worthy human beings- actively involved in Israeli society"*. Ausgezeichnete schulische Leistungen, Humanismus, gesellschaftliches Engagement und Patriotismus sind Mottos der *Hebrew Reali School*. Das Bildungsangebot reicht vom Kindergarten über Grundschule (*elementary school*) und Mittelschule (*middlle school*) bis zur Oberschule (*high school*). Insgesamt besuchen 4000 Schülerinnen und Schüler die unterschiedlichen Zweige der Schule, die auf verschiedene Standorte in Haifa verteilt sind. Die Schule ist stolz auf ihre Multikulturalität: Juden, Araber, Christen, Drusen, Bahai und Tscherkessen lernen hier gemeinsam. Einwanderer aus den USA, Europa, Russland und Äthiopien bereichern die Schulgemeinde. Die Mittelschule heißt *Hadar Junior High – School for Science and Art*. Sie wird von 360 Schülerinnen und Schülern der Jahrgänge 7-9 (*7th-9th grade*) besucht. Die Ergänzung des Schulnamens verweist auf ihr Profil mit den Schwerpunkten Naturwissenschaften und Kunst. Damit wird dem Bildungsansatz des ganzheitlichen Lernens eine zentrale Bedeutung zugewiesen.

Der erste Austausch zwischen den israelischen Schülerinnen und Schülern der Klasse 9 und den deutschen Schülerinnen und Schülern der Klassen 9/10 ist im Frühjahr 2018 geplant. Die israelischen wie die deutschen Schülerinnen und Schüler bereiten sich durch eine Arbeitsgemeinschaft auf diesen Austausch vor. Unter dem Motto *"young ambassadors" - "junge Botschafter"* setzen sie sich mit der jeweiligen Kultur und Geschichte auseinander. Bei der Durchführung des Austauschs in Deutschland geht es sowohl um die Begegnung mit historischen Stätten des deutsch-jüdischen Glaubens als auch um eine Begegnung mit dem modernen Deutschland (Fahrt nach Berlin). Die Schülerinnen und Schüler lernen die Stadt Hamm und die nähere Umgebung kennen. Außerdem arbeiten sie gemeinsam an einem Projekt zum Thema *Faszination Wasser – Wasser mit allen Sinnen*. Besonders wertvoll ist die Zeit für den persönlichen Austausch in den Gastfamilien.

Das Netzwerk Partnerschulen wird von allen Lehrerinnen und Lehrern der Marienschule getragen. Die länderspezifischen Teams unterstützen die Vorbereitungen und Durchführungen der wechselseitigen Besuche. Sowohl die Europäische Integration als auch die Globalisierung stellen den Schulen einen anspruchsvollen Erziehungsauftrag. Junge Menschen müssen dafür notwendige Kompetenzen und Fähigkeiten, Werte, Haltungen und Einstellungen erwerben. Deshalb ist es ein mittelfristiges Ziel der Marienschule, Europa das Klassenzimmer zu öffnen. Dazu bietet sich beispielsweise die Teilnahme an einem Erasmus-Projekt sowie an einem eTwinning-Projekt an.

3.6.3 Änderung der Stundentaktung

Bei der Weiterentwicklung des Schulprogramms nimmt die Änderung der Stundentaktung die Relevanz einer Stellschraube ein, da der Wechsel von der 45-minütigen zur 67,5-minütigen Unterrichtsstunde sowohl im Bereich der Unterrichtsentwicklung, der Organisations- wie der Personalentwicklung zu elementaren Umstrukturierungen und Neuerungen führt. Anlass der Diskussion über eine veränderte zeitliche Unterrichtstaktung war im Zuge der kollegiumsinternen Fortbildung *Vielfalt fördern* (2012-2015) sowie aufgrund der Analysedaten der externen Evaluation durch die *Qualitätsanalyse NRW* die Erkenntnis, dass Lernarrangements im Rahmen eines schüleraktivierenden Unterrichts, wie beispielsweise der Einsatz kooperativer Lernformen, eines größeren Zeitfensters bedürfen. Gleichzeitig änderten sich die schulischen Rahmenbedingungen. Der Neubau einer Mensa, die ab dem Schuljahr 2018/19 zur Verfügung stehen wird, ermöglicht eine schulgesetzlich vorgeschriebene Übermittagsbetreuung und schafft somit die Grundlage für die Gestaltung eines lernförderlichen Nachmittagsunterrichts.

Da die Änderung der Stundentaktung grundsätzlich des Votums der Schulkonferenz bedarf, wurde sichergestellt, dass alle Beteiligten über die Vor- und Nachteile der einzelnen zeitlichen Modelle informiert waren. Daher wurden einzelne Lehrerinnen und Lehrer damit beauftragt, an drei bischöflichen Realschulen - St. Martin Realschule Sendenhorst/Bistum Münster (Stundentaktung: 60 Min.), St. Michael Realschule Paderborn (Stundentaktung: 67,5 Min.) und Ursulinenrealschule Werl (Stundentaktung: 90 Min.) – zu hospitieren. Sie berichteten im Rahmen einer Lehrerkonferenz (15.03.2016) über ihre Erfahrungen und Eindrücke. Die Eltern sowie Schülerinnen und Schüler wurden gleichfalls informiert. Auf dieser Grundlage erfolgte am 07.06.2016 eine Abstimmung in der Schulkonferenz. Eine Mehrheit entschied sich für die 67,5-minütige Stundentaktung, die zum Schuljahr 2018/19 eingeführt wird. Für die Wahl des 67,5-minütigen Rhythmus standen folgende Überlegungen im Vordergrund. Die Reduktion auf 3 bis 4 Unterrichtsstunden im Vormittagsbereich führt gleichzeitig zu einer Reduktion der Unterrichtsfächer. Diese Konzentration auf wenige Unterrichtsfächer hat das Potenzial, in folgender Hinsicht effektiver und effizienter zu arbeiten. Schülerinnen und Schüler müssen sich nicht alle 45 Minuten auf ein anderes Fach sowie einen anderen Fachlehrer einstellen. (Dies erweist sich besonders für die jüngeren Schülerinnen und Schülern als vorteilhaft, da sie nicht eine Vielzahl unterschiedlicher Schulbücher und Hefte tragen müssen.) Zudem erfolgt experimentelles Arbeiten in den naturwissenschaftlichen Fächern ohne Unterbrechungen. Außerdem entfallen häufige Raumwechsel. Somit herrscht insgesamt eine ruhigere und somit effektivere Lern- und Arbeitsatmosphäre im gesamten Schulgebäude.

Die konkrete Umsetzung der neuen Stundentaktung zum Schuljahr 2018/19 setzt diverse Vorbereitungen voraus. Die jetzige Stundentafel, die analog der Stundentafel des Landes NRW erstellt ist, muss umgerechnet werden. Darüber hinaus müssen die zeitlichen Rahmenbedingungen, wie Stundenbeginn und Pausenzeiten, festgelegt werden. An die einzelnen Fachschaften ergehen die Aufträge, die schulinternen Curricula der neuen zeitlichen Taktung anzupassen. Dies bedeutet eine Überarbeitung des Stoffverteilungsplans innerhalb der einzelnen Jahrgangsstufe.

Am Ende des Schuljahres 2020/21 wird die geänderte Stundentaktung und deren Folgen von allen Beteiligten evaluiert werden.

3.6.4 Entwicklungsvorhaben

Das vorliegende Schulprogramm gibt auf der Grundlage unseres christlichen Selbstverständnisses und unserer pädagogischen Grundorientierung Einblick in die konkrete Gestaltung des miteinander Lehrens und Lernens sowie des miteinander Lebens und Glaubens an der Marienschule. Dabei wird deutlich, dass die Weiterentwicklung und Sicherung der Schulqualität auf dem Engagement aller an Schule Beteiligten basiert, sich neuen Herausforderungen offen und kritisch-konstruktiv zu stellen und Bewährtes zu bewahren. Die damit verbundenen aktuellen wie zukünftigen Aufgaben, die sich an dem Leitbild der Marienschule orientieren, werden konkret in Kapitel 3 *Qualitätsmanagement* genannt und erläutert. Dies gilt besonders für die Ausführungen zur Unterrichtsentwicklung (*s. Kapitel 3.3*), die allen diesbezüglichen gegenwärtigen und zukünftigen Entwicklungsvorhaben die Richtung weisen.

Das vorliegende Schulprogramm schließt in seiner Funktion als zentrales Steuerungsinstrument für Schulentwicklung mit einem resümierenden Rückblick in Form von drei ausgewählten Entwicklungsvorhaben, die zukünftig *zur besten Sendezeit* auf dem Programm der Marienschule stehen. Diese Entwicklungsvorhaben resultieren aus der Analyse der Inhaltsbereiche des Schulprogramms und bilden konsequente Schwerpunkte im Sinne einer zielorientierten Entwicklung und Sicherung der Schulqualität sowohl im Bereich der Unterrichts-, Personal- als auch Organisationsentwicklung und stellen dabei die ganzheitliche, individuelle Förderung der Schülerin und des Schülers in den Mittelpunkt. Diese vorrangigen Entwicklungsvorhaben der Marienschule (*s. a. Beschluss der Lehrerkonferenz vom 17.03.2017*) lauten:

- Implementation von Evaluation als Instrument der Qualitätssicherung
- Erarbeitung eines Leistungskonzepts zur individuellen Leistungsförderung der Schülerin und des Schülers als verbindlicher Maßstab der Bewertung und Benotung
- Netzerkennung Partnerschulen: Auf- und Ausbau regelmäßig stattfindender Schulpartnerschaften mit dem Ziel, dass alle Schülerinnen und Schüler im Laufe ihrer Schulzeit als Gast und Gastgeber mit Schülerinnen und Schülern einer Partnerschule Kontakt haben. Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler u.a. personale wie soziale Kompetenzen, Wertekompetenz und interkulturelle Kompetenz entwickeln.

 *Zeitleisten der Entwicklungsvorhaben, Jahresarbeitspläne*

